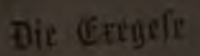
A. LEVY - EXEGESE BEI D. FRANZ. ISRAELITEN



# Die Exegese

# n französischen Israeliten

vom

## 10. bis 14. Jahrhundert.

Von

**Antoine Levy,**

Groß-Rabbiner, Professor am Lycée von Bordeaux.

Leipzig.

Oskar Leiner.

1873.



01

# Schriften

herausgegeben

vom

## Institut zur Förderung der israelitischen Liter

unter der Leitung

von

Dr. Ludwig Philippson in Bonn,
Dr. A. M. Goldschmidt in Leipzig,
Dr. L. Herzfeld in Braunschweig.

Achtzehntes Jahr: 1872—1873.

Levy, Antoine, Die Exegese bei den französischen Israeli
vom 10.—14. Jahrhundert.

Leipzig,
Oskar Leiner.
1873.

# Die

# [...]ese bei den französischen Israeliten

vom

## 10. bis 14. Jahrhundert.

Von

**Antoine Levy,**

grad. Groß-Rabbiner, Professor am Lycée von Bordeaux.



Leipzig,
Oskar Leiner.
1873.

# Schriften

herausgegeben

vom

## Institut zur Förderung der israelitischen Liter

unter der Leitung

von

Dr. Ludwig Philippson in Bonn,
Dr. A. M. Goldschmidt in Leipzig,
Dr. L. Herzfeld in Braunschweig.

Achtzehntes Jahr: 1872—1873.

Levy, Antoine, Die Exegese bei den französischen Israeli
vom 10.—14. Jahrhundert.

Leipzig,
Oskar Leiner.
1873.

Die

# gese bei den französischen Israeliten

vom

## 10. bis 14. Jahrhundert.

Von

**Antoine Levy,**

grad. Groß-Rabbiner, Professor am Lycée von Bordeaux.



Leipzig,
Oskar Leiner.
1873.

kannten, sage ich, diese ausgezeichneten Männer, daſ
den kritischen Zeiten, denen Israel wahrscheinlich entg
weniger an die Entwickelung als an die Vertheidigung
ligiösen Idee zu denken habe: daß es weniger darauf
neue Werke zu schaffen, als vielmehr vermittelst des 2
des Kanon diejenigen, die man schon besaß, unversehrt
zu bewahren und sie der immer mehr in Unwissenhe
kenden großen Menge zugänglich und vertraut zu mach
so wird die Auslegung der heiligen Bücher von dieser
eine der hauptsächlichsten Formen, welche die religiöse
den Israeliten annimmt, und in der Art, in welcher je
ihrer Geschichte die Bibel ausgelegt hat, muß man
an fast immer den unterscheidenden Charakter, den her
Gedanken und die Ziele dieser Epoche suchen. In d
geht die Auslegung des Pentateuchs höher hinauf als
andern heiligen Bücher; nach der israelitischen Traditi
gleichalterig mit der sinaitischen Offenbarung selbst und h
von Gott zur selben Zeit wie das geschriebene Gesetz
mündliches Gesetz empfangen, welches das erstere erlä
sich besonders mit festen und bestimmten Regeln der A
an jenes anschließt. Auf der andern Seite haben die J
sich bisweilen als mehr oder weniger originelle Erkl
Pentateuchs erwiesen, indem sie sich besonders bemüh
gegen die Instinkte ihrer Zeit anzukämpfen, den G
Buchstaben abzuheben und die moralische und emine
tualistische Seite der israelitischen Religion in ein hel
zu setzen. Indessen erhielt doch die Auslegung des Pe
eine beträchtliche Entwickelung und begann zugleich
übrigen Theile der heiligen Schrift erst um die Zeit,
jüdische Kanon endgültig abgeschlossen wurde und die
tische Inspiration in Israel erlosch.

Eine schwere Gefahr bedrohte damals die Religi
der Feind, den man zu bekämpfen hatte, war um so
licher, als es ein geheimnißvoller und ungreifbarer Fei

h die babylonischen, persischen und später griechischen Ideen,
langsam in die jüdischen Anschauungen einsickerten und
osaischen Glauben in seiner Einfachheit, Reinheit und
heit bedrohten. Unter dem Einflusse dieser neuer Ideen
sich zwei gefährliche Sekten im Schoße des Judenthums
t. Die eine, die der Saduzäer, besonders zusammen-
aus reichen Leuten, welche die Strenge einiger Bestim-
n des überlieferten Gesetzes in ihren Vergnügungen störte,
sich durch die Verlockungen des frivolen Skeptizismus der
en gewinnen lassen; sie verwarf das mündliche Gesetz und
te die Unsterblichkeit der Seele. Die andere, die der
, erkannte freilich die Autorität der Ueberlieferung an —
wie die treuen Verfechter des jüdischen Glaubens, die
säer — aber sie fügten zu den jüdischen Gebräuchen as-
e Gebräuche von übertriebener Strenge und behaupteten in
iligen Schrift eine Menge persischer und griechischer Ideen
le transzendente Physik und Methaphysik (מעשה מרכבה
ומעשה ב) zu finden, Ideen, welche später die Grundlagen
bbalistischen Lehren des Mittelalters bildeten.

Man mußte gegen diese beiden verschiedenen, aber gleicher-
bedrohlichen, gleicherweise für den jüdischen Glauben ge-
chen Tendenzen kämpfen; man mußte mit aller Kraft diese
Sekten bezwingen, von denen die eine nicht alle Glau-
einungen des Judenthums annahm, die andere dasselbe
hritt. Unter der Herrschaft dieser Nothwendigkeit nun
die Auslegung der heiligen Bücher einen bis dahin un-
en Umfang an. Einerseits zeigte man den Saduzäern
llen denjenigen, die, weil sie außerhalb Judäa's lebten,
on der Beobachtung gewisser Vorschriften und gewisser Ge-
e, welchen sie sich in Judäa mehr aus Gewohnheit als
eberzeugung unterworfen hatten, frei glauben könnten —
eigte ihnen durch eine Auslegung, deren Prinzip bis auf
zurückgeht, daß das mündliche Gesetz implicite im schrift-
Gesetz enthalten, daß das eine die Ergänzung und ge-

wissermaßen das Corollarium des andern ist, und die
schriften der Ueberlieferung durch den Text der Schrift
gerechtfertigt werden, von dem sehr oft nur durch die U
lieferung eine genügende Erklärung gegeben werden kann.
der andern Seite aber wollte man den Essäern, welche verm
einer zügellosen Auslegung in der Schrift ihre asket
und kabbalistischen Träumereien wiederzufinden behaupteten
Weg verlegen: und deshalb begründete man fest jenes a
Prinzip der Auslegung, daß der Text der Schrift nicht
natürlichen Sinnes entkleidet werden kann, es sei denn
der Bedingung einer ausdrücklichen Erklärung der Trad
אין מקרא יוצא מידי פשוטו (שבת ס"ג) אע"פ שאין מקרא
מידי פשוטו איתא ג"ש ואפקיה מפשוטו (יבמות כ"ד).

Diesem Grundsatze gehorchten die Targumisten, nä
Onkelos und Jonathan, denn der Targum Jeruschalmi
einem andern Geiste abgefaßt. Um die heilige Schrift
jenigen Israeliten, welchen die Sprache Babylon's zur M
sprache geworden war, verständlich zu machen, umschriebe
Targumisten dieselbe in das Chaldäische, indem sie sich fast i
an den wörtlichen Sinn hielten, freilich aber vermieden
Anthropomorphismen wiederzugeben, welche die große M
für die diese Paraphrase bestimmt war, hätten irreleiten k
Ganz anders verhielt es sich mit den alexandrinischen P
sophen; sie verkannten den Grundsatz מקרא יוצא מידי פשוטו
so sehr, daß sie vielmehr, so zu sagen, gerade das Gege
befolgten. Ebenso glühende Schüler des Plato wie des A
suchten sie die Lehren ihrer Meister unter einander zu vers
und es gelang ihnen, aus der Bibel die ganze griechische W
heit hervorgehen zu lassen, mit Hülfe eines Systems der
legung, das darin bestand, alles allegorisch aufzufassen, bi
die gewöhnlichsten Thatsachen und bis auf die Gesetze des
tateuchs selbst. Uebrigens hatte man seit langer Zeit —
abgesehen von den Ausnahmen, welche die Tradition billigt
das mündliche Gesetz an das geschriebene Gesetz zu knüpf

was von der Strenge des Grundsatzes nachlassen müssen,
inen Satz von seinem natürlichen Sinn abzulenken verbot-
göttliche Inspiration in Israel aufgehört hatte, waren
pheten die Lehrer des Volkes, die Vertheidiger der Moral
öffentlichen Rechtes gewesen, sie hatten die Liebe zum
nde zu beleben gewußt, indem sie den nationalen Ruhm
. Aber die Stimme der Propheten hatte aufgehört zu
die Unwissenheit, die Sittenverderbniß, die moralische
bigung machten jeden Tag neue Fortschritte, besonders
em Theile der Israeliten, welcher inmitten der fremden
lebte. Man mußte also daran denken, eine neue Unter-
für das Volk zu schaffen, welche an diejenige der Pro-
erinnern und sie ersetzen sollte. Um diesem Bedürfnisse
gen, nahm man zu einem neuen System der Auslegung
Zuflucht, welches dem Grundsatze אין מקרא יוצא מידי
zuwider war, zur homiletischen Auslegung. Man be-
sich nicht mehr damit, dem Volke den natürlichen Sinn
rift und die moralischen Wahrheiten, die sie enthält, dar-
sondern man bestrebte sich, an den Text, oft auf die
ichste Weise, die der Zeit und den Umständen ange-
Ermahnungen und Belehrungen zu knüpfen. Um zu-
en Muth des Volkes zu heben und es über die gegen-
Uebel durch das Schauspiel des vergangenen Ruhmes
en, vergrößerte man die berühmten Persönlichkeiten der
te Israel's, veredelte ihre Thätigkeit, half der knappen
ngsweise der Schrift nach, indem man mit seltenem
lick und bewunderungswerther Feinheit die unbekannten
iten ihres Lebens sich ausdachte; kurz, man machte aus
egendenhafte Persönlichkeiten, Mythen, in welchen sich
ßer Klarheit der jüdische Geist jener Zeit und die Hoff-
des Volkes wiederspiegeln. Die homiletische Auslegung,
dem Midrasch zusammengefaßt ist, und besonders die
e (halachische) Auslegung, die in dem Talmud zusammen-
ist, nahmen allein die ganze intellektuelle Thätigkeit der

Israeliten bis zum zehnten Jahrhundert der christliche
rechnung in Anspruch. Um diese Zeit trat die Ausleg
heiligen Bücher in eine neue Aera ein. Das Auftre
Sekte der Karaiten und die Berührung mit der auf di
des Aristoteles gepfropften arabischen Philosophie ließe
den Israeliten des nördlichen Afrika und Spanien's ei
würdiges System der Auslegung entstehen, innerhalb de
eigentliche Sinn und der allegorische Sinn sich mei
gerechtem Maße vereinigen, und in welchem Philosop
Religion fast immer weise versöhnt erscheinen. Etwa ei
hundert später beginnt die gesunde Auslegung der
Bücher auch bei den Israeliten des südlichen und ni
Frankreich in Ehren zu kommen und gelangt zu schön
wickelung während des elften, zwölften, dreizehnten u
zehnten Jahrhunderts.

Welche waren während dieser Periode die untersch
Merkmale der Systeme der Auslegung, die von den fran
Exegeten angenommen wurden? Sind diese Merkmale
für die Exegese des nördlichen wie für die des südliche
reichs? Welche sind besonders die Ursachen, denen ma
Aufleben der Auslegung der heiligen Schrift zuschreib
und die charakteristischen Züge, unter welchen sich dass
darbietet? Dies sind die Fragen, die ich hier zu un
beabsichtige. Ich werde also zuerst die bedeutendsten isra
Exegeten des elften, zwölften, dreizehnten und vierzehnt
hunderts durchmustern, indem ich die unterscheidenden X
eines jeden von ihnen hervorhebe; dann werde ich in
tischen, moralischen, literarischen und religiösen Thatsach
Zeitraumes den verschiedenen Ursachen nachforschen, wel
beigetragen haben, damals die verschiedenen Systeme d
legung, die wir dargestellt haben werden, entstehen zu

# II.

m die Mitte des elften Jahrhunderts lebten im Süden
eichs und namentlich in den Städten Narbonne und Tou-
inige ausgezeichnete Rabbinen, die sich in erfolgreicher
mit der Auslegung der heiligen Bücher beschäftigten.
kanntesten unter ihnen sind Moses Hadorschon und Je-
adorschon. Ihre exegetischen Arbeiten sind nicht bis auf
langt, wir kennen von ihnen nur wenige Fragmente, die
rch Raschi aufbewahrt worden sind. Besonders Moses
chon galt für einen ausgezeichneten Rabbinen. Während
Kara, der wahrscheinlich im Departement der Sarthe[1])
ie Deraschoth der vergangenen Jahrhunderte in einem
m Jalkut genannten Buche sammelte, beschäftigte sich
Hadorschon mit einer ähnlichen Arbeit und beschenkte
denthum mit der midraschischen Sammlung, welche Mi-
Rabba heißt.

olgendes sind einige Texte, die eine Idee von der Art
eise geben können, in welcher R. Moses und R. Juda
lige Schrift ausgelegt haben:

[בראשית ל״ה ח] ותמת דבורה מינקת רבקה וג׳ ם
דבורה בבית יעקב אלא לפי שאמרה רבקה ליעקב ושלחתי ו
משם, שלחה דבורה אצלו לפדן ארם לצאת משם ומתה
מדברי ר׳ משה הדרשן למדתיה׃

[שם מ״א יד] ויריצהו מן הבור, כתב הדרשן חסר ו ז
כאילו השם או המלאך הריצו אותו׃

[1]) In der frühern Provinz Maine, deren Hauptstadt das bekannte
s ist. D. Uebers.

[שם מ"ח ז] בעוד כברת ארץ לבוא אפרתה, כברת ארץ מדת
ין והם אלפים אמה כמדת תחום שבת כדברי ר' משה הדרשן·

[במדבר ז" א] ויהי ביום כלות משה להקים את המשכן, כתב
משה הדרשן כלות מלא ו כנגד ו פעמים כלה האמורה בשיר
ירים·

[שם ט"ו בסוף] מיסודי של ר' משה הדרשן העתקתי למה נסמכה
שת מקושש לפרשת ע"ז לומר שהמחלל את השבת כעובד ע"ז,
אף היא שקולה ככל המצות וכן הוא אומר בעזרא ועל הר סני
רת ותתן לעמך תורה ומצות ושבת קדשך הודעת להם וג'·

[דברים ל"ב כ"ד]· מזי רעב ולחמי רשף וג', ומשמו של ר'
ה מטולושא שמעתי שעירי רעב, אדם כחוש מגדל שער
בשרו, מזי· לשון ארמי שער מזיא·

[ירמיהו ל"א כ"ב] כי ברא ה' חדישה בארץ נקבה תסובב
ה, משום ר' יהודה הדרשן שמעתי נקבה תסובב להיות גבר, אני
תיך כבת הנוטלת עישור נכסים, שבעה אומות משבעים, סוף
תיטל הכל כבן זכר שהוא יורש הכל·

Wie man bei dem Lesen dieser Texte ersieht, halten
Moses Hadorschon und R. Juda Hadorschon sich ausschließ
an die homiletische Auslegung. Diese Erläuterungen sind ihn
eigenthümlich, sie sind bisweilen scharfsinnig (בראשית ל"ה). Je
Männer waren übrigens naturgemäß zu diesem Auslegung
system durch ihre religiösen Funktionen veranlaßt, die, wie
ihr Name Dorschon angiebt, darin bestanden, das Volk du
Kanzelvorträge zu belehren, welche sich wahrscheinlich an jed
Sabbath wiederholten.

Etwas später, gegen das Ende des elften Jahrhunder
blühte im nördlichen Frankreich (im jetzigen Departement
Sarthe) Menachem ben Chelbo, ein Bruder Simon Kara's,
mit Recht geachteter Exeget, wie die ziemlich zahlreichen Fr
mente beweisen, die man von seinem Bibelkommentare be
und von denen hier einige der bemerkenswerthesten folgen,
sie theils von Raschi, theils von Joseph Kara, dem Ne
Menachem's, angeführt werden.

[שמואל ב כ״ג ה׳] כי כל ישעי וכל חפץ כי לא יצמיח
בקש דוד מאת הקב״ה כל איש אשר לא מזרעו הוא אשר
וינחל מלכות מזרעו ויכנס למלכות במקומו שלא תצלח המ
בידו וג׳׳

[מלכים א י״ד י״ד] והקים ה׳ לו מלך וג׳ אשר יכרית את
ירבעם וג׳, ומה גם עתה והכה ה׳ את ישראל וג׳, ומה גם ש
כמה שליחות, קשה אני שלוח לדבר אליך גם עתה, ומה השל
והכה ה׳ את ישראל וג׳׳

[ישעיהו ל״ח י׳] פקדתי יתר שנותי וג׳ יתר כמו חבל,
פקדתי חבל שנותי׃

[ירמיהו ל״א ו׳] כי יש יום קראו נצרים בהר אפרים
ונעלה ציון, פירש כי יש יום שיקראו שומרי פירות ואמרו נ
בכורים ונעלה ציון׃

[יחזקאל מ״ד כ׳] וראשם לא יגלחו ופרע לא ישלחו כ
יכסמו את ראשיהם, פירש שער ראשם יהיה כבוסמות הוו שב
השבולת, ראשו של זה בצד עקרו של זה׃

In den hier angeführten Fragmenten ist das hermeneutische
tem nicht mehr dasselbe wie bei den Dorschanim. Diese
die Bibel besonders vom homiletischen Standpunkte aus
nehmen auf den natürlichen Sinn der Schrift wenig Rücksicht.
Menachem ben Chelbo anbetrifft, so handelt es sich im
entheil bei ihm vorzüglich darum, denjenigen seiner Glaubens-
ssen, denen es an Gelehrsamkeit mangelt, den Schlüssel zu
heiligen Büchern zu geben; er will ihnen deren Text ver-
lich machen, indem er ihn überall auf die natürlichste Weise
egt. — Oft sind seine Bemühungen recht glücklich, aber
ig auch ist seine Exegese gezwungen und allzu sehr unter
Einflusse des Talmud und des Midrasch. Indessen es
hrt ihm die Ehre, als einer der ersten in Frankreich ver-
zu haben, die jüdischen Exegeten auf den natürlichen Sinn
Bibel zurückzuführen. Menachem scheint alle Bücher der
gen Schrift kommentirt zu haben. Er hat gleichfalls einen
mentar über die synagogalen Poesien Kalir's geschrieben-
n. Gottesdienstliche Vorträge, 387 Note c.)

Aber der Rabbiner, welcher in Frankreich der natürli
Erklärung einen wahrhaften Aufschwung verschaffte, war
Salomo ben Isaac (Raschi), geboren im Jahre 1040 in Tr
und gestorben 1105. Mit ausgezeichnetem Takte, seltenem V
stande und klarem und durchdringendem Geiste begabt, er
Raschi — obwohl er kein anderes Muster natürlicher A
legungsweise vor sich hatte, als die schwachen Versuche Me
chem's, und obwohl er nur die grammatischen Arbeiten
Seruk's und Ben Labrat's kannte, die so geringfügig sind
Vergleiche zu dem bewunderungswürdigen Werk Ibn Gana
— erhob Raschi, sage ich, trotzdem der gesunden Exegese
erste Denkmal in Frankreich. Sein Bestreben ist, über die ga
Bibel die lebendige Klarheit seines Geistes zu verbreiten,
nicht seine eigenen Ideen derselben unterzuschieben. Er
vollständig in den Hintergrund, seine eigene Persönlichkeit
schwindet, er identifizirt sich mit dem Werke, welches er erläut
er will, sagt Zunz, für den Pentateuch das sein, was Aron
Moses war, und seine so klare, so genaue und so nüchterne Spr
ist ihm ein bewundernswerthes Werkzeug in diesem sei
edlen Unternehmen. Einerseits ist sein Geist durchaus n
von exotischen philosophischen Meinungen eingenommen, die
sich nun in der Bibel wiederzufinden bemüht hätte. Andrerse
wenn auch der Ausleger zu häufig den Talmudisten und
Kommentator des Midrasch Rabba hervortreten läßt, wenn
noch mancher Vers von seinem natürlichen Sinne zu Gun
der Halacha oder der Agada abgelenkt ist: so behauptet er
seine Unabhängigkeit dem Talmud und dem Midrasch gegenü
Wenn er die von diesem letztern gegebenen Erklärungen anfü
in dem völlig praktischen Zweck, jede halachische oder midraschi
Auslegung, welche der Religion zuwider ist, zu entfernen,
bleibt er immer bei derjenigen stehen, die sich dem natürli
Sinne am meisten nähert; und er verwendet stets Sorg
darauf, die natürliche Erklärung neben der juristischen
homiletischen Auslegung zu geben. Bisweilen nimmt di

...nze naive wie durchdringende Geist den homiletischen für den ...ürlichen Sinn. Diese selbe Naivität, verbunden mit tiefer ...ömmigkeit, läßt ihn nicht einmal die Gefahr argwöhnen, die ...rin liegt, wenn man ohne Versuch des Ausgleiches die na- ...ürliche Auslegung dicht neben die midraschische oder halachische ...llt. Er wagt seinen Gedanken klar auszusprechen, und er ...rhüllt ihn nicht mit jenen Mysterien (סודות), mit denen Ibn Esra ...h so gerne umgiebt. Nicht selten kann man sogar Raschi in ...ner Vorliebe für die natürliche Erklärung dieser den Vorzug ...ben sehen vor der juristischen oder homiletischen. So erklärt ...aschi im Beginne des Abschnittes zuerst auf glückliche und natür- ...he Weise den ersten Vers des sechsten Kapitels und besonders ...e Stelle ושמי ה״ לא נודעתי להם, die er so kommentirt:

לא הודעתי לא כתיב כאן אלא לא נודעתי, לא נכרתי ל...
במדת אמיתית שלי שעליה נקרא שמי ה׳ נאמן לאמת דברי ש...
הבטחתים ולא קיימתי (עדין)

Und weiter (Vers 9) fügt er hinzu:

ורבותינו דרשוהו לענין של מעלה שאמר משה למה הרע...
וג׳ א״ל הקב״ה חבל על דאבדין ולא משתכחין, יש לי להתא...
על מיתת האבות, הרבה פעמים נגליתי עליהם באל שדי ולא אמ...
לי מה שמך ואתה אמרת מה שמו מה אומר אליהם, וגם הקימ...
את בריתי אותם וג׳ וכשבקש אברהם לקבור את שרה לא מצ...
קבר עד שקנה וג׳ וכן יצחק וג׳ וכן יעקב וג׳ ואין המדר...
מתישב אחר המקרא מפני כמה דברים, אחת שלא נא...
ושמי ה׳ לא שאלו לי, וא״ת לא הוריעם שכך שמו, הרי, תח...
כשנגלה לאברהם בין הבתרים נאמר אני ה׳ וג׳ ועוד היאך הסמי...
נמשכת בדברים, שהוא סומך לכאן וגם אני שמעתי וג׳ לכן אמ...
לבני ישראל וג׳, לכך אני אומר יתיישב המקרא על פשוטו ד...
דבור על אופניו והדרשה תדרש שנאמר הלוא דברי כאש נאם...
וכפטיש יפוצץ סלע, מתחלק לכמה נצוצות·

Bisweilen ist seine Erklärung nicht sowohl derjenigen des ...idrasch, wie selbst derjenigen der Halacha entgegengesetzt. ...olgendes kann als Beispiel dienen:

[שמות כ"ג ב"] לא תהיה אחרי רבים לרעת ולא תענה על ריב
טות אחרי רבים להטות, יש במקרא זה מדרשי חכמי ישראל,
ל אין לשון המקרא מיושב בהן על אופניו, מכאן
שו וג', ואני אומר לישבו על אופניו כפשוטו כך פתרונו לא תהיה
רי רבים לרעות, אם ראית רשעים מטין משפט לא תאמר הואיל
ים הם הנני נוטה אחריהם ולא תענה על ריב לנטות וג' ואם
אלך הנדון על אותו המשפט אל תעננו על הריב דבר הנוטה
רי אותן רבים להטות את המשפט מֵאמִיתו אלא אמור המשפט
שר הוא וג'·

An anderer Stelle sagt es Raschi ausdrücklich, daß i
bei der Auslegung der Bibel am meisten daran liege, die n
türliche und nicht die homiletische Erklärung zu geben:

[בראשית ל"ג כ"] ויצב שם מזבח ויקרא לו אל אלהי
ראל, לא שהמזבח קרוי אלהי אלא על שם שהיה הקב"ה עמו
צילו קרא שם המזבח על שם הנס להיות שבחו של הקב"ה נזכר
ריאת השם כלומר מי שהוא אל הוא הקב"ה הוא לאלהים לי
שמי ישראל וג' ורבותינו דרשו שהקב"ה קראו ליעקב אל, ודברי
רה כפטיש יפוצץ סלע, מתחלקים לכמה טעמים, ואני ליישב
טוטו של מקרא באתי·

Das ist auch der Gedanke, welcher sich aus folgend
Stelle von Raschi's Vorrede zu seinem Kommentar über d
Hohe Lied ergiebt:

אחת דבר אלהים שתים זו שמעתי מקרא אחד יוצא לכמה
עמים וסוף דבר אין מקרא יוצא מידי פשוטו ומשמעו ואע"פ
יברו הנביאים דבריהם בדוגמא צריך ליישב הדוגמא על אופניה
ל סדרה כמו שהמקראות סדורים זה אחר זה, ויש מפוזרים
מה מדרשי אגדה ואינם מתיישבים על לשון המקרא וסדר
מקראות, ואמרתי בלבי לתפוש משמעות המקרא ליישב ביאורם
סדרם והמדרשות מרבותינו אקבעם מדרש ומדרש איש
ש במקומו·

Diese wenigen Zeilen enthalten so zu sagen ein Bekenn
niß Raschi's in exegetischer Beziehung, eine Art von Program
das er sich vorschreibt. Und dieses Programm führt er getre
lich aus: in seinem Kommentar der Bibel stellt sich die nat

uslegung unaufhörlich der halachischen und midraschischen
der, ohne daß diese fortwährende Gegenüberstellung nur
Augenblick die tiefe Ruhe seines Glaubens störte. Dank
innern Ruhe läßt uns Raschi seinen Gedanken in seiner
Klarheit, in seiner ganzen Aufrichtigkeit sehen. Sehr
ist seine Erklärung die natürlichste, die glücklichste, wie
elche er von dem Worte נביא giebt:

[שמות ז א] ואהרן אחיך יהיה נביאך כתרגומו מתורגמ
לשון נבואה אדם המכריז ומשמיע לעם דברי תוכחות והוא
ניב שפתים, ינוב חכמה, ויכל מהתנבות דשמואל ובלעז ק
פרידיגר׳

So sagt auch Spinoza, indem er diese Auslegung anführt,
Raschi (2 a. Vorr. XXXIV.): Optime igitur R. Salomon
hoc verbum (נביאה) prophetiam interpretatus est; sed
Abn Hezra, qui linguam hebraicam non adeo exacte
carpitur.

Mendelssohn wiederum sagt in der Vorrede zu seiner
setzung des Pentateuchs:

ראשי הפשטנים הגדולים אשר הם לנו לעינים בביאור
המה: המאור הגדול רש״י ז״ל אשר אין ערוך אליו בכל מקום
בדרך הפשט וכ׳

Man kann sich denken, mit welchem Entzücken die biblischen
entare Raschi's von seinen Zeitgenossen aufgenommen
n. Man gab ihm den Namen Parschandatha פרשן דתא;
Ruhm erstreckte sich bis nach Spanien, wo man über ihn
lgenden, von Azulai angeführten Verse dichtete:

כל פירושי צרפתה
השלך לאשפתה
חוץ מפרשן דתא
ובן פורתא (Sohn Raschbam's)

Fügen wir hinzu, daß Raschi unaufhörlich die Richtung
Geistes verräth, indem er die Targumisten Onkelos und
han sehr häufig anführt und bisweilen erläutert, die ge-
an der natürlichen Auslegung fest halten und doch zugleich

bisweilen, wie er, dem Einflusse des Midrasch und des T
weichen.

Dieser einer gesunden Exegese so verderbliche E
welchem sich Raschi trotz seiner Vorliebe für die natürlic
klärung nicht hat entziehen können, ist weniger fühlbar i
exegetischen Arbeiten Joseph Kara's, des Zeitgenossen, Fr
und vielleicht Schülers Raschi's, und Sohnes des midrasc
Kompilators Simon Kara. Joseph Kara ist nicht, wie R
ein durchgebildeter Talmudist; so kommt es bei ihm bis
vor, daß er sich Fragen stellt, ohne zu ahnen, daß der T
sie schon gelöst hat. So sagt er bei Gelegenheit Si
bei dem 9. Vers des 14. Kapitels der Richter:

וירדהו אל כפיו וילך הלוך ואכול וג׳ ותימה היאך נזיר יכל
דבש שנגע בנבלה׃

und trotzdem sagt der Talmud (Nasir 4 b):

נזיר שמשון מותר לטמא למתים׃

Vielleicht geschah es aus dem Grunde seiner ge
Belesenheit im Talmud, daß er, anstatt den Pentateuch zu
mentiren, sich begnügte, einige Glossen dem Kommentare R
hinzuzufügen, und eine gewisse Aengstlichkeit zeigt, wen
Sinn, den er giebt, der juristischen Auslegung widerspricht.
allgemeinen zieht er großen Nutzen aus den Kommen
Raschi's und sehr häufig begnügt er sich sogar in seinem
mentare über die Propheten und die Hagiographen, die Ge
Raschi's zu entwickeln. Daraus entsteht eine gewisse Au
lichkeit, ein Wortreichthum, welche den so klaren und gedrä
Styl Raschi's bedauern lassen. Nichtsdestoweniger sind i
Geschichte der gesunden Exegese die Kommentare Joseph K
ein Fortschritt über die Raschi's hinaus. Von Raschi zu
hat die natürliche Auslegung einen Schritt vorwärts g
Kara ist ein entschiedenerer Anhänger der natürlichen Erklä
er ist kühner, als Raschi, wenigstens wenn er sich dem Mi
gegenüber befindet, den er weit härter behandelt, als R

nn. Man wird dies nach folgenden Stellen zu beurtheilen
Stande sein:

בתחלת פירושו לשמואל· ואין רצוני לכתוב בספר זה
מדרש, שלפי מדרשו רצוף ספר בפני עצמו והרוצה לקרות
קורא· דע לך שכשנכתבה הנבואה שליטה נכתבה עם פת
וכל הצורך שלא יכשלו בה דורות הבאים וממקומו אין חסר כ
ואין צריך להביא ראיה ממקום אחר ולא ממדרש כי ת
המימה נכתבה ולא תחסר כל בה, ומדרש חכמינו כדי להגדיל ת
ויאדיר אבל מי שאינו יודע פשוטו של מקרא ונוטה אחר מדו
של דבר דומה לזה ששטפתהו שבולת נהר ומעמקי מים מצי
אוחז בכל אשר בידו להנצל, ואילו שם לבו אל דבר ה
חוקר אחר פשר דבר ופשוטו ומוצאו לקיים מה שנאמר
תבקשנה ככסף וג׳·

[שמואל א׳ ב׳ י״ב] ובדברי אגדה דורשין (יש אשר הו
פנים אחרות ואין מתיישבין על הלב ואשוב את ידי ואחדל. ש
דיותיו נשפכין וקולמסין נשברין בלהג הרבה!

[יהושע א׳ ה׳ ט׳] ומדרשו שגור בפי כל ואין צריך לכ
ופשוטו של דבר וישובו כתבתי ולא תסור ממנו ימין ושמאל·

Auf jeder Seite seines Kommentars macht Joseph Kara
merkungen voll Verstandes und Richtigkeit, übereinstimmend
der gesunden Exegese; sie fallen uns heute nur so auf,
l die von den alten Exegeten vorgebrachten Gedanken jetzt
emein verbreitet sind. Hier sind einige Beispiele:

[שופטים ד׳ י״א] וחבר הקיני נפרד מקין, כשהגיע למ
וסיסרא נם ברגליו אל אהל יעל אשת חבר הקיני עתיד א
לראות מה הוא עושה כאן, הלוא כל הקינים בני יתרו יושבים
בני יהודה שנאמר ובני קיני חותן משה עלו מעיר התמרים
בני יהודה וג׳ וא״ת יצאו משם והלוא כשבא שאול להלחם
עמלק עדין היו יושבים שם שנאמר ויאמר שאול אל הקיני

[1]) Diese Stellen des Kommentars Kara's sind theils aus dem
פרש und dem נטעי נעמנים von Geiger, theils aus der Frankel'schen
tschrift entnommen; andere habe ich auf der Pariser National-
iothek Nr. 119 Sorbonne kopirt.

ך הקדים להשכילך שחבר אחד נפרד מאחיו ונטה אהלו
לת נפתלי·

[ישעיהו ו ה] כי איש טמא שפתים אנכי כלומר מגואל בעון
, אין לומר טומאה זו כי אם על עון כמו שנאמר למטה וסר
ואילו טומאה ממש היה לו לאמר וסרה טומאתך·

[שם ו ז] ויגע על פי, כך פירושו ויגע המלאך את הרצפה
פי וכן ותגע לרגליו כלומר ותגע את בנה לרגליו ואילו נאמר
מגע עצמן היה אומר ויגע·

[איוב מ״א כ״ד] אחריו יאיר נתיב, אחרי עקביו כשהוא הולך
נתיב כנתיב שדורכין בו וגלוי לכל כך נתיבתו ניכר בים אחר
שה בו תלמים תלמים· „יחשוב תהום לשיבה״ כשהוא דורך
מלבין המים מתוך כובדו ומערבבין כמו ברנית גדולה וכבדה
הלכת על פני המים ומרעשת ומלבנת המים מתחתיה ועושה
צים חריצים, לשיבה, ללובן·

Die folgende Beobachtung beweist, mit welcher Sorg
Kara den Text, den er erläutert, studirt:

[שמות כ ב] המקראות מוכיחין כן (שאנכי ולא יהיה מפי
ורה נאמרו) דאנכי ולא יהיה לך מדברים כאילו הוא עצמו מדבר
הם ומלא תשא ואילך כאילו מדבר על ידי שליח דכתיב כי לא
ה ה׳ ולא כתיב אנקה, כי ששת ימים עשה ה׳ ולא עשיתי, אשר
אלהיך נותן לך ולא אתן·

Und zum Schluß noch eine Stelle, die zeigt, mit wel
Kühnheit Kara bisweilen die brennendsten Fragen berührt:

[שמואל א ט ט] כי לנביא היום יקרא לפנים הרואה, פירש
שהדור הזה קורא נביא היו הדורות הראשונים קוראין רואה,
ת שכשנכתב ספר זה כבר חזרו לקרא לרואה נביא, מכלל
פר זה לא נכתב בימי שמואל שכשתחזור על כל המקרא לא
צא שנקרא נביא רואה כי אם כאן שהוא אומר איזהו בית
אה, למדת שדורו של שמואל הוא נקרא לפנים בישראל בדור
ון לשמואל ועל אותו הדור הוא אומר כי לנביא היום וג׳
ותינו ז״ל אמרו ששמואל כתב ספרו, והמאיר לארץ ישים
שך לאור ומעקשים למישור·

Man sieht, Kara dringt festen Schrittes auf dem
Raschi eröffneten Wege vor: seine Exegese ist natürlicher,

ngiger, als die des letztern; sein Ton und sein Benehmen entschiedener, seine Kritik ist ernster und tiefer. In solcher ule bildete sich Samuel ben Meir, der Enkel Raschi's, ge- n im Jahre 1085.

Von Raschi erzogen, Zuhörer und Freund Kara's, über- Samuel ben Meir, obwohl er nicht die klare und bestimmte ache seines Großvaters zu seiner Verfügung hat, dennoch chi und Kara durch die Richtigkeit und Tiefe seiner An- en, durch die Kunst, mit welcher er den wahrsten und rlichsten Sinn der von ihm erklärten Stelle durchdringt. ch eifriges Durchforschen und Vertiefen seines Textes, durch müdliche Verfolgung der Wahrheit läßt er sich bisweilen weit fortreißen.

הרש"בם מעמיק עד מאוד בפשוטו של מקרא ולפעמים
מהראוי עד שלאהבת הפשט הוא נוטה לפעמים מנקודת ה
(הרמבמ"ן בהקדמתו לתרגומו של תורה)·

Mit weit mehr Kühnheit als seine Vorgänger bespricht er itt für Schritt, setzt jeden Vers des Pentateuchs in Gegen- nicht allein zum Midrasch und zur Agada, sondern selbst ig zur Halacha; in seiner Auslegung will er keinen andern rr haben, als seinen gesunden Menschenverstand. Gerade m er ein so aufrichtiger und überzeugter Gläubiger der rheit der halachischen Auslegungen ist, fürchtet er nicht, n die natürliche Interpretation entgegenzustellen; und so er kein Bedenken, Erklärungen wie folgende zu geben:

[שמות כ"א ו] ועבדו לעולם, לפי הפשט כל ימי חיין
שנאמר בשמואל וישב שם עד עולם·
[שמות כ"ב ב] אם זרחה השמש עליו, שהוא גונב ביוב
[שם י"ג ט] לאות על ידך, לפי עומק פשוטו, יהיה לך ל
תמיד כאילו כתוב על ידך כעין שימני כחותם על לבך·
[דברים כ"ב ו] לא תקח האם על בנים, לפי דרך ארץ פ
בלא תבשל גדי בחלב אמו וכן באותו ואת בנו שדומה לאכ
ורעבתנות לקחת ולשחוט ולבשל ולאכול אם ובנים יחד·

Wenn er es sich schon gestattet, nicht immer der
des Talmud zu sein, so trägt er um so weniger Bedenken
Vorgängern, und oft in recht bittern Ausdrücken, zu
sprechen, wenn ihre Erklärung ihm nicht mit der gesunden
übereinzustimmen scheint oder wenn sie wider die Gram
verstößt, deren Regeln er besser kennt, als Raschi und

ויקרא כ"ו כ"א] ואם תלכו עמי קרי, מנחם פירש לשון מניעה
הוקר רגלך מבית רעך, והכל הוא כי הוקר מגזרת חטופי
על כמו הושב את אביך וקרי מן קרה מגזרת אקרה כה, וזה
אם תלכו עמי במקרה ולא תדיר כאדם שאינו הולך תדיר
בוראו׳

במדבר ד׳ י׳] ונתנו על המוט, טועה בזה ר׳ יוסף קרא מדלא
כדכתיב במוט בשנים, והיה רצה לומר שכל המוט היה תחת
מדכתיב על, השיבותי כי המוטות היו בצד הכלים כדרך כל
שנותנין המוטות בטבעות שבצדי הכלים כדכתיב בפרשת
ן, אבל לשון ונתנו ראוי לומר על המוט ואצל לשון משא
במוט כדכתיב וישאהו במוט׃

Trotz seiner hohen Achtung für Raschi gesteht er
offen, daß seine Auslegungen ihn nicht immer befriedigen
er hat das Vergnügen, seinen Großvater sich seinen Au
anschließen zu sehen. Das geht wenigstens aus folgender
Samuel ben Meir's hervor — einer merkwürdigen Stell
er ebenfalls die talmudische Auslegung beurtheilt, und
Ideen entwickelt, entsprechend denjenigen, die er im An
seines Kommentars über den Pentateuch äußert. Dieser
Theil der von uns angeführten Stelle fehlt in den gedr
Ausgaben.

[בראשית ל"ז ב׳] אלה תולדות יעקב וג׳ ישכילו ויבינו אוהבי
מה שלמדונו רבותינו כי אין מקרא יוצא מידי פשוטו אף כי
של תורה באת ללמדונו ולהודיענו בראיות הפשט וההגדות
ות והדינין על ידי אריכות הלשון ועל ידי שלשים ושתים מדות
"א בנו של ר׳ יוסי הגלילי, ועל ידי י"ג מדות של ר׳ ישמעל,
ונים מתוך חסידותם נתעסקו לנטות אחרי הדרשות שהן עיקר
בך לא הורגלו בעומק פשוטו של מקרא ולפי שאמרו חכמים

אל תרבו בניכם בהגיון וגם אמרו העוסק במקרא מדה ואינה
והעוסק בתלמוד אין לך מדת גדולה מזו, ומתוך כך לא הורג
כך בפשוטו של מקרא וכדאמרינן במסכ׳ שאת (ס״ג) הוינ
תמנא סרי שנין וגרסינין כולה תלמודא ולא הוה ידענא דאין
יוצא מידי פשוטו׃ וגם ר׳ שלמה אבי אמי מאיר עיני גולה ש
תורה נביאים וכתובים נתן לב לפרש פשוטו של מקרא וא
שמואל בן מאיר חתנו ז״ל נתוכחתי עמו ולפניו והודה לי
היה לו פנאי היה צריך לעשות פירושים אחרים לפי הפ
המתחדשים בכל יום׃

[בראשית א׳ א׳] בראשית ברא אלהים וג׳ יבינו המשכיל
כל דברי רבותינו ודרשותיהם כנים ואמתיים וזהו האמור במס
הוינא בר תמנא סרי שנין וג׳ ועיקר ההלכות והדרשות יוצאין
המקראות או משנוי הלשון שנכתב פשוטו של מקרא בלשון ש
ללמוד הימנו עיקר הדרשה כמו אלה תולדות שמים וארץ בהב
ודרשו חכמים באברהם וג׳ ועתה אפרש פירושי הראשונים ב
זה להודיע לבני אדם למה לא ראיתי לפרש כמותם וג׳ וזהו
פשוטו לפי דרך המקראות שרגיל להקדים ולפרש דבר שאין
בשביל דבר הנזכר לפניו במקום אחר כדכתיב שם חם ויפת
וחם הוא אבי כנען וג׳ גם כל הפרשה הואת של מלאכת
ימים הקדימך משה רבנו לפרש לך מה שאמר הקב״ה בשעת
זכור את יום השבת לקדשו כי ששת ימים עשה ה׳ את ה
ואת הארץ וג׳׃

Die feste Orthodoxie Samuel ben Meir's hindert ihn also
der natürlichen Auslegung volle Gerechtigkeit widerfahren
ssen. So ist sein Kommentar reich an interessanten Erklä-
en und an höchst bemerkenswerthen grammatikalischen Be-
ungen:

[בראשית מ״ט י׳] לא יסור שבט מיהודה, המלכות ש
להשתחות לו כל אחיו שנים עשר לא תפסק ממנו כל אותר ה
ולא מחוקק ושררה מזרעו עד כי יבא שילה, כלומר עד כי
מלך יהודה שהוא רחבעם בן שלמה שבא לחדש המלוכה ב
שהוא קרוב לשכם, אבל אז יסורו עשרת השבטים ממנו
את ירבעם ולא נשאר לרחבעם רק יהודה ובנימין, יקהת
קבוצת האומות, שיהיו כפופות תחת שלמה אביו וג׳ ונתקבצו

מליך רחבעם כדכתיב וילך רחבעם שכמה כי שכם בא כל ישראל
מליך אותו ושכם אצל שילה כדכתיב ויאסף יהושע כל ישראל
מה וכל הפרשה ולבסוף מפרש כל אלו הדברים היו לפני ה׳
ילה וג׳ וקרקע חלקה היה בשכם סביב האלה אשר עם שכם
אויה להתקבץ שם בני אדם ולכבוד המשכן אשר בשילה
מוך שם וג׳.

[בראשית כ״ג ב׳] ויבא אברהם לספר לשרה וג׳ אפילו לא בא
קום אחר אע״פ כן ראוי לומר כי בא לספדה·

[שם כ״ו כו׳] ואחזת מרעהו כתרגום חבורת אוהביו כמו ויתנה
רעהו והט״ם כמו המ״ם של מריע ותוקע וכמ״ם של אנכי מסב
י מלחמה, וכן יתר מרעהו צדיק ודרך רשעים תתעם, הצדיק
ויכונן דרך ישר את מרעהו כמו ויתורו את ארץ כנען, אבל
רשעים לעצמם ולשכניהם תתעם וג׳:

[שמות ג׳ כ״ב] ושאלה אשה משכנתה במתנה גמורה וחלוטה
די ונתתי את חן העם, כמו שאל ממני ואתנה גוים נחלתך, וזהו
ך פשוטו ותשובה למינים·

Diese Citate, welche man durch viele andere vermeh
könnte, erweisen uns in Samuel ben Meir einen Exegeten er
Ranges. Er ist mit großem Scharfblicke und einem für se
Zeit merkwürdigen kritischen Sinne begabt. Er vernachläs
nichts, um den tiefen Sinn des von ihm kommentirten Buc
zu durchdringen; er umgiebt sich mit allen Mitteln der A
klärung, die ihm zu Gebote stehen; er vergleicht die versch
denen Lesarten der heiligen Schrift unter einander und wä
diejenige, die ihm die beste zu sein scheint:

[שמות י״ב י״ד] תחגוהו, חטף קמץ נמצא בספרי מלכיות
ות, והוא עיקר שמגורת חקק יאמר תָחגוהו כמו מן סבב יסבוהו
י נחל, אבל תַחגוהו מן גורת ה״י הוא שיאמר מן כלה תכַלוהו
צוה תצוהו

Samuel ben Meir hat also in mehr als einer Bezieh
Verdienste um die gesunde Exegese, und in der trefflichen Sc
Raschi's ist er nur von R. Josef Bechor Schor übertro
worden (1160), dem Schüler von Samuel ben Meir's jüngs
Bruder, dem berühmten R. Jakob Tam aus Rameru, den r

nit R. Jakob Tam aus Orleans verwechseln darf, welcher
eit der Krönung Richard Löwenherz' in England ge-
ist.

Josef Bechor Schor besitzt in vorzüglichem Maße alle die
n Eigenschaften Samuel ben Meir's. Seine Kritik ist
durchdringend wie kühn; und wenn er in der philoso-
n Umgebung, in welcher sich Ibn-Ezra und Kimchi be-
, erzogen worden wäre, so würde er sicher als Exeget
zur Seite seinen Platz erhalten. Der Halacha so weit
n, wie sie nicht der Exegese zu nahe tritt, nimmt er doch
nen Kommentaren auf die talmudischen Auslegungen durch-
eine Rücksicht. Die seinigen sind fast immer scharfsinnig,
reffen und wahrhaft merkwürdig [1]).

[שמות כ"ג י"ט] לא תבשל גדי בחלב אמו, לפי הפשט
לשון גדול וגמר כמו הבשילו אשכלותיה ענבים והכי קאמ
תניחנו לגדל ולגמול בחלב אמו שתאחרנו עם האם בחלבה
בראשית תביאנו דומיא תחלת הפסוק ראשית בכורי אדמתך׃

[במדבר כ', ח"] קח את המטה להכות בסלע, לפי הנראה
מעשה שבויהי בשלח דכתיב ביה והכית בצור ויצאו וג' אלא
מספר איך פרנס הקב"ה את ישראל במן ושליו ומים במדבר
כתב כל אחד במקומו, ותרע שאחד הוא זה המעשה
דהתם, דהתם כתב ויקרא שם המקום ההוא מסה ומריבה
הברכה אומר על זה המעשה שהקפיד הקב"ה על משה ואהרן
נסיתו במסה תריבהו על מי מריבה, אלא דמעשה אחד הוא
בכאן כתיב המה מי מריבה מדבר סין והתם נמי כתיב ויסעו מ
סין ומה שלא פירש כאן פירש שם שאמר לו הקב"ה להכות
וכן דרך פרשיות הרבה שסותם דבריו במקום אחד ומפרש ב
אחר כגון פרשת מרגלים דכתיב במ"ת שאמרו ישראל נ
אנשים ובשלח לך לא פירש כן וכן הרבה׃

Oft macht er auf Schwierigkeiten aufmerksam, welche dem
er geübten und oberflächlichern Geiste seiner Vorgänger
bemerkbar geworden, und sucht sie zu lösen.

[1]) Diese Anführungen sind zum Theil dem פרשנדתא und zum
dem הדר זקנים entnommen.

מות ו׳ כ״] ויהפכו כל המים אשר ביאור לדם, נראה לי שלא
היאור דם אלא אותה שעה ובאותה שעה שנקרש ונעשה
תה הדגה ואח״כ נעשה מים, תדע דלא אמר שלא יכלו
ת מן היאור מפני שהוא דם כ״א מפני שמתה הדגה ונסרחה
ובאש היאור וגם אוֹמר שעשו כן החרטומים ומה עשו,
הכל דם אפילו בכלים כמו שהוא אומר ובעצים ובאבנים,
ראי לפי שעה היה דם בכל ארץ מצרים ואח״כ נהפך למים
חזרו החרטומים והפכוהו כמו כן לדם לפי שעה, ולפיכך לא
פרעה להם שיהפכוהו למים אלא כיון שראה שנהפך מיד
לא שת לבו לזאת׃

Bechor Schor ist unstreitig der ausgezeichnetste Repräs
der exegetischen Schule Raschi's, durch ihn hat sie Berü
mit der spanischen Schule. Seine Schriften zeugen von
Unterweisungen seines Lehrers Obadia, der aus dem S
gekommen war, und von dem Studium des Wörterbuch
Salomon Parchon; ein philosophischer Hauch macht sich
und da in seinen Schriften geltend:

ראשית ו׳ ח״] כי נחמתי כי עשיתים וכן נחמתי כי המלכתי את
וכן וינחם ה׳ על הרעה וכן וינחם כרוב חסדיו וכן ביונה וג׳
נין על כל אלו לא, איש אל ויכזב ובן אדם ויתנחם, ויש
בין כי בג׳ דרכים הנחמה באה כי פעמים אדם נודר לחברו
לו טובה או רעה ומתחרט בעצמו ואינו מקיים ואינו עומד
ואע״פ שיש לאל ידו לעשות וזה כזב שכזב לו, ולפעמים
שיוכל לעשות לו ואין לאל ידו לעשות ומתנחם בע״כ מחמת
, ועל אלו שתים הוא אומר לא איש אל ויכזב וג׳ אלא דברו
ובן אדם ויתנחם מחמת שאין לו והוא כל יכול, ולפי שהיה
לו בלק מה דבר ה׳ כלומר חזר מן הברכה לקללה, לכך
לו לא איש אל ויכזב, כי לא קצרה ידו אבל יש נחמה
ת שאינה באה מחמת הנודר אלא מחמת אותן שנודרין להם,
ם ידבר ה׳ אל גוי וממלכה להרע אלכם ודאי מרעת כן הוא
אם יעמדו במרדן ואם שבו ישוב מחרון אפו ודברו הוא
וכן כשברא הקב״ה את האדם לכבודו בראו כמ״ש כל הנקרא
ולכבודי וג׳ וכיון שקלקלו הריני עושה עצמי כאילו נחמתי
ם. ומכ״מ החזרה מהם באה וכן שאול וג׳ גרמו לו עונותיו

שאעשה עצמי כמנחם ואע"פ שידע מתחלה שקלקלו, כי הכל גלוי לפניו בראם כדי שיוסרו בהם אחרים ולא יקלקלו מעשיהם׃

Die hier angeführte Stelle würde unsern besten Exegeten Ehre machen. Man merkt es, der philosophische Geist der spanischen Schule hat da eingewirkt. Aber ganz besonders im südlichen Frankreich, in der Provence, im Languedoc u. s. w., muß man die unmittelbarsten und treuesten Repräsentanten dieses selben Geistes suchen.

Der erste Exeget, der es verdient, unsere Aufmerksamkeit auf den Süden Frankreichs zu ziehen, ist Menachem ben Schimon aus Posquieres, welcher im Jahre 1191 Kommentare über Jeremias und über Ezechiel schrieb. Diese noch unedirten Kommentare befinden sich auf der Nationalbibliothek in Paris (Nr. 84 Sorbonne); aus diesem Manuskript habe ich die von mir anzuführenden Stellen abgeschrieben. Die folgenden Zeilen bilden gewissermaßen eine kleine Einleitung, welche Menachem ben Schimon an die Spitze seines Kommentars gestellt hat.

המלמד לאדם דעת יבינני לדעת בספר ירמיהו החוזה לפרש בו כל סתום ויגלהו לעיני ואחוה לי אני עבדו המחבר מנחם בר שמעון שמי הבא לפרשנו, וגם בכתב הדקדוק לבארנו, ומאתו אשאל העזר אשר כל כושל עוזר להחל אותו ולכלותו ואחלה יכונו בו זממי, יתמך אשורי במעגלותיו בל ימוטו פעמי, והמסתכל בספרי יוציאני בחסדו לזכות מכל שגגה וטעות שימצא בו, כי אין בינה שלמה חוץ מיוצר רוח האדם.

Am Ende des Manuskripts liest man:

אמן סלה, חוק ברוך לעד יוצרי, למדני ספר ולשון עברי, והנחני בדרך ישרה, לחבר זה ספר שנת תתק"נא ליצירה, הק׳ מנחם בר שמעון מפשקיירש׃

Menachem ben Schimon hatte vor Augen die Arbeiten Saadja's, Jehuda Hajug's, Jona Ibn Ganach's, Ibn Ezra's, Josef und Moses Kimchi's, die er in seinem Kommentar anführt. Man merkt das überall an seiner Arbeit. Der Midrasch und der Talmud spielen keine Rolle in seiner Exegese, er giebt sich nicht die Mühe, ihren Auslegungen zu widersprechen.

In der Grammatik ist er bewandert, seine Erklärungen erweisen eine ruhige und feste Vernunft, die geraden Wegs auf ihr Zie losgeht.

[ירמיהו ח י"ג] אסף אסיפם נאם ה' אסף מקור מעלומי הע"ין
הא"לף נוסף כאל"ף ארוש ירושנו והעד אסיפם הבא אחריו שהוא
מעלומי העי"ן ויש מפרש האלף מעקר מגורת אסופי חרב ויהיו
ניהם בענין אחד ופירושו ענין כריתה וכליון·

[שם ח' כ"ב] הצרי אין בגלעד, ההי"א הי"א התימה והוא
מטרת נכאת וצרי ולוט רק זה ממשקל אחר אל דמי לך ובעבור
שיש הצרי בקמץ חטף לא בא ההי"א בשוא ופתח כמשפט כי אין
ח בלשון לקרֹת שוא חטוף קודם קמץ חטוף או שוא לבדו
נכנס בו הגש כאשר נכנס במלים אחרים כמו הכמכת מכהו, הברוב
חו וזה לצחות הקריאה, והפירוש אמר הנביא בעבור זה הרעה
דרך משל ושואל על דרך התימה הצרי אין בגלעד לרפות את
השבר ואם רופא אין שם, כפול בטעם, כי מדוע לא עלתה ארוכת
ת עמי, והטעם מדוע לא נראתה רפואתה וכמוהו הנני מעלה לה
ארוכה ונקרא ארוכה רפואה בעבור שנעשה להאריך חיי אדם,
הזכיר מקום גלעד בעבור שהיו שם הרופאים הגדולים ומשם יובא
צרי הטוב ומצאנו בתורה כי הסוחרים שקנו יוסף באו מגלעד
נכאת וצרי ולוט שקנו שם·

Menachem geht mit vieler Logik zu Werke, und er ist be sonders mit dem Zusammenhang der Gedanken des von ih kommentirten Textes beschäftigt, er sucht deren Verkettung un Folge zu entdecken und zum Verständniß zu bringen. Bei jede Schritte schaut er vorwärts und rückwärts; er will sich Reche schaft geben, woher er kommt, und wohin er geht; seine Meist der spanischen Schule haben ihn gelehrt methodisch zu denk und seine Ideen auszudrücken.

[ירמיהו ט' כ"ב וכ"ד] אל יתהלל חכם בחכמתו וג' כי אם בזאת
הלל המתהלל אלו שני פסוקים דבוקים כמו שאמר למעלה מהגורה,
טעם לא יתפאר אחד מאלה להמלט ממנו כי לא יועיל להם חכמתם
בורתם ועשרם לפני ה' להתפאר באלה השלשה ואין צריך להביא ראיה
ברור הוא, "השכל וידע„ שמות הפעל והטעם אז יתהלל כאשר
שכיל רגע אחר רגע עד שידע אותי בענין האלהות, כי אני ה'

שהייתי עושה חסד ומשפט וצדקה בארץ אשר בהם א
העולם, ואמר זה, בעבור שהיו מכחשים בו שנאמר בספר ל
כחשו בה' ואמרו לא הוא, והיו חושבים כי כל הטוב שהיה
יבא מאלהיהם האחרים שהם עובדים, כמו שנמצא למטה
שאמרו באחרית הספר. ומן או חדלנו לקטר למלאכת השמים
להם נסכים חסרנו כל "כי באלה חפצתי„ שיתעסק ויתהלל
ימלט מכל רע׃

Aber wenn die spanischen Philosophen, Exegeten und Gram-
er auf den Kommentar Menachem's einen glücklichen Ein-
geübt, so haben sie demselben auch ihre Fehler eingepflanzt.
laubt an die Astrologie, er sieht sie in der Schrift und er
t sich auf die Wege Ibn Ezra's.

[ירמיהו י' ב'] ומאותות השמים אל תיראו, מהשתנות המ
והמולות המורים את פורענות העולם כמו שנאמר בפסוק ה
יהפך לחשך והירח לדם לפני בא ה' הגדול והנורא, והטע
תחתו אתם מאלה האותות כי יחתו הגוים, מנהגם שיחתו
מהם בעבור כי השם נתנתם להם לחלקם ושמם תחת ה
ופירש בו אברהם בן עזרא ז"ל בפסוק ההוא דבר מכוסה הוא
לכל עם ועם כוכב ידוע ומזל גם כן לכל עיר ועיר, והשם
לישראל מעלה גדולה להיות השם יועצם ולא כוכב, והנה י
נחלת השם׃

Zu gleicher Zeit, wie Menachem ben Schimon, blühten
arbonne die Kimchi, deren Familie von spanischem Ur-
nge war. Josef Kimchi und sein ältester Sohn Moses
hi waren durch ihre Werke schon vor Menachem ben Schimon
nt, der ihre Bücher anführt. David Kimchi, der zweite
n Josef Kimchi's, schrieb seine Werke erst etwas später.

Josef Kimchi war ein ausgezeichneter Schriftsteller. Das
ספר ה[1], welches er verfaßte, und die schöne Uebersetzung,
er von den חובות הלבבות Bachia's lieferte, bezeugen zu-
h seine Frömmigkeit und seine Liebe zur Wahrheit. Der-
Geist findet sich wieder in den wenigen originellen und

[1]) Wir werden von dem ס׳הברית in dem zweiten Theile dieser
zu sprechen.

bemerkenswerthen Erklärungen, die Josef Kimchi zu
Versen der Schrift gegeben hat, und die uns von seinem
David Kimchi überliefert worden sind.

Moses Kimchi hat im Jahre 1178 über die Sprü
lemons einen Kommentar geschrieben, den David in
Wörterbuch unter der Wurzel שגה anführt. Das be
welches wir diesem Kommentar ertheilen können, ist die
nung, daß man ihn bis zur jüngsten Zeit dem Ib
zugeschrieben hat; unter dessen Namen ist er in dem
גדולות gedruckt. Erst Dr. Lippmann hat zuerst (Zion II.
diesen Irrthum hervorgehoben. Der fragliche Kommenta
sich in der Pariser Nationalbibliothek unter dem Tite
קמח (Nr. 19 anciens fonds). Eine Note von Dukes im „
belehrt uns, daß dieses Manuskript sich auch in der M
Bibliothek mit dem Titel פירוש הר' משה befindet. De
mentar über die Sprüche, der in den מ"ג dem Ibn Ezr
schrieben wird, ist inhaltlich mit dem Manuskript der
Bibliothek identisch, aber er ist bisweilen weniger au
und oft verstümmelt. Daraus ergiebt sich eine gewisse
die man lange Zeit für die Konzinnität des Styles Ibn
hat nehmen können. Aber der Kommentar Josef Kim
in gewandter und durchsichtiger Sprache geschrieben, n
der Styl Ibn Ezra's gedrängt und voll Kraft und eb
halb oft dunkel und räthselhaft ist. Uebrigens wenn a
hermeneutische System Moses Kimchi's viele Analogien m
Ibn Ezra's hat, und wenn er auch, ebenso wie der letzt
immer an den mit der Vernunft am meisten übereinstim
Sinn hält: so bemerkt man doch in seinem Kommenta
die Hand des Meisters, wie in den Werken des gelehrte
niers, und von Zeit zu Zeit vernimmt man in ihm gl
den entfernten Wiederhall des Talmud und der Agada.

שלי ד' כ'] מכל משמר נצור לבך, מכל משמר הם מצות
ה שהאדם ראוי להשמר מהם, פ"א מכל משמר נצור לבך
רע, כי ממנו תוצאות חיים והוא כמלך בגוף׃

[שם ו׳ י״ב] ובא כמהלך ראשך, כאורח הבא שלא
ביאו׳

[שם כ׳ י״א] גם במעלליו יתנכר נער אם זך וישר פעל
הפך ההכרה וכן ויתנכר אליהם, והענין שהתנכר מן הנערות
מעלליו אם זך מחטוא ואם ישר פעלו, כי הנער הכסיל נח
באולתו וזה מתנכר במעשיו הטובים כאילו מתכסה בהם ו
ראי מעשיו אם נער עשם באשר הם זכים וישרים׳

as ist nicht der so konzise Styl Ibn Ezra's! Ebenso
würde auch Ibn Ezra, dieser begeisterte Freund der Wis-
und der Forschung, dieser erklärte Feind der agadischen
ung, dem ersten Verse des 30. Kapitels eine Erklärung,
folgende, gegeben haben:

[משלי ל׳ ה׳] כל אמרת אלוה צרופה, כענין אמרות ה׳
טהורות, והם המצות הצרופות כזהב ובהם חכמת יראת ה׳
ראוי להתעסק בזולתה, אל תוסף על דבריו אתה איתיאל
לא תוסיף עליו ולא תגרע ממנו פן יוכיח בך, בענין שע
מצות לא תעשה ונכזבת, תהיה נכזב בהתעסקך (1 בחכמה
זולת חכמת מצותיו, ונכזבת כענין בנים כחשים ונקראו בן
פי ה׳ — פ״א בן יקה בן יקהת עמים וג׳׳ כי בער,
מתנחם אח״כ ואומר עשיתי כמי שלא למד חכמה ולא י
שחקים, ובקש קהלת שידע במשפט להצדיק ולהרשיע בלא
ולא אמרה תורה אלא על פי עדים, ועל זה נאמר בקש ק
שיענה מן השמים, ולא היה לו בן, אז אמר וכתב יוש
אמת בשביל התורה, כל אמרת אלה צרופה אל תוסף וג׳
שאלתי דבר נכון ששאלתי דבר שלא היה לי לשאל ביצר
למשה שעלה שמים וירד ואהרון שאסף רוח שנאמר ויע
החיים ובין המתים ואליהו שצרר מים בשמלה והושע שר
אפסי ארץ שמש בגבעון דום׳

ommen wir nun zu David Kimchi, dem berühmtesten
ausgezeichneten Familie. Die Werke David Kimchi's
bis auf die jüngste Zeit der gerechte Gegenstand hoher

Diese Zeilen konnten nur zu einer Zeit geschrieben werden,
Philosophie des Maimonides bereits den Geist zu beunruhigen
und können also nicht von Ibn Ezra herrühren.

Achtung. Aber die Vorliebe, welche man heutzutage f
Studium der arabischen Literatur zeigt, und besonders d
merksamkeit, welche seitdem die Werke Ibn Ganach's a
gezogen, haben den Ruhm David Kimchi's beträchtlich
lassen. Nichts war natürlicher. Aber man bleibt selten
rechten Mitte stehen, und auch bei diesem Anlasse ist m
einem Uebermaß zum entgegengesetzten gegangen: noch v
nigen Jahren ist David Kimchi der Gegenstand eines
strengen wie unverdienten Urtheils gewesen. Man
nicht begnügt, seinen Ruhm als Grammatiker und Lexiko
anzugreifen — das würden wir noch verstanden haben
hat alle seine Werke einer bittern Kritik unterworfen u
sagt, seine Weise, die Schrift auszulegen, sei nur ein
Abglanz gesunder Exegese. Diese Aeußerung veranla
einige Worte zur Vertheidigung Kimchi's — nicht als
matikers und Lexikographen, das würde uns außerhalb der
unseres Gegenstandes führen — sondern als Exegeten z
Fügen wir indeß hinzu, daß man Unrecht hat, sein V
selbst in Bezug auf Lexikographie und Grammatik all
herabzusetzen. Ohne Zweifel glänzt hier Kimchi nich
seine Originalität, ohne Zweifel hat er beträchtlich
Werken Ibn Ganach's geschöpft: aber er macht gar kei
daraus, und er hat durchaus nicht alles dem letzteren e
er giebt uns auch seine eigenen Ansichten, und durch ih
man besonders nicht vergessen darf, hat bis auf die jüng
ganz Europa die hebräische Grammatik gelernt; er ist
wesen, welcher die grammatikalischen Entdeckungen, die
gebe es gern zu — die spanischen Rabbinen fast alle
haben, verbreitete und zum allgemeinen Verständniß gebr
Diese Rolle ist keine neue in Frankreich, es ist nicht
heute, daß man in diesem Lande die auf fremdem Bod
sprungenen Gedanken verarbeitet, sie sich assimilirt, sie u
und ihnen sei es die äußere Gestalt, sei es die Klarh
es die Sprache verleiht, die bewirken, daß sie überall g

u werden. Ist das nicht schon ein sehr reelles Verdienst,
Kimchi nicht wenigstens dieses Verdienst?
r er hat ein ganz unbestreitbares Verdienst, nämlich —
auch sagen möge — das, ein ausgezeichneter Exeget
zu sein; und wir tragen keinen Augenblick Bedenken,
ittelbar, und zwar in nicht allzu weiter Entfernung,
bn Ezra zu stellen. Sprechen wir es sogleich aus
at nicht die mächtige Originalität, die Tiefe der An-
n, den sichern und durchdringenden Scharfblick Ibn
Aber er besitzt alle dessen ausgezeichnete Eigenschaften
noch sehr hohen Grade. Und dann ist er frei von
er philosophischen Vorurtheile und von den astrologischen
gen Ibn Ezra's, über welchen er außerdem den —
Ansicht nach bei einem Kommentator sehr beträchtlichen
heil besitzt, stets vollständig klar zu sein, während Ibn
ufig dunkler ist, als der Text, welchen er aufhellen will.
gese Dav. Kimchi's unterscheidet sich von Samuel ben
nd Bechor Schor's durch größern philosophischen Gehalt;
diesen sogar in höherm Grade, als die Menachem ben
's. Nichts desto weniger hält er rechtzeitig ein, und
er dem Texte Gewalt an, um ihm vorgefaßte philoso-
Ansichten unterzuschieben; wenn wir nur Ibn Ezra aus-
so ist er Derjenige unter allen Kommantatoren, der
vollkommenste Muster der gesunden Exegese bietet.

[1 בראשית ט׳ ו׳] שפך דם האדם באדם דמו ישפך
אלהים עשה את האדם, כי הוא נכבד מכל הנבראים בש
שהאל בראו בצלמו בשכל שנתן בו לפיכך יש לשאר
שיראו ממנו וגם איש את אחיו שלא ישחית גופו וצלמ
יהרגהו הנה השחית מעשה האל הנכבד שבשפלים והוא ע
בצלמו והוא השחיתו הנה עשה זה כנגד האל לבטל מע
בפחותים מן האדם לא היה רשות לאדם להשחיתם עד ש
לנח וגם בצומח שהוא פחות מן החי׳ צריך מצות האל

Wir zitiren besonders den Kommentar Dav. Kimchi's über
weil dieser Kommentar noch wenig bekannt ist.

ולתוה וג׳ וכן צוה האל לשפוך דם האדם לחטאו כמו שצוה
ת משה וזה בראוים לעונש מיתה לפי חטאם, כל חוטא כראוי
י שהוא השחית צלמו התחלה בעברו מצות האל, והנה אין
אלהים ושכל לעובר כי השכל יגזר שישמר העבד מצות אדוניו
בלו ימנע אותו החטא כ״ש כשהוא מצות האדון׃
[שם י״ג] את קשתי נתתי בענן, ויש לפרש נתתי כמשמעו
הגאון ר׳ סעדיה, כלומר הקשת שנתתי בטבע בענן יהיה לכם
כי לעולם כשיכלה הגשם תראה הקשת אבל בימי המבול לא
ה הקשת כי לא נכלה הגשם כל ארבעים יום וארבעים לילה
חם השם כי לעולם יראו הקשת בענן וזה יהיה לכם לאות
ו יהיה מבול לשחת כל בשר׃

Dav. Kimchi zeigt noch mehr Festigkeit als die
Repräsentanten der Schule Raschi's, wenn er die homile
Auslegungsweise zurückweist; die natürliche Auslegung
ist für ihn אמת:

[יהושע כ״ד כ״ה] ויכרת יהושע ברית לעם וג׳ וישם לו חק
ו בשכם, י״ת ויהושע כתב ית פתגמיא האלין בספרא ואצנעינון
אוריתא דה׳ ובדברי ר״זל ר׳ יהודה ור׳ נחמיה חד אמר שמנה
ם שבתור והחד אמר ערי מקלט ולא נראה לפי הפשט לא זה
ה והאמת הוא שת״י׃

[בראשית ט״ו ט״ז] ואתה תבוא אל אבותיך בשלום, תמות
ם שלא תראינה עיניך בכל הצרות האלה אשר תקרינה לבניך,
שהוא אמר אל אבותיך כך הוא דרך הלשון בכנוי המיתה׃
ואסף אל עמיך, ויאסף אל עמיו, כלומר שהוא בא ונאסף
בותיו ויש דרש שמוכיח מזה שעשה תרח תשובה (ב״ר) והנה
ו שאמר ליאשיהו הנני אסיפך על אבותיך ואמון מת
ו׃

Indessen Dav. Kimchi zitirt auch recht gern die m
schische Auslegung, besonders wenn sie mit dem natürlichen
in Einklang ist:

[בראשית י״ג] את קשתי נתתי וג׳ וב״ר נתתי מששת ימי
ית לפי שאין כל חדש תחת השמש׃

Er glaubt mit Ibn Ezra an die סודות (Geheimn
welche häufig in den Worten unserer Weisen verhüllt

icht mit Begeisterung von den tiefen Wahrheiten, die er
en Allegorien verborgen findet:

[בראשית ג׳ א׳] והנחש היה ערום וג׳ הענין בזה מבולבל
לפי הנגלה אבל לפי הנסתר הענין מבואר כמו שנפרש ב
אשר נכתב לבדו בנסתר ומהנסתר מה שכתבו רז״ל בזה
דר״א ג׳) כי הנחש היה גדול כגמל וסמאל רוכב עליו והקב״ה
על הגמל ועל רוכבו והבן זה בזה כי מה מאוד נכבד המש
בדבריהם ועוד אמרו כשבא נחש על חוה הטיל בה ז
ישראל שעמדו על הר סני פסקה זוהמתן וכל זה נכון למבין
לא נבאר הנה המשל שלא נגלה הנסתר שהוהירו ר״ן על
שכתבו אבל נכתב הרמוות כמו שרמזו הם והמבין יבין׃

Er wiederholt auch unaufhörlich, daß man nicht alle Aus-
der Bibel buchstäblich nehmen dürfe; er warnt fortwährend
en Anthropomorphismen und erinnert oft an das Prinzip
דברה תורה כלשון

[בראשית ח׳ א׳] ויזכר אלהים את נח, אין זכרון ואין
לפניו יתברך כי לשון הזכרון הוא אחר השכחה, אלא דברה
כלשון ב״א להבין השומעין וג׳׃

[שם כ״א] וירח ה׳, דברה תורה כלשון ב״א, והדרך משל
כמו שאמרו האוכל בשר אברים ור״ל שקבלה ברצון וערב
וטעם הקבלה שהוריד אש מן השמים ואכלה להודיע כי
בבריאת הנותרים מן המבול ושמח בהם כמו שנאמר ישמ
במעשיו הפך מה שאמר בדבור המבול ויתעצב אל לבו כי
שלא יהיה בעולם עוד כמו אותו הדור׃

Dav. Kimchi ist klarblickender, als seine Vorgänger in
kreich, sein Gedanke ist reicher, sein Blick geübter, er ent-
Schwierigkeiten, die selbst dem scharfen Auge Bechor Schor's
ngen sind, und ein Wort genügt ihm bisweilen, um die
ürfe zu widerlegen, die sie erheben lassen könnten.

[בראשית ח׳ כ״א] ויאמר ה׳ אל לבו לא אוסיף וג׳
בשכלו שלא ישחית עוד את האדמה כי לא יהיה עוד רעים
וגוסרו מדור המבול שיהיה קבלה בידם דור אחר דור ולא יהי
רבים רעים ולא ישחית הכלל בעבור הפרט ואם יהיה הפרט
כלו ישחיתם כמו שעשה בסדום׃

[א' מלכים ח' כ"ז] כי האמנם ישב אלהים על הארץ, הנה
ם וג' לא יכלכלוך אף כי הבית הזה, הה"א פתוחה כי היא
ה כלומר באמת הוא שישב אלהים עם האדם בארץ, וזה לא
להאמין כי אתה מקום העולם ואין העולם מקומך, א"כ מה
תי הבית לך אינו אלא על דרך משל שיהיה רצונך וכבודך
בבית הזה, לשמוע אל התפלה אשר יתפללו במקום הזה,
שבכל המקומות הוא רצונו אל הצועק אליו בלב שלם
ע תפלתו, בקש שלמה שיהיה המקום מסייע המתפלל
תו וג'׃

Dav. Kimchi ist auch der Meinung, daß sehr viele
sachen in der Bibel nur mit der Absicht erzählt werden
durch den Menschen Lehren praktischer Moral zu ertheile
[בראשית ט"ז ו'] ותענה שרי, ולא נהגה שרה בזה למדת
ולא למדת חסידות וכ' ומה שעשתה שרי לא היה טוב בעיני
ו שאמר המלאך אל הגר כי שמע ה' אל עניך והשיב לה
תחת עניה, ואברהם לא מנע שרה מלענותה אע"פ שהיה
עיני משום שלום בית וכן זה הספור נכתב בתורה לקנות
ממנו המדות הטובות ולהרחיק הרעות׃
[שם ל"ט ו'] ויהי אחר הדברים האלה, אחר זמן שהיה יוסף
ונכבד בבית המצרי ויושב לבטח הגיע עליו דבר אשת
ר והכל היה סבה לטובתו ולטובת אביו ואחיו אע"פ שהיה
מתהלה וג' ונכתב הספור הזה להודיע סבות הדברים ואם
לאדם שום מקרה יבטח באל ונכתב גם כן להודיע צדקתו
סף ושילמד אדם ממנו לכבש את יצרו ולשמור אמונה למי
ת יהיה מי שיהיה ולא ישקר בו׃

Dav. Kimchi zeigt viel Geschicklichkeit bei der Disc
der Meinungen seiner Vorgänger, er lobt sie oder kritisi
je nach ihrem Verdienst, er führt auch die glücklichen Ausleg
an, die sein Vater und sein Bruder gegeben haben.

שמואל א" כ"ח כ"ד] רב סעדיה ורב האי הגאונים ז"ל אמרו אמת
י החוק הוא שתדע האשה את העתידות, וכן שתחיה היא את
בחכמת האוב, אך הבורא ית' החיה את שמואל כדי לספר
ו את כל הקורות העתידות לבוא עליו, והיא האשה אשר לא
בכל אלה נבהלה כמו שאמר ותזעק בקול גדול, ואשר אמרה

האשה את מי אעלה לך, דברי התולים הם כי דעתה היתה לעש
כמנהגה אלו הדברים ויש לתמוה לדברי הגאונים האלה אם הקב
החיה את שמואל כדי לספר לשאול הקורות הבאות עליו למה
אמר לו על ידי חלומות או על ידי אורים או על ידי הנביאים ו

בראשית. ג׳ א׳ והנחש היה ערום וג׳ יש לשאול על ענין אמיר
הנחש לאשה איך היה ואם היה דרך מופת כמו אמירת הא
לבלעם, למה לא אמר ויפתח ה׳ את פי הנחש כמו שאמר ויפת
ה׳ את פי האתון, ואם כדברי ר׳ סעדיה שכתב שלא דבר הנח
ולא האתון אלא מלאך דבר בעבורם, למה נתקלל הנחש,
איך ישיא המלאך את האשה לעבור על מצות האל ועוד מה
לנחש הנה ולמה אמר הנחש היה ערום אחר שהוא לא הבר,
נאמר כי לנסות את האשה בא המלאך אם תעבור את פי ה׳
חטא הנחש בזה ולמה לא בא המלאך לאדם כי לא היתה מ
האל לאשה אע״פ שאדם אמר לאשה מצות האל וג׳ ויש אומ
כי הנחש לא דבר אלא בצפצוף רמז לאשה והאשה הכירה ברמ
הנחש וידעה כי זה רצה לומר וזה דוחק שתבין האשה הדב
האלה ברמיזות ועוד אם האשה הבינה הרמיזות הנחש לא
מענה האשה׃ והחכם ר׳ אברהם בן עזרא כתב כי הנחש
מדבר והיה הולך בקומה זקופה והשם שם בו דעת האדם, וה
הפסוק העיד כי היה ערום מכל חית השדה רק לא כאדם, וכן
ר״ל, ויש לתמוה לפירוש החכם הזה איך בעת הבריאה לא הב
מן הבהמות ומן החיות כמו שהבדיל האדם שאמר עליו נע
אדם בצלמנו, ועוד כאשר קלל הנחש ואמר לו על גחונך ה
ועפר תאכל, איך לא אמר ודעת תחסר כי הוא הקללה הגדולה וא
לא הזכירה, והקרוב בכל מה שכתבנו הוא שהיה דבור הנחש
דרך מופת לנסות בו האשה וג׳׃

[שם ל׳ ל״ז] ויקח יעקב וג׳ לא עשה יעקב זה בשנה ראשונ
אלא ממנה ואלך והמקלות לא היה משים לצאן לבן כי אם לח
המגיעו מן הנולדים בשנה ראשונה שהם עקודים נקודים וטלואי
ולאותם שהיו שלו היה משים המקלות כדי שלא יולידו אלא כ
הפצלות שאם היו מולידות עזים שלא היו נקודים וטלואים יחשד
לבן כי גנבם יעקב מהצאן שלו, כך פירש אדוני אבי ר״ל
רבים תמהים על יעקב אבינו שהיה צדיק איך היה עושה ה
רמאות בצאן לבן להרבות חלקו׃

Fügen wir noch, ehe wir Abschied von David Ki
nehmen, hinzu, daß, wenn wir nicht der Ansicht Derjen
sind, welche die Exegese Kimchi's herabsetzen, die Wahrheit
doch auch nicht erlaubt, der folgenden von Dukes ausgedrü
Ansicht zu sein: „Die ästhetische sprachliche Betrachtungsw
der Bibel blieb lange unbekannt. David Kimchi war viell
der erste, der auf den Parallelismus aufmerksam machte."
Parallelismus, diese so wesentliche und häufige Form der heb
schen Dichtkunst, ist von den Exegeten lange vor Kimchi her
gehoben worden. Ibn Ezra, wie in Frankel's Zeitschrift ge
worden ist, hebt oft dessen Schönheit hervor, u. a. in der
nesis 45, 5. 17 und im Deuteronomium 32, 7.

Unter den jüdischen Schriftstellern des südlichen Frank
die nach Kimchi die Exegese pflegten, verdient sicher am me
unsere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen R. Levi ben Ge
(רלבג), der auch unter dem Namen Gersonides und Leon
Bagnoles bekannt ist. Geboren im Jahre 1288 in Bagn
im heutigen Gard-Departement, bewohnte er nach eina
Avignon, Orange und Perpignan. An letzterm Ort ha
seinen Kommentar über die Sprüche Salomons geschrieben (
1338). Es ist unnöthig, zu sagen, daß es außerhalb un
Gegenstandes liegt, auch nur ein kurz zusammengefaßtes
von der Philosophie des Gersonides zu geben; es liegt uns
ob, den allgemeinen Charakter seiner Exegese zu bestimmen

Wenn man von der Exegese des Gersonides spricht
vergißt man allzu häufig, daß es eine Exegese mit doppe
Antlitze, eine zugleich natürliche und allegorische ist. Man gl
gewöhnlich, daß das hermeneutische System des Gersonides
auf die Allegorie gegründet ist. Und doch hat Gersonides
natürlichen Auslegung Dienste geleistet; Ibn Ezra ist gewöhn
sein Führer; seine Erklärungen sind bisweilen unserer b
Exegeten würdig; und es ist nicht selten, ihn den Text d
philosophische oder moralische Betrachtungen aufklären zu se
welche die gesunde Exegese mit Eifer annimmt:

[בראשית מ"ח כ"ב] שכם אחד, חלק אחד, אשר לק
אשר יקח ורעי כי כן מנהג הנביאים לחשוב מה שיהיה כא
נהיה כמו שזכר החכם אבן עזרא, בחרבי ובקשתי, ר"ל בחרב ז
ובקשתם שהם ילחמו על הארץ ויורישו הגוים אשר בה או י
בזה בעזרת ה' יתעלה שהוא חרבי וקשתי כמו שפירש החכם א
עזרא·

[שם מ"ח י"ד] שכל את ידיו, לפי דעתי הוא מענין עוות כש
סכל נא עצת אחיתופל ודעתם יסכל, אע"פ שהוא כתוב בש"ין ה
ענינו כאילו נכתב בסמ"ך כמו הענין בהוללות וסכלות, הה
בזה שהוא עווה את ידיו ושם ימינו לפאת שמאל ושמאלו מ
ימינו, כי מנשה הבכור, הרצון בזה אע"פ שמנשה הבכור·

[פרשת תצוה] ואולם התועלת בשמחת אהרן ובניו ב
המשחה ובהקרבת הקרבנות עליהם לקדשם ולהכניסם בגבול ה
הוא מבואר כי לא יתכן שיאמין שיעתקו אלו האנשים מ
בלתי כהנים אל שיהיו כהנים בזולת רושם ממש, עם שזה ג
יביא במחשבתם שהם כמו בריאה חדשה ויתקדשו בהפ
חהמוניות אשר הם מסובבים בהם וג'·

[יהושע ו'] וכבר יספק מספק ויאמר איך יתכן בזה בחק ה
האלוהי לענוש על חטא עכן בני ישראל וכבר צותה התורה שלא י
האנשים כי אם איש על חטאו ימות, וזה הספק בעינו יפול ב
שזכרה תורה פוקד עון אבות על בנים, ועוד שכבר זכרו יר
ויחזקאל שכבר יגיע עת שלא יאמר עוד אבות יאכלו בוסר
בנים תקהינה, וזה סותר למה שזכרה תורה בחקי השם ולא י
שנאמר שעד העת ההיא יהיה נוהג השם לענוש הבנים על
אבותיהם ואח"כ ישנה המנהג, ונאמר שכבר יותר זה הספק בשנ
שהשם בלתי פוקד עון אבות על בנים בעצם כי זה עול אבל א
מזולת עול שימשך במקרה עונש מה לבנים בחטא האבות כי
וה לא יהיה בו עול כלל והמשל אם חטא אדם למלכות ויענ
בדין לאבד ממונו, הנה יגיע מזה עונש לבניו שיהיו עניים
יירשו דבר מנכסי אביהם וכ' וכבר יקרה באופן אחר שישוב י
מה לבנים על חטא אבותם וזה אמנם יהיה כשחטאו האבות
הבנים אוחזין מעשה אבותיהם בידיהם וזה שאם היו הם המת
בזאת הת כונה הפחותה היה מספיק במוסרם עונש יותר קטן

צריך במוסרם כשהיו אבותיהם בזאת התכונה הפחותה כי אז שבה
הק קנין חוק ולא יוסרו אלא בש׳ שיגם עונש גדול על זה וג׳.

[משלי י״א י״ח] גומל נפשו איש חסד, הנה מי שמגדל נפשו
מרית ומחזיק אותה לתת לחומר ההכרחי מן המזון והלבוש הוא
ם חסד שלא יגרע מדבר חקו הראוי לו ויחמל על הראוי לחמלה
ו ואמנם מי שהוא עוכר בשרו ומצר לגופו הנה הוא אכזרי כי
שהיא אכזרי לעצמו כ״ש שהוא אכזרי לזולתו ואולם אמר זה
קצת אנשים יחשבו עבודה לשם יתברך שיענו גופם ענוי, וזה
ך רצון הש״י ולזה תמצא שלא העמידה התורה דבר שיהיה בו
ת הנפש הבהמית רק מעט יום אחד בשנה והיה זה כן כי
חות הנפשיות החומריות הוכנו לעבודת השכל ולא יוכן להן זה
לא בבריאתם, ולזה מי שיהיה סבה להחלוש הגוף אשר בחלותו
ו אלו הכוחות הנה הוא יבלבל כונת הקב״ה׃

[איוב י״ג ט׳] הטוב כי יחקור אתכם אם כהתל באנוש תהתל
הטוב כי יחקור הש״י אתכם אם אתם מהתלים בו כהתל באדם
שבאדם היה אפשר שיכסה פשע אוהבו בדברי שקר לכסות
נו ואולם בש״י אינו ראוי אבל הוא עון חוק כי זה מטה שיביא
אמין לטעון בעבור השם שהוא עושה עול לפי שהוא משער
ים טענותיו אשר יקיים בהם שהשם לא יעות המשפט, הלוא
׳ יוכיח אתכם אם בדבר של סתר תשאו פניו וג׳׃

Man sieht aus diesen allzu langen Anführungen, daß
sonides überall in seinen Kommentaren höchst bemerkenswer
Erklärungen verstreut hat. Kein Exeget spricht in bessern A
drücken und mit größerer Unabhängigkeit von der juristisch
und der homiletischen Auslegung. Das sind, sagt er, aus
zeichnete Dinge, aber sie haben mit der natürlichen Auslegu
nichts zu thun.

[הקדמה לפירושו על התורה] ולזאת הסבה לא הסכמנו שנביא
הביאור מה שאמרו רז״ל בדברי התורה על צד הדרש, כי אלו
אמרים הם דברים טובים בעצמותם מאוד, הנה אינם ביאורים
פוקי התורה אשר סמכו אותם להם ואנחנו אמנם נכון בבאן
אר דברי התורה לפי הוראתם בעצמם וכ׳׃

[שם] והנה בביאור המצות והשרשים אשר מהם יצאו
יהם אשר התבארו בחכמות התלמודיות לא יהיה מנהגנו בבכל

המקומות לסמוך אותם השרשים אל המקומות אשר סמכו או
חכמי התלמוד באחת מי"ג מדות לפי מנהגם, וזה שהם סמכו א
דברים האמתיים המקובלים להם במצות התורה לפסוקים ה
להיות כדמות רמז ואסמכתא לדברים ההם, לא שיהיה דעתם שי
מוצא אלו הדינים מאלו המקומות כי כבר יוכל האדם להפך
דיני התורה בכמו אלו ההיקשים עד שאפשר לטהר
השרץ כמו שזכרו רו"ל, אבל נסמך אותם אל פשטי הפסו
אשר אפשר שיצאו הדינין האלו מהם כי בזה מתישב הנפש יות
ואין בזה יציאה מדברי רז"ל כי הם לא כונו כמו שאמרו שי
ע"כפ מוצא הדינים מהמקומות אשר סמכו אותם להם, אבל ה
מקובלים אצלם איש מפי איש ·עד משה רבנו ובקשו להם ה
מן הכתוב כמו שזכר הרב המורה בספר המצות ובפי
המשנה·

Auf der andern Seite aber, wenn Gersonides sich nicht
pflichtet glaubt, jedem Verse die Auslegung hinzuzufügen,
lche der Midrasch und der Talmud von demselben gegeben
ben, ist er stets sorgfältig darauf bedacht, aus jeder Stelle
heiligen Schrift die Anwendungen zu ziehen, die man aus
in ihr enthaltenen Gedanken auf das praktische Leben, vom
andpunkte der Moral, der Philosophie oder der Wissenschaft
s, machen kann. Diese Anwendungen auf das praktische Leben,
e er תועליות על התורה nennt, sind besonders gedruckt worden,
als moralisches Handbuch zu dienen; sie sind auch in's
utsche übersetzt: ein genügender Beweis, daß man großen
erth auf sie legt.

Gersonides hat übrigens selbst in der Vorrede zu seinem
mmentar über das Buch Josua den Plan dargelegt, den zu
rfolgen er sich in der Erklärung der Schrift vorgenommen
tte.

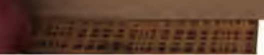
אמר לוי בן גרשום אחר התהלה לאל וג' ראינו לבאר דב
הנביאים כלם ולספר התועליות המגיעות מהם אם בעיון אם במד
אם בביאור קצת מצות התוריות וג' ובמקומות שיראו בהם דב
סותרים אם מצד העיון או מצד שאר דברי הנביאים נאיר עלי

הדל בהתרת הספקות ההם כיד שכלנו כמו שהיה מנהגנו
אותנו לדברי התורה וג׳׳

Unglücklicherweise hat er sich nicht damit begnügt, diesen v
nünftigen Plan zu verwirklichen, er hat vielmehr auch die
gefährliche Waffe der Allegorie handhaben wollen, die fre
auf der einen Seite in Uebereinstimmung mit der gesun
Exegese von Gott die Anthropomorphismen entfernt, auf
andern Seite aber, wenn sie nicht innerhalb der rechten Gren
gehalten wird, gänzlich den natürlichen Sinn der Bibel entstellt
verfälscht. Gersonides, man muß es wohl gestehen, hat d
Grenzen überschritten. Gerade durch seine Begeisterung für
Schrift, in welcher er die Schätze aller menschlichen Weis
vergraben glaubte, ist er in den Irrthum geführt worden:
[משלי ו י״ח] התועלת הא׳ היא להודיע כי התורה ומצותיה
אות האדם אל השגת החכמה והתבונה אם בפילוסופיא
והית אם בפילוסופיא המדינית אם יעמיק האדם לחקור בה
צותיה מחקר ראוי וג׳׳

Durchdrungen von diesem Gedanken, will er in der Sch
die ganze peripatetische Philosophie wiederfinden, und zwar üb
dies die peripatetische Philosophie in der Gestalt, wie die Ar
sie kannten. Es ist unnöthig zu sagen, daß er zu diesem Z
nur gelangt, indem er dem Sinne der Schrift Gewalt an
ihn entstellt, indem er auf jeder Seite Allegorien sieht,
indem er auf diese undankbare, unnütze und fast unsin
Arbeit eine Mühe, eine Geduld und einen Scharfsinn verwen
die bei besserer Verwendung für die Wahrheit die herrlich
Erfolge hätten bewirken können. Es ist bei ihm eine
Ueberzeugung, daß die Bedeutung der Worte sich dem Si
anschmiegen muß, den man einer Stelle giebt, und nicht
Sinn der Stelle der Bedeutung der Worte.

[הקדמה לאיוב] מה שכונו הקדמונים הוא לבאר המלות
בות ולזה היו רחוקים מאוד מהנכונה בזה הביאור, וזה שראוי
אר שינהיג ביאור המלות והתבות לפי כונת הענינים אשר כונו
ל הדברים, וג׳׳




In der Vorrede zu seinem philosophischen Traktate מלחמות ה'
cht er uns in unzweideutigen Ausdrücken mit jenem unglück-
ren Vorgange bekannt, der ihn gezwungen hat, überall in
Bibel Allegorien zu sehen.

ולמה היה מנהגנו באלו הדרושים לחקור ברם חקירה של
תחלה מצד העיון ואח"כ נתבאר לנו שמה שהביאונו אליו העיון
דעת תורתנו׃

Man darf aber nicht glauben, daß er nicht die ganze Ge-
r kannte, die darin liegt, auf die Bibel die allegorische Aus-
ung anzuwenden; er selbst hebt sie in seinem Kommentar
r Genesis hervor, aber er hofft ihr zu entgehen.

והראוי שתדע שאין ראוי שיעשה ציור בדברי תורה אם
במקומות אשר יחויב שיהיו משל שאם היה זה השיעור מסור
אנשים הנה תפול התורה בכללה ולא יגיע מטנה התועלת המ
ממנה וזה מבואר מאוד עד שהאריכות בביאורו מותר׃

Und nichts desto weniger, wenn auch Gersonides nicht in
e die Abgeschmacktheiten der jüdisch-alexandrinischen Schule
rfallen ist, so muß man doch gestehen, daß die philosophische
slegung ihn auf einen falschen Weg geführt hat, fast aller-
ten, wo er sich ihr überläßt; und das passirt ihm fast immer.
an möge darüber nach den folgenden Beispielen urtheilen:

[בראשית "ב "ב] ויכל אלהים ביום השביעי, פירש בו וילתנו ע
השלמה והביאם זה אל הפירוש ביום השביעי קודם יום השבי
וזה זר מאוד עם שיהיה בזה המאמר מותר כי אחר שנשל
שמים וארץ וג' בששת ימים הנה כלתה המלאכה בהכרח קודם
השביעי, ולזה יהיה פירושו אצלנו מענין חשק וכוסף כטעם וה
דוד שהוא מענין החשק כמו שאמר נכספה וגם כלתה נפשי
ואופן חשק ה' ביום השביעי מלאכתו אשר עשה הוא שהוא ת
בזה הסידור המושכל אשר לעולם וג' וזה החשק אשר לה' יתע
בזה הסידור המושכל הוא סבה שישיגהו אל השם ית' תמיד ובו
ההשגה יהיה נשמר זה הנמצא על ענינו׃

[שם כה ח] ויאסף אל עמיו, ר"ל שנשארה נפשו קיי
ונאספה אל אבותיו הטובים וג' ואפשר שנאמר שהרצון בו שה
נאסף אל המושכלות אשר קנה בחייו, וזה שהארם מה שהת

ו להיות דובק בחומר לא יוכל להאסף אל המושכלות שהם
וזה מפני שהנפש היא אחת ולא יוכל השכל להתבודד מבין
הכוחות הנפשיות אל שישתמש באלו המושכלות יחד אבל
מש בעת מה באחד מהם כששוטט מחשבתו בדבר ההוא
ם אחר המות יאסף השכל אל אלו המושכלות אשר קנה בחייו,
קרא אלו המושכלות עמים לפי שהם הסידור הכולל הנמצא
מן המינים אשר יהיה המושכל ההוא מורה בהם וג׳·

[משלי י״ח כ״ב] מצא אשה מצא טוב, מי שימצא אשה ר״ל
י כוחות הנפש במדרגת הנפש שהיא משרתת בעלה ואוהבת
וישרתו השכל בכל מאמצי כוחם· וחנה האיש ההוא מצא
כי בזה ישיג השלמות האנושי ובזה האופן ישיג חפצו ורצונו
ש״י כי תדבק השגחתו בו·

[איוב יב כ״ב] מגלה עמוקות מני חושך ויצא לאור צלמות,
גם מן החשך וההעדר הוא מגלה ומוציא לאור ההויה אשר
לו כח עליה, ר״ל שמן החומר הנעדר מן הצורה יגלה הצורה
צאת בו בכח ויוציא אותה אל הפועל ובזה האופן יוציא לאור
ות·

Es giebt fast keine Stelle in seinen Kommentaren,
Gersonides uns nicht einen Beweis von den Verirrungen g
zu welchen die allegorische Auslegung führen kann. Diese
fahrungsweise, die bei ihm mit einer großen Unabhängi
des Geistes verbunden ist, läßt ihn bisweilen zu Schl
kommen, über welche die strenge Orthodoxie mit Recht in Schr
gerathen kann. Deshalb ist Gersonides auch oft von den
haftesten Zensuren betroffen worden. Chasdai Crescas,
Lehrer Albo's, greift ihn zuerst in seinem Buche אור ה׳ an,
später von R. Simon ben Zemach Duran (תשב״ץ), einem
wandten des Gersonides, widerlegt wurde. Schem Tob ging so
den philosophischen Traktat des Gersonides, welcher מות ה׳
betitelt ist, מלחמות עם ה׳ zu nennen. Abarbanel richtet gl
falls gegen Gersonides einen heftigen Angriff. Manasse
Israel tadelt ihn nicht minder. Dennoch war Gersoni
trotz seiner unfreiwilligen Abirrungen, ein aufrichtiger G
biger. Man kann den Beweis dafür in der Weise sehen,

lcher er Nachdruck legt auf das Verbot des שעטנז; nach-
m er es versucht, dieses Verbot zu erklären, fügt er hinzu:

וכבר הארכנו בזה לפי מה שראינו בזמננו זה רבים בל
נשמרים בזה׃

Außerdem beschäftigte sich Gersonides mit Eifer mit dem
udium des Talmud; er selbst spricht in seinem biblischen
mmentar (Genesis) von seinem Kommentar, den er über den
aktat Berachoth gemacht hat; Isaac ben Scheschet (רי"בש)
det von ihm wie von einem ausgezeichneten Talmudisten (N. 45).
e aufrichtige Orthodoxie des Gersonides kann also durchaus
ht in Zweifel gezogen werden. Die folgende Stelle zeigt
erdings, daß er an die Astrologie glaubte, aber die meisten
den Spaniens und Südfrankreichs glaubten daran ebenso
e er.

[בראשית א״, י״ד] והיו לאותות וג׳ הם הפעולות המסוד
מהגרמים השמימיים בזה העולם השפל אשר הכוכבים מורים על
וג׳ וכבר ביארנו בספר מ״י במה שאין ספק בו שמהגרמים השמי
יסודד כל מה שיתחדש בזה העולם השפל׃

Gersonides ist der letzte Repräsentant der schönen Ent-
klung, welche die Exegese bei den französischen Israeliten
hrend des elften, zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jahr-
derts nahm. Nach Gersonides hört die Auslegung der hei-
n Bücher auf, die Geister zu beschäftigen; vielmehr nehmen
Kabbala und besonders der Talmud die ganze intellektuelle
tigkeit der Israeliten in Anspruch. Wenn man von Zeit
Zeit noch daran denkt, die Schrift zu erklären, so geschieht
um in derselben vermittelst Umsetzungen, Vertauschungen und
rschiebungen versteckte und mystische Bedeutungen (סודות)
finden, welche von der gesunden Exegese verworfen werden.

Aber welchen Ursachen hat man diese großartige geistige
wegung zuzuschreiben, die bei den französischen Israeliten
m Beginne des 11. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts
tgefunden hat, und die sich mit so vielem Glanz in den
etischen Werken wiederspiegelt, deren allgemeine Charak-

teristiken wir soeben bestimmt haben? Welches waren di
zialen, politischen, moralischen und religiösen Gründe, di
11. Jahrhundert den Geist der französischen Israeliten au
Dumpfheit erweckten, in der er bis dahin geschmachtet
und in welche er nach dem Ende des 14. Jahrhunderts w
verfiel? Findet man die Spuren dieser intellektuellen
erstehung in den Werken der gleichzeitigen christlichen Exe
oder in den andern Erzeugnissen der jüdischen Literatur
Zeit? Und namentlich aus welchen innern Ursachen sind
besondern Charakterzüge der verschiedenen jüdischen Exe
die wir die Revue passiren ließen, hervorgegangen? Wa
neigt sich jener Exeget der homiletischen oder juristischen, d
der natürlichen, der dritte endlich der allegorischen Auslegun

Das sind die Fragen, welche wir, so gut es uns m
im letzten Theile dieser Arbeit zu beantworten beabsichtig

## III.

Versuchen wir zunächst, die Ursachen festzustellen, welche erst bei den französischen Israeliten jene geistige Thätigkeit hervorbrachten, die sie von der zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts an in der Auslegung der heiligen Schrift offenbarten.

Wenn wir in irgend einer Zeit eine ungewohnte Thätigkeit in den Geistern sich Bahn brechen und durch hervorragende Werke sich kundthun sehen, so dürfen wir die Ursachen davon fast niemals in den Umständen selbst, inmitten deren man diese Werke entstehen sieht, suchen. Diese intellektuellen Bewegungen und Entwickelungen sind nicht die Früchte eines Augenblickes oder selbst einiger Jahre; ihre Vorbereitung ist langsam und mühevoll, und es ist selten, daß man nicht ein oder zwei Jahrhunderte rückwärts suchen muß, um die wesentlichsten Anlässe zu jenen zu finden. Es bedurfte mehrerer Jahrhunderte, um die großartige Bewegung der Geister, deren Zeuge das siebzehnte Jahrhundert war, vorzubereiten. In der Epoche, die uns beschäftigt, muß man bis auf Karl den Großen zurückgehen, um die ersten Ursachen der intellektuellen Thätigkeit, die sich damals unter den französischen Israeliten kundgab und besonders im zwölften Jahrhundert in merkwürdigen Werken hervortrat, zu finden.

Nichts übt einen entscheidenderen Einfluß auf die geistige Entwickelung eines Volkes aus, als seine soziale und politische Stellung. Die kostbaren Keime, welche in der menschlichen

Intelligenz liegen, bedürfen zu ihrer Entfaltung der S
der Freiheit. Die ungesunde Luft der Unterdrückung und
Unglücks erstickt sie. Erst wenn unser Dasein gesichert ist,
wir in einer gewissen Ruhe und in einem gewissen Wo
hagen leben können, reißt der Geist sich von den materi
Sorgen, die ihn umfingen, los, um sich ganz dem Stu
und der philosophischen Untersuchung zu widmen. Aber
einmal der Anstoß gegeben ist und der Geist unter dem
flusse günstiger Umstände sich aufgeschwungen hat, dann kö
selbst Unglück und Unterdrückung die Entfaltung der I
ligenz nicht sofort zum Stillstande bringen, so daß sehr h
Jahrhunderte der Tyrannei und der Gewalt Werke zur
kommen und an's Licht treten sehen, welche ihren Ursp
der Duldsamkeit und dem großmüthigen Schutze vergan
Jahrhunderte verdanken. So kam es, daß das elfte, zw
und dreizehnte Jahrhundert — Zeiten, welche die Epoche
Kreuzzüge umfaßten und für die Israeliten außerorde
verderblich waren und mit ihrem Blute bezeichnet sind —
gerade diese Jahrhunderte in Frankreich die Thätigkeit
jüdischen Geistes in allem ihrem Glanze sich entfalten s
zu welcher die Karolingischen Fürsten am Ende des achten
während des neunten und zehnten Jahrhunderts einen so
lichen Anstoß gegeben hatten. Karl der Große, obwohl dem K
ergeben, war den Israeliten nichts destoweniger günstig. D
Kaiser, dessen Genius überall in der Nacht des Mittela
glänzende Spuren seines Durchganges ließ, erkannte, daß
den Weg der Verfolgung verlassen müsse, den in Betreff
Israeliten der König Dagobert beschritten hatte; daß er si
Menschlichkeit behandeln müsse, und daß er, wenn er nur erst
Moral gehoben, einen großen Vortheil aus diesem intellig
und kosmopolitischen Volk ziehen könne, sei es für den Ha
sei es für seine Beziehungen zu den Fürsten des Ori
Anstatt die Israeliten dafür zu bestrafen, daß sie die ge
ten Gefäße der Kirche als Pfänder nahmen, züchtigte er

r die Mitglieder des Klerus, die einen so unziemlichen
rauch von den zur Feier der religiösen Ceremonien be-
nten Gegenständen machten. Der ganze Handel war da-
s in den Händen der Israeliten. Sie gingen sie nicht allein
Stadt zu Stadt, von Provinz zu Provinz, an einem Orte
end, was am andern fehlte, und hier wieder verkaufend,
anderwärts im Ueberfluß vorhanden war; sondern da sie
all bei ihren Glaubensgenossen, die allerorts verbreitet
n, ein Unterkommen fanden, so scheuten sie sich nicht, auch
einem Lande zum andern zu gehen, so daß die Vermitte-
der Ein- und Ausfuhr fast ausschließlich auf ihnen beruhte.
bereicherten sie zu gleicher Zeit das Land und sich selbst
erwarben einen Wohlstand, der ihnen erlaubte, sich andern
gen und andern Interessen hinzugeben, sich den heiligen
ien zu widmen. Diese hochherzigen Bestrebungen fanden
erung durch Karl den Großen, indem er die Israeliten
hren eigenen Augen hob und indem er in ihnen die Idee
persönlichen Würde weckte. Eginhard erzählt, daß Karl,
r an den Kalifen Harun-al-Raschid einen Gesandten ab-
en wollte, der zugleich sehr geschickt und in der orientali-
Sprache bewandert sei, einen Israeliten zur Vollführung
r Mission wählte. Ein anderer Israelit besaß sein ganzes
rauen und führte in Frankreich kostbare Waaren ein, die
us Syrien holte.

Indessen auf ihren Höhenpunkt gelangte die Prosperität
das Ansehen der Israeliten unter der Regierung Ludwig
Frommen. Sie waren an seinem Hofe allmächtig. Die
serin Judith beschützte sie offen; man wandte sich sogar an
Juden um Empfehlung; die Damen des Palastes gaben
n reiche Geschenke. Kaiserliche Geleitbriefe gestatteten
n, im ganzen Reiche frei mit ihren Waaren zu zirkuliren:
waren jeden Zolles enthoben und hatten nur die Steuern
entrichten, welche jeder Unterthan dem Kaiserlichen Schatze
zahlen hatte. Sie verwalteten bisweilen die Finanzen des

Kaisers, und viele von ihnen waren mit der Einziehung
Steuern betraut. Sie besaßen Weinberge, Aecker und M
len. Sie waren, sagt Bouquet, durchaus nicht jenen u
rechten Urtheilen unterworfen, die man Gottesurtheile nan
sie hingen nur von der jüdischen Rechtssprechung ab. Im F
eines Prozesses mit Nichtisraeliten wählte man stets Sch
richter, von welchen immer drei Israeliten und ebenso
Christen waren; der Kaiser selbst bildete die höchste Inst
Ein Großer, der Eberhard hieß, war als magister Judaeo
beauftragt, über die Vorrechte der Israeliten zu wachen
sie Allen gegenüber und wider Alle zu vertheidigen. Zuma
Lyon, bis wohin die orientalischen Waaren auf dem Wa
wege gelangen konnten, waren die Israeliten sehr begütert
sehr angesehen. Sie bildeten den hervorragendsten Theil
Bevölkerung. Ihnen zu Liebe, sagt Agobard, der Verf
der Insolentia Judaeorum, übertrug man die Märkte
Sonnabend auf den Sonntag. Mercata quae in sabbatis
lebant fieri transmutari praecipuerunt . . . ne sabbatis
Judaeorum impediretur. Einen gefährlichen Feind erw
das Ansehen der Juden denselben in diesem Agobard, dem
bischof von Lyon. Da dieser heißblütige Prälat bemerkte,
die Juden — wie wir dies gleich sehen werden — auf
Christen einen der Kirche schädlichen Einfluß übten, so
er alles in's Werk, um ihren Einfluß zu zerstören und sie
Hofe anzuschwärzen. Aber die Achtung, die man für sie h
war so groß und ihre Beschützer waren so mächtig, daß
seine Bemühungen scheiterten. — Karl der Kahle zeigte
Israeliten fast ebensoviele Milde, wie seine Mutter Judith.
Arzt Zedekias war ein Israelit; ein anderer, Juda, besaß
ganzes Vertrauen, und er nannte ihn Juda seinen Getr
Erst unter den letzten Karolingern verfinsterte der Hori
sich einigermaßen für die Israeliten. Dann verdichteten
allmälig die Wolken über ihren Häuptern während der R

gen der beiden ersten Kapetinger, bis zur Aera der Kreuz-
, die ein furchtbares Unwetter auf sie herabführte.
Aber diese zwei und ein halb Jahrhunderte des Gedeihens
en nicht fruchtlos an dieser so intelligenten und so wun-
ar begabten Rasse vorübergegangen. Die Geister hatten
aufgethan; man hatte sich den Studien hingegeben; die
kraft hatte einen mächtigen Anstoß erhalten, dessen heil-
Wirkungen man vom ersten Jahrhundert an schon kannte.
des großmüthigen Schutzes, mit welchem die Karolinger
Israeliten umgeben hatten, würde der Geist dieser letztern
nicht so schnell entwickelt haben, wenn nicht Karl der Große,
einer intelligenten Sorgfalt für die Arbeiten des Geistes,
Sorge getragen hätte, für die israelitischen Schulen das-
zu thun, wie für die anderen Schulen des Palastes, das
mit deren Leitung ausgezeichnete Lehrer zu betrauen, die
unter vielen Kosten aus den fremden Ländern kommen ließ.
Stadt Lucca in Italien war damals der Mittelpunkt der
inischen Wissenschaft. Aus dieser Stadt ließ er (787) den
biner Kalonymos mit seinem Sohne Moses und seinem
n nach Mainz kommen. Dieselben eröffneten dort Schulen,
unter ihren Nachfolgern sehr blühend wurden und auf den
der nordfranzösischen Israeliten den entscheidendsten Ein-
hatten. Karl der Große hatte auch durch die Vermitte-
seines israelitischen Gesandten Isaak den Kalifen Harun-
aschid gebeten, ihm einen gelehrten Rabbi zu senden, den
n die Spitze der jüdischen Schulen seines Reiches stellen
e. Harun sandte ihm den R. Machir, welcher die Schule
Narbonne gründete. Diese Schule erhielt später einen noch
htlicheren Aufschwung durch die Ankunft Nathan ben
k's des Babyloniers (950), von dem Grätz glaubt, er sei
von jenen vier Rabbinen gewesen, von denen die jüdische
nik sagt: והרביעי איני יודע שמו.
Einer von seinen Schülern war wahrscheinlich R. Leon
Leontinus (Jehuda ben Meir), welcher der Lehrer des

berühmten französischen Rabbinen Gerson Meor Hagolah
Diese Rabbinen erweckten bei den französischen Israeliten
Geschmack an den heiligen Studien, die noch von dem
lichen Zustande jener begünstigt wurden. Freilich richtete
Thätigkeit der Geister sich zumeist auf den Talmud. Abe
dem die Israeliten am Hofe und im Umgange mit den G
lebten, mußte ihnen nichts mehr am Herzen liegen, als
Irrthümer zu zerstreuen, deren Gegenstand ihre Religion
und den wahren Sinn gewisser Schriftsätze wiederherzust
die man mißbrauchte, um sie des Unglaubens oder der G
tödtung zu überführen. So mußte die Exegese bald
ihre Aufmerksamkeit und ihre Sorgfalt auf sich ziehen.
diese Weise gelang es ihnen, die Achtung der Christe
gewinnen, die in ihnen die Abkömmlinge der Patriarchen
Volk von Gerechten erblickten. Die israelitischen Prediger
den schließlich, ohne Zweifel durch ihre Bibelerklärungen
liebter und angesehener, als die christlichen Prediger. Ad
pervenitur, sagt Agobard, ut dicant imperiti Christiani
lius eis praedicari Judaeos quam presbyteros nostros.
Der berühmte Rabbanus Maurus erkannte an, daß m
Schriftauslegungen, die er giebt, ihm von Israeliten mitge
worden seien. Praeterea Hebraei cuiusdam modernis
poribus in legis scientia capitulis traditionem Hebrae
non paucis locis, simul cum nota nominis eius, inserui.
gens gab es damals an dem Hofe Karls des Kahlen
ausgezeichnete Gelehrte, Johannes Scotus Erigena[1])
Hinkmar[2]), mit welchen die hervorragendsten Israeliten w
stens indirekte Beziehungen hatten. Unter ihnen besaß
ders Johannes Scotus in Betreff der Exegese sehr r
Gedanken. Wir geben hier die Uebersetzung seiner Aeuß
gen über diesen Gegenstand in seinem Werke über die
theilung der Natur: „Man muß in allen Dingen der

[1]) Leiter der königlichen Hofakademie. D. Uebers
[2]) Erzbischof von Reims. D. Uebers

ät der heiligen Schrift folgen, denn in ihr ist die Wahrheit
geschlossen, wie in einem heiligen Zufluchtsorte. Aber man
iß nicht glauben, daß die heilige Schrift, um uns mit dem
ttlichen Wesen zu erfüllen, sich stets genauer und bestimmter
orte und Zeichen bedient; sie wendet Gleichnisse, uneigent-
he und figürliche Ausdrücke an, läßt sich zu unserer Schwäche
rab und erhebt durch ungekünstelte Unterweisung unsern noch
wissenden und rohen Geist."

Diese beständigen und vertraut freundschaftlichen Bezie-
ngen, in welchen die Israeliten und besonders ihre Gelehr-
mit den wohlunterrichteten Christen und den Geistlichen
ten, brachten ohne Zweifel unter ihnen den Gedanken her-
r, den Talmud und die Schrift zugänglicher zu machen, und
ar vermittelst eines klaren und deutlichen, die schwierigen
orte und Sätze auf die einfachste Art erläuternden Kommen-
rs. Rabbi Gerson ben Jehudi (geboren 960, gestorben
28) und sein Bruder Machir, die aus Metz stammten, unter-
gen sich zuerst dieser langwierigen und schweren Aufgabe.
bbi Gerson, welchem seine dem Judenthume geleisteten Dienste
n Namen „die Leuchte der Gefangenschaft" eintrugen, schrieb
er den größten Theil des Talmuds Kommentare, die sich zu-
ich durch die Klarheit, die Schärfe und den gesunden Ver-
nd auszeichnen, welche in denselben vorherrschen. Diese
mmentare sind uns nur noch in Bruchstücken bekannt; der
mmentar Moed Katon, der Raschi zugeschrieben worden
ar, ist von R. Gerson (Frankel, Monatsschrift 1854). Sein
uder Machir andrerseits setzte ein Wörterbuch der hebräi-
en und chaldäischen Sprache zusammen, unter dem Titel
lpha Betha, und R. Nathan stellt es in seinem Aruch
r hoch.

Die soeben von mir erwähnte Richtung unter den Isra-
iten, die darin bestand, sich in den Augen ihrer christlichen
itbürger zu heben, sie die Achtung vor der israelitischen Re-
gion und Literatur durch deren Erläuterung zu lehren —

brachte sich noch auf eine andere Weise zur Erscheinung,
eine Weise, die nicht wenig dazu beitrug, die jüdische Na
zu verfeinern und zu zivilisiren. Man bemühte sich, die
schauungen oder die Gewohnheiten verschwinden zu mach
welche der Gesellschaft, in deren Mitte man lebte, zum
stoß gereichen konnten. Zwei Thatsachen unter andern
chen uns diese Bemühung und diese Bestrebung von Sei
der damaligen Führer des Judenthums bemerkbar: Die e
zeigt uns den Kampf gegen eine Gewohnheit, die andere ge
ein Vorurtheil, welche ihre christlichen Mitbürger hätten
dalisiren können. Rabbi Gerson verbot durch seine
die Polygamie und umgab die Ehescheidung mit Formalitä
die sie immer seltener machen mußten. Auf der andern S
gab es trotz des ausdrücklichen Verbotes, Chulin p. 94: ד
ב דעת הבריות ואפילו דעת של גוי·
außer andern Vorurtheilen auch noch das, den Betrug gegenü
einem Nichtisraeliten für erlaubt zu halten. Dieses Vor
theil, welches nicht allein die Moral zerrüttete, sondern
Anlaß zu zahlreichen Skandalen gab, gründete sich beson
auf folgende Stelle in Baba Kama p. 38:
א׳ר אבהו אמר קרא עמד וימודד ארץ ראה ויתר גוים ראה
ע מצות שקבלו עליהם בני נח כיון שלא קיימו עמד והתיר
גן לישראל·

Aber diese Lesart der angeführten Stelle war falsch.
handelte sich nicht um בני נח, sondern um שבע אומות
Kriegszeiten, und die wahre Lesart war die der Mechilta:
ראה ויתר גוים, דמן התיר לא תחיה כל נשמה וממונן התיר
לת את שלל אויביך·

Die Rabbinen der damaligen Zeit, voll Betrübniß, u
den Israeliten das oben erwähnte Vorurtheil sich verbre
zu sehen, bemühten sich nach Kräften, es verschwinden zu
chen und gesundern Anschauungen Eingang in die Gemü
zu verschaffen. So sehen wir den Rabbinen Joseph ben
muel, genannt Tob Elim, welcher um 1040 in Limousin

njou lebte und vom Volke sehr geschätzte synagogale Poesien
rfaßte, die Lesart der Mechilta annehmen in dem Piut
וירד אביר יע den man an dem Schabuothabend rezitirt:
עלובים חפו ראשם ולהרגה צור הקדישם בפרוע פרעו
(בית אצר Luzzato)

So waren, unterstützt durch die günstigen Umstände, in
elchen die französischen Israeliten sich befanden, ihre Rabbiner
müht, nicht nur ihren eigenen Geist zu kultiviren, sondern
ich bei den andern den Geschmack an den heiligen Studien
erwecken und Vorurtheile zu zerstören, die aus falscher Aus-
gung der Bibel und des Talm[...] entstanden waren, sowie richtigen
d gesunden Ideen Eingang in [...] unwissende Masse des Volkes zu
rschaffen. Unter diesen glücklichen Auspizien eröffnete sich seit der
eiten Hälfte des elften Jahrhunderts die glänzende Periode der
anzösischen Exegese, deren hauptsächlichste Vertreter wir ange-
ben haben. Die intellektuelle Bewegung, die sich damals kundgab,
r also keine alleinstehende, zufällige und unvorhergesehene That-
che; sie war mühevoll vorbereitet worden und die logische
d nothwendige Folge aller der Ursachen, die wir soeben an-
geben. Am Ende des elften Jahrhunderts traten zu jenen
ch andere Ursachen hinzu, um diese Entwickelung zu begün-
gen; aber es gab andererseits noch mächtigere Einflüsse, welche
ser geistigen Bewegung Einhalt geboten haben würden, wenn
r Anstoß zu derselben ein weniger kräftiger gewesen wäre.
llein, wie gesagt, die Bewegung war einmal gegeben, und
otz der Unglücksfälle, welche zur Zeit der Kreuzzüge die
anzösischen Israeliten betrafen, ist diese Epoche um nichts
eniger eine der glänzendsten des jüdischen Geistes in Frank-
ich gewesen.

So haben wir die verschiedenen Ursachen bestimmt, welche
n der zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts an unter den
anzösischen Juden die merkwürdige exegetische Thätigkeit, die
ns hier beschäftigt hat, hervorbrachten; versuchen wir jetzt, sei
s in den politischen, sei es in den moralischen und intellek-

tuellen Thatsachen dieser Zeit die Gründe zu den verschiede[n]
Auslegungsarten, die damals auf die heilige Schrift angewa[ndt]
wurden, zu finden; als Gegenprobe unserer Untersuchung
wollen wir zugleich nicht unterlassen, den Einfluß zu konstati[ren,]
welchen dieselben Gründe nicht allein auf gewisse andere glei[ch-]
zeitige jüdische Werke, sondern selbst auf die christliche Exeg[ese]
jener Zeit gehabt haben.

Wenn wir von den wenigen Darschanim absehen, d[ie,]
R. Moses an der Spitze, weniger die Schrift auszulegen bea[b-]
sichtigten, als vielmehr dem Volke die Moral zu lehren, i[n-]
dem sie dieselbe, oft auf die willkürlichste Weise, an den T[ext]
der Bibel knüpften — können wir bei genauerer Betracht[ung]
der oben von uns untersuchten Exegeten eine wichtige Schei[de-]
linie ziehen zwischen der Exegese des nördlichen und der [des]
südlichen Frankreichs. Die Exegese des Nordens, obwohl [sie]
sich, besonders im Anfange, dem Einflusse des Talmud und [des]
Midrasch nicht ganz entziehen kann, zeigt neben großer Nat[ivi-]
tät eine immer fester betonte Richtung für den einfachsten u[nd]
natürlichsten Sinn. Ihre letzten Vertreter erweisen einen k[ri-]
tischen Sinn und einen Scharfblick, welcher an die exegeti[sche]
Schule des Südens erinnert. Diese ist der philosophisch[en]
Auslegung ergeben; sie zeigt neben gründlicherer Kenntniß [der]
Sprache und der Grammatik eine Strenge und Metho[de,]
welche die entsprechenden Eigenschaften der nördlichen Exege[ten]
weit übertreffen. Aber einige ihrer Vertreter mißbrauchen [die]
allegorische Auslegung — die vorzüglich am Platze ist, w[enn]
sie zur rechten Zeit inne hält — und identifiziren schlie[ßlich]
den größten Theil der Bibel mit der Philosophie des Ari[sto-]
teles. Sehen wir, welche Ursachen diese verschiedenen Wei[sen]
die Schrift auszulegen, veranlaßt haben, und beschäftigen [wir]
uns zunächst mit der exegetischen Schule des Nordens.

Die schönen Tage, deren die Israeliten sich unter [den]
Karolingern erfreut hatten, waren vorübergegangen. Es [ist]
wahr, die ersten Kapetinger, bis auf Philipp August, zeigten

n immer noch recht günstig gestimmt: aber das Jahr 1000,
hes man allgemein als dasjenige betrachtete, das den Unter=
der Welt herbeizuführen bestimmt sei, hatte die religiösen
ühle der Christen bedeutend verstärkt; diese Kräftigung des
ubens hatte bald den Fanatismus erzeugt, und der Haß
Christen gegen die Juden hatte zugenommen. Dieses Wie=
rwachen der Glaubensinnigkeit unter den Christen hatte
gleicher Zeit die Pilgerfahrten nach dem heiligen Lande
iger gemacht. Im Jahre 1054 hatte der Bischof von
ibrai Palästina besucht, mit 300 Pilgern. Man war von
rüstung erfüllt worden, in den Händen der Ungläubigen
Stätten zu sehen, wo die Mysterien der christlichen Religion
vollzogen hatten. Indem Peter der Einsiedler das ergrei=
fte Bild von den Kränkungen entwarf, welche die Mosle=
den Pilgern zufügten, hatte er Europa gegen Asien in
Waffen gerufen. Das rohe und unwissende Volk widmete
hen Haß den Ungläubigen und den Juden. Eine große
ige derjenigen, welche das Kreuz genommen hatten, fanden
leichter und bequemer, den Himmel zu verdienen, ohne
kannte Länder und Meere zu durchstreifen, und stürz=
sich deßhalb auf die Juden, die schwach und vertheidigungs=
ähig in ihrer Nachbarschaft lebten und, mit wenigen selte=
Ausnahmen, ihre Brust dem Schwerte der Mörder dar=
n. Unter den Regierungen Ludwig's VI. und Ludwig's VII.
e der Verwaltung ihres weisen Ministers, des Abtes Suger,
de die Wuth des Volkes in Zaum gehalten, und man kam
Frankreich nicht bis zu allgemeinen Metzeleien der Juden.
r der Ehrwürdige von Cluny begnügte sich, in einer mit
le und Fanatismus gefüllten Schrift das Volk und den
ig zur Plünderung der Juden und zur schonungslosen
dammung derselben zum Exil und zum furchtbarsten Elend
ufordern. Aber nach dem Tode Ludwig's VII. strömte
rall in Frankreich das Blut der Israeliten. Der Klerus
der mordberauschten und durch den Fanatismus verleiteten

Menge freien Lauf. Auf ein Mitglied des Klerus, das, wie Bernhard von Clairvaux, die Toleranz predigte, gab es zehn andere, welche gegen die Juden die schändlichsten Verdammungsurtheile aussprachen und sie zur Plünderung und zum Tode verurtheilten. Man schmiedete gegen sie die abscheulichsten Verläumdungen. Hier, sagte man, waren sie in Verbindung mit den Moslemin; dort durchbohrten und befleckten sie die Hostien; anderwärts schleuderte man gegen sie jene absurde und blutige Anklage, die seit dem zwölften Jahrhunderte so viele Schlachtopfer forderte, nämlich die, die christlichen Kinder zu tödten und deren Blut zu den ungesäuerten Osterbroden zu benutzen. Diese Anklage wurde während des ganzen Mittelalters wiederholt, selbst von den Troubadours:

> Hört, o hört die böse That
> der Juden, welche durch Verrath
> verübten einen grausen Mord
> an dem armen Kinde Huchon [1]) dort.

Philipp August erwies sich mitleidlos gegen die Israeliten. Dieser grausame Herrscher plünderte sie bald, bald trieb er sie in die Verbannung, bald erwürgte er sie in Masse. Mit dem dreizehnten Jahrhundert hören die Metzeleien auf, aber die Plünderung, die Verfolgung, die Vertreibung dauern fort; man zwingt die Juden so, um zu leben, ihre Zuflucht zum Wucher zu nehmen, welchen die drakonischen Gesetze, die den Juden eine ganz unerträgliche Lage bereiteten, viel mehr unvermeidlich machten als aufhielten.

Das war in wenigen Worten die Lage der Israeliten im nördlichen Frankreich während des elften, zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Im Norden dehnte sich die Autorität des Königs über eine größere Zahl von Städten aus als im Süden, wo jede Provinz und bisweilen jede Stadt eine besondere und fast unabhängige Regierung hatte. Im Norden

[1] Dieses Kind sollten die englischen Juden am Tage des Festes der heiligen Märtyrer geopfert haben.

also das Schicksal der Israeliten von dem Willen eines
gen Menschen ab, von dem des Königs, welchen der Klerus,
in seinem Hasse gegen die Juden, gegen dieselben ein-
hmen suchte. Ein Wort aus dem Munde des Königs,
einzige Geste, ein Federstrich seiner Hand war häufig das
nal einer hartnäckigen Verfolgung oder selbst eines Ge-
els, die sich weithin erstrecken mochten. So wurden in der
die Israeliten im nördlichen Frankreich häufiger ver-
, als im südlichen. Ferner fand im Norden das Volk,
n gewöhnt, keine andere Gewalt als die königliche zu
ktiren, um so mehr Leichtigkeit, seiner Rache und seinen
alen Leidenschaften freien Spielraum zu lassen, je weiter
on der gewöhnlichen Residenz des Königs entfernt wohnte und
, so daß entweder die königliche Gewalt unfähig war, in den
ernteren Provinzen der Verfolgung gegen die Juden Ein-
zu thun oder hier zu spät wirksam eingreifen konnte.
u kommt, daß im Norden Frankreichs das fränkische
nent, das hier vorherrschte, und die Nachbarschaft Deutsch-
s in den Sitten eine gewisse Rauheit und Schärfe er-
en hatten, welche zum Theil in dem unfreundlichen Him-
des Nordens ihren Grund hatte, und die man selbst in
harten und holprigen Versen der Trouveres sich wieder-
geln sieht. Um sich eine Idee von diesen rauhen Män-
des Nordens zu machen, muß man bei den Geschicht-
eibern der Zeit von dem naiven Erstaunen und der Ver-
ung lesen, welche am Hofe des Königs Robert der Luxus
die Bildung der Männer des Südens hervorriefen, die
hin gekommen waren, um Konstanze von Toulouse ihrem
glichen Gatten zuzuführen. Diese Rauheit und Härte der
dmänner aber artete leicht in Gewaltsamkeit, Grausamkeit
selbst Wildheit aus. Alle diese Gründe zusammen be-
ten, daß die Israeliten des nördlichen Frankreich unglück-
r und mehr zu beklagen waren, als die im Süden dieses
des. Freilich konnte ihr Unglück bei ihnen nicht die gei-

stige Bewegung zum Stillstand bringen, welche unter gl
gern Auspizien begonnen hatte; aber es drückte derselben
eigenthümliche Richtung auf. Der jüdische Geist zog
diesen Verfolgungen, den Hindernissen, die man ihm von
Seiten entgegenstellte, gegenüber auf sich selbst zurück, u
sich nach außen über Dinge zu verbreiten, welche der
gion mehr oder weniger fern lagen, wie Künste, Wissensch
Philosophie; und er verarbeitete am liebsten das Buch
welchem seit lange die Thätigkeit der Geister ihren Sch
punkt gefunden hatte, den Talmud. Ebenso wie eine M
eine besondere Neigung hat für das Kind, welches ih
meisten Leiden verursacht hat, ebenso hefteten sich auc
Israeliten des Nordens, stärker als diejenigen des Sü
für ihre Religion verfolgt, die für sie im Talmud und
drasch enthalten war, mit mehr Kraft an diese letzteren. D
kam es, daß Talmud und Midrasch auf die Juden des
dens einen größeren Einfluß ausübten, als auf diejenigen
Südens, und daß die talmudischen und midraschischen
legungen in der Exegese der einen eine größere Rolle spiele
in der der andern. Aber dies ist nicht der einzige G
der talmudischen Richtung der exegetischen Schule des Nord
wenn sie weniger philosophisch ist, als die des Südens,
sie oberflächlicher ist, wenn sie weniger die Idiotismen
Feinheiten der Sprache versteht: so kann man dafür noch
dere Gründe anführen.

Die französischen Sitten, die Gewohnheiten und I
die im Königreiche gang und gäbe waren, hatten keine
lichkeit mit denen des Orientes. Nichts in der Anschau
und Denkweise ihrer Umgebung konnte den Israeliten
verhelfen, die Ideen oder die Thatsachen der heiligen S
welche ganz und gar die orientalische Weise wiederspiegelt
verstehen. Außerdem hatte der Genius der französischen S
nicht die mindeste Verwandtschaft mit dem der hebrä
Sprache. Die Wendungen, die Bilder dieser beiden Spr

ten völlig verschieden, ihre Systeme der Grammatik und der Syntax hatten durchaus keine Beziehung zu einander. Man vermochte also keine Vergleichung zu versuchen, aus der man einigen Nutzen für die tiefere Kenntniß der hebräischen Sprache hätte ziehen können; und die Israeliten des Nordens, auf ihre eigenen Kräfte angewiesen, waren gezwungen, langsam und mühsam die Grammatik und die Syntax derjenigen Sprache aufzufinden, die ihre Väter gesprochen hatten. Endlich darf man auch einen Umstand nicht vergessen, der besonders den Mangel an Philosophie in der Exegese des Nordens erklärt: nämlich, daß im Norden die Unduldsamkeit, die Verachtung und der Haß, die man gegen alles, was den Namen Jude trug, hegte, den Israeliten stets die philosophischen Schulen verschlossen. Und was nicht minder dazu beitrug, sie von diesen Schulen fernzuhalten, waren die Gegenstände selbst, mit denen die Scholastik sich beschäftigte, und die alle näher oder ferner die Dogmen und Mysterien der katholischen Religion, durchaus aber nicht Punkte der eigentlichen Philosophie betrafen. Ein dritter Grund, welcher die scholastische Philosophie den Juden unzugänglich machte, war die Sprache selbst, deren sich die Scholastik bediente, eine Sprache, die nur diejenige der Gelehrten war, das Latein. Die Rabbinen des Nordens kannten das Lateinische nicht; da die Israeliten nur mit dem Volke in Berührung kamen, redeten sie dessen Sprache, die romanische: die lateinischen Werke waren für sie verschlossene Bücher, und sie hätten eben auch nicht mehr von den gelehrten Vorlesungen verstanden, welche die Schulweisen ihren Zuhörern lateinisch hielten.

Aber dieser Stand der Dinge hatte immerhin auch einige Vortheile für die Exegese, und gerade dieselben Umstände, welche die Ursachen der Mängel der Exegese des Nordens waren, bewirkten auch ihre guten Eigenschaften.

Wenn die romanische Sprache, die Volkssprache, den Exegeten des Nordens nicht dazu dienen konnte, lehrreiche Vergleiche

mit der hebräischen Sprache anzustellen, so trug sie doch d
der Klarheit, der Schärfe und dem ausgezeichnet gesu
Verstande, die man besonders bei Raschi so sehr bewunde
eben Eigenschaften, welche die französische Sprache und
französischen Geist vorzüglich auszeichnen. Andrerseits ve
derte die Unkenntniß der scholastischen Philosophie sie, in
verhängnißvollen Irrthümer zu verfallen, welchen die phi
phische Auslegung bei den Exegeten des südlichen Frank
unterlag. Sie gingen an die Erläuterung der Bibel nicht
vorgefaßten Ansichten, welche derselben fremd waren, un
sie durch tausend Feinheiten in dieselbe hätten hineintr
müssen. Im Gegentheil, sie strebten stets die natürlichste
legung an.

Das ist einer der großen Vorzüge der Exegese des n
lichen Frankreich: sie war einfach und natürlich. Ich
schon erwähnt, weßhalb sie nicht philosophisch war; ich
gleichfalls erklärt, weßhalb sie unter dem Einflusse des
mud stand. Aber weßhalb war sie einfach und natürlich;
halb war sie nicht, was sie später wurde, ausschließlich
mudisch und midraschisch? Dies verdient noch etwas ge
untersucht zu werden.

Wenn die Exegese im Mittelalter keinen andern Z
gehabt hätte, als diejenigen Glaubensgenossen, welche sich
mit den talmudischen Studien beschäftigen konnten, zu u
richten und zu erbauen, so hätte die talmudische und m
schische Interpretation schlimmsten Falls genügt. Wenn
von den Exegeten des südlichen Frankreichs sprechen werde
werden wir sehen, daß, indem sie die talmudische Exeges
die philosophische verließen, sie besonders im Auge hatten
Religion gegen die Philosophen und die Gelehrten zu ve
digen. Ebenso hatten die Exegeten des Nordens mit
einfachen und natürlichen Erklärungsweise der Bibel beso
einen doppelten Zweck: einerseits, das gewöhnliche Volk
die zahlreichen Bekehrungsversuche zu befestigen, andrerseit

n in den Stand zu setzen, mit Vortheil die religiösen
nen mit den christlichen Gelehrten aufrecht zu erhal-
he letztere die Autorität der talmudischen und midra-
Auslegungen zurückgewiesen haben würden. Nichts
als häufiger, als diese Bekehrungsversuche, gewöhnlich
t durch Religionsgespräche zwischen einigen wohlunter-
christlichen Geistlichen und dem Rabbiner der Ge-
die man bekehren wollte. So wurde im Anfang des
hrhunderts in Folge der Bemühungen des Bischofs
oges in dieser Stadt ein Religionsgespräch eröffnet,
inen ganzen Monat dauerte; die gelehrtesten Mönche
zese suchten darin die Israeliten zu bekehren, indem
bemühten, den Rabbiner vermittelst des alten Testa-
elbst zu beweisen, daß der Messias, welchen Israel er-
bereits in der Person des Sohnes der Maria erschienen
derseits findet man in der Nationalbibliothek in
ter dem Titel יוסף המקנא (Joseph der Eiferer) ein
ipt, welches den Text einer Menge von Religions-
n enthält, die zwischen christlichen Priestern und eini-
bbinen des zwölften Jahrhunderts und besonders
oseph und seinem Vater Rabbi Nathan von Joigny
n, welcher letzterer — wie Grätz es unwiderleglich
— kein anderer ist als נתן אופיסיאל, Nathan Official
tmann) der Toßaphist. Rabbi Nathan trug keine
den Bischöfen von Lens und Joigny, mit denen er
ines hohen Amtes häufig in Berührung kam, offen
inung auszusprechen; er hatte den Muth, ihnen eines
Gegenwart anderer Priester, die mit ihm diskutirten,

;

איך יוכל לאמר שכנס רוח הקודש באשה, והוא
אל תגשו אל אשה ג׳ ימים בשביל פעם אחת שרצ
אלינו׃

Auch Joinville[1]) gibt uns in seiner naiven Sprac
Erzählung von einem dieser Zwiegespräche, das unter d
gierung des heiligen Ludwig (IX., 1226—1270) stattg
haben muß; wir sehen darin, wie der Christ häufig a
Gründe der Israeliten antwortete. Er sagt:

„Auch erzählte mir der gute König, daß einstmals
ereignete, daß im Münster von Clugny ein großer
war zwischen Geistlichen und Juden, und daß sich d
alter und erprobter Ritter befand, welcher den Abt
Münsters bat, man möchte ihm ein wenig Gehör und
niß geben zu sprechen, was der ihm nur ungern ge
Also erhebt sich der gute Ritter von seinem Krückstock,
trug, um sich zu stützen, und sagte, man solle ihm den
Gelehrten und den größten Meister von diesen Juden b
was auch geschah. Und da frägt ihn dann der Ritter:
ster, antwortet; glaubt Ihr an die Jungfrau Maria, die
Heiland Jesus Christus in ihrem Leibe und dann au
Armen trug, und die als Jungfrau ihn gebar und
mutter ist?" Und der Jude antwortete ihm, von alle
glaube er nichts. Und der Ritter sagte ihm: „Sehr
habt Ihr gesprochen, und ein sehr kecker Thor seid J
Ihr, der nicht an ihn glaubt, in sein Haus und in sein
ster eingetreten seid; und wahrhaftig, sagte der Ritte
sollt Ihr es büßen." Und er erhebt seinen Krückst
schlägt den Juden ganz dicht an das Ohr, so daß er
Boden warf, ohnmächtig. Und die andern Juden, wie
sahen, nehmen sie ihren Meister ganz verwundet vom
auf und entfliehen. Und damit ist der Disput der Jud
der Geistlichen zu Ende."

Aber der Schluß dieser Erzählung ist noch merkwü
er zeigt, wie sehr man das Wissen der Rabbinen fürchte

[1]) Der bekannte Seneschall der Champagne, der Lud
auf seinem ersten Kreuzzuge begleitete und dessen Leben besch
D. Ue

che Besorgnisse man für den Glauben der christlichen Zu-
er von dem „feinen Geschwätz der Juden“ hegt.

„Da kam der Abt zu diesem Ritter und sagte ihm: „Herr
tter, Ihr habt thöricht gehandelt, daß Ihr so geschlagen
t.“ Und der Ritter antwortete: „Aber Ihr habt noch viel
richter gehandelt, daß Ihr eine solche Versammlung gemacht
solchen Disput über Irrthümer zugelassen habt, denn hier
eine sehr große Menge guter Christen, die als völlig Un-
ubige weggegangen wären wegen des feinen Geschwätzes der
den.“ — Auch sage ich Euch, fuhr zu mir der König fort,
niemand, wenn er nicht ein großer Gelehrter und voll-
mener Theologe ist, mit den Juden disputiren soll, sondern
soll der Laienmensch, wenn er von dem christlichen Glauben
reden hört, die Sache vertheidigen nicht allein mit Wor-
sondern mit gutem schneidigem Degen und damit die Un-
bigen durchrennen, soweit die Klinge hineingeht.“

Also um im Bedürfnißfalle widerlegen zu können — nicht
das brutale und schändliche Argument des Laienmenschen,
nach dem Rathe des frommen Ludwig IX. seinen Glauben
gutem schneidigem Degen in den Leib, soweit die Klinge
eingeht, vertheidigen sollte — sondern die Gründe der „großen
lehrten und vollkommenen Theologen“, mußten die Exegeten
Nordens vorzüglich auf die talmudische und midraschische
legung verzichten, zu welcher sie hinneigten, und die Bibel
einfache und natürliche Weise erklären.

Man könnte Bedenken tragen, diese Darlegungen anzu-
men, wenn man sich erinnert, daß sehr angesehene jüdische
riftsteller uns täglich wiederholen, die Exegese der Christen
r Zeit sei nur ein Gewebe von groben und albernen Alle-
ien, und deßhalb seien einerseits die christlichen Exegeten
e gefährlichen Gegner gewesen, und andrerseits hätte man
auf dem Gebiete der natürlichen Auslegung sich zum
rfe gegen sie rüsten müssen. Aber diese völlige Verach-
, deren man sich in Betreff der christlichen Exegese des

elften, zwölften und dreizehnten Jahrhunderts rühmt
auf einer gänzlich irrigen Beurtheilung der Gegenstän
welche man sich ausspricht. Und doch besitzen wir
als Beurtheilungen a priori; wir haben Thatsachen,
welche zeigen, daß die einfache und natürliche Ausleg
mals bei den Christen in Ehren stand, und daß es
der Exegese der Schule Raschi's und einem guten Th
zeitgenössischen christlichen Exegese eine Uebereinstimmun
die man nicht verkennen kann. Der Leser erlaube u
wenig bei diesem Punkte zu verweilen, welcher noch nic
gehörige Licht gebracht worden ist, und in Betreff de
uns einige Forschungen außerhalb des Judenthums a
zu müssen geglaubt haben.

Das Jahr Tausend, welches nach der christlichen
lieferung das Ende der Welt hätte herbeiführen müssen,
wie wir schon erwähnt haben — in den Herzen der
eine große Glaubensinnigkeit erweckt und ihre Blicke n
heiligen Lande gewendet. Aber zu derselben Zeit,
Jahr Tausend so die Kreuzzüge vorbereitete, flößte es
glücklich vorüberging, ohne die allgemein gefürchtete gr
tastrophe herbeizuführen, den Geistern neue Thatkraft
ternehmungslust ein. Erstaunt und glücklich, noch z
schüttelte man die Lähmung ab, von welcher man in d
stern, in die man sich zurückgezogen, sich hatte befallen
man trat mit Eifer wieder in das thätige Leben ein, d
kraft entfaltete sich und nahm einen neuen Aufschwung.
rend die Adligen und die Krieger ein Feld für ihren
renden Thätigkeitsdrang in dem Kampfe gegen die
männer und in dem gefahrvollen Streben nach Befrei
Grabes Christi fanden, befriedigten die Geistlichen di
nach Wissen und Verständniß, von der ihr Geist v
durch Erläuterung der heiligen Schriften, welche ihnen
schichte und die Beschreibung der Stätten gaben, wo
sterien ihrer Religion sich abgespielt hatten, und

kämpften. Wie viele nützliche Belehrungen über die
Bibel beschriebenen Thatsachen und Oertlichkeiten mußte
heimkehrende Kreuzfahrer dem aufmerksamen und ein-
Geistlichen geben? Wie mußte doch nach dem Berichte
zfahrers der Geistliche die Seite der Bibel, über
seit lange nachsann, besser verstehen! Wie sehr muß-
Erklärungen und Auslegungen beeinflußt sein von
eisen, von dieser unaufhörlichen Berührung mit frem-
ern, von diesem beständigen Verkehr mit dem Oriente.
anderer Umstand begünstigte fast ebenso sehr die
Exegese, wie das Jahr Tausend und die Kreuzzüge:
die Bekehrung des nördlichen Deutschland zum Chri-
. Die christlichen Fürsten wollten ihrer Religion die
n Germanen gewinnen, nicht vermittelst des Schwertes,
durch die Ueberredung, indem sie denselben die heilige
vorlesen und erklären ließen. Zu diesem Behufe wurde
en Frankreichs und an seiner nordöstlichen Grenze be-
an der Uebersetzung und Auslegung der heiligen
gearbeitet. Die geschicktesten und bestunterrichteten
verließen Frankreich und folgten den christlichen An-
Vancelin, der in Laon und Paris studirt hatte, wurde
r hauptsächlichsten Werkzeuge zur Bekehrung des nörd-
eutschland.

er wir haben unmittelbarere Beweise für jene Begier,
ift zu lesen, zu verstehen und zu erklären, eine Begier,
von jener Zeit an der Geister bemächtigte, selbst auf
eliten wirkte und, wie wir sehen werden, schließlich zu
türlichen Exegese führte. In der That war im zwölf-
hundert sogar unter den Laien dieses Verlangen nach
uslegung so groß, daß der Bischof von Metz sich darüber
gte und den Papst Innozenz III. aufforderte, die Gesell-
aufzulösen, in denen man selbst den Frauen und Kindern
tadt die Psalmen, das Buch Job, und das Evangelium
em man sie in die Volkssprache übersetzte und in

derselben erläuterte. Dies erfahren wir aus einem sehr
würdigen Schreiben des Papstes Innozenz III., das ange
zu werden verdient.

Sane significavit nobis venerabilis frater noster M
sis episcopus per litteras suas, quod tam in diocesi
urbe Metensi laicorum et mulierum multitudo non mo
tracta quodam modo desiderio scripturarum, Evangelia, Ep
las Pauli, Psalterium, Moralia Job et plures alios libros
fecit in gallico sermone transferre, translationi huiusmodi
libenter, utinam autem et prudenter intendens, ut se
conventionibus talia inter se laici et mulieres eru
praesumant et sibi invicem praedicare: qui etiam asperna
eorum consortium qui se similibus non immiscent et
reputant alienos qui aures et animos talibus non oppo
Quos cum aliqui parochialum sacerdotum super his
ripere voluissent, ipsi eis in faciem restiserunt, conante
tiones inducere de Scripturis, quod ab his non deb
aliquatenus prohiberi. Quidam etiam ex eis simplicit
sacerdotum suorum fastidiunt, et cum ipsis per eos ve
salutis proponitur, se melius habere in libellis suis et
dentius se posse id eloqui submurmurant in occulto (Epis
Innocenti III, lib. II, epistola 141, T. II p. 432.)

Es gab also seit dem zwölften Jahrhundert schon i
Volkssprache Uebersetzungen und christliche Auslegungen
einigen Büchern des Alten und des Neuen Testamentes. U
gens ist kein Zweifel in Betreff dessen erlaubt, denn diese U
setzungen und Kommentare haben sich sogar bis auf uns
ten, und wir wollen Auszüge daraus geben.

Die christliche Exegese war ebenso wie die jüdische
Zeit zunächst eine homiletische, ehe sie zu dem unmittel
und natürlichen Sinne gelangte. Man kann sich dessen
wissern durch die folgende Stelle, die wir einem von de
lehrten Roux de Lincy herausgegebenen Kommentare über

nehmen — wahrscheinlich demselben, welchen Innocenz III. seinem Briefe als Moralia Job erwähnt.

„Ein Mann war im Lande Us, der hatte Namen Job.“ Damit ist gesagt, wo der heilige Mann wohnte, damit das erdienst seiner Tugenden ausgedrückt sei; denn ... Us ist Land der Heiden. Deßhalb sagt man, wo er wohnte, dait sein Lob um so größer sei, da er gut war unter den ösen. Denn bist du gut unter den Guten, so ist mir das keine ache, die sehr zu loben wäre: sondern wenn du gut bist unter n Bösen. Also wie es eine schwere Sünde ist, nicht gut zu in unter den Guten, ist es ein großes Lob, gut zu sein unter Bösen. Deßhalb sagt der glückselige Job von sich selbst, h bin ein Bruder der Drachen und Gefährte der Strauße. ... Deßgleichen wird die heilige Kirche gelobt durch den und ihres Gatten, wenn er in dem Liebesliede [1]) sagt: So ie die Lilie ist unter den Dornen, so ist meine Freundin ter den Mädchen u. s. w.

„Beharrst Du noch in Deiner Einfalt? Gelobt sei Gott, ch wenn ich sterbe.“ — Die Frau ermahnte bös, sie stellt r die fleischlichen Freuden, welche den Gedanken verschlechn. Denn oftmals, wenn, wie wir gesagt haben, wir von ßen schwere Leiden erdulden, ermüden uns auch im Innern fleischlichen Anreizungen; u. s. w.

„Den Thoren tödtet der Zorn.“ — Der Ausspruch wäre hr, wenn er nicht gegenüber der Geduld eines so erhabenen annes gethan wäre. Aber nichtsdestoweniger wollen wir das chten, was da gesagt ist, weil wir zeigen werden, wie richtig hier gesagte Sache ist .... Der Zorn nimmt das Wissen, daß man weder von einer Sache weiß, noch auf welche Art n etwas thun soll. Die Schrift sagt: „Der Zorn ruhet in m Busen des Thoren“, denn er nimmt das Licht der Einht, indem er den Gedanken zerstört ... u. s. w. Durch Zorn rliert man das Leben ...“

[1]) Dem hohen Liede.

In der eben angeführten Stelle beginnt die natürliche Exegese schon einigermaßen inmitten der homiletischen Exegese durchzudringen. Durch die Macht der Umstände selbst sollte jene sich bald gänzlich von der letztern befreien. Eine besondere Thatsache beschleunigte noch diese Befreiung, nämlich das Entstehen der Sekte der Waldenser — so genannt von ihrem Begründer Peter von Vaux oder Petrus Waldus — welche sich zuerst in Lyon um das Jahr 1180 zeigte. Diese Sektirer, die man mit Unrecht mit den Albigensern verwechselt hat, griffen die kirchliche Hierarchie an und verlangten, indem sie sich auf den Wortlaut der Schrift stützten, daß die Kirche zu ihrer ursprünglichen Armuth zurückkehre. Diese Sekte, gegen welche später Bossuet selbst die Feder ergreifen mußte, und die, im Mittelalter aus Languedoc und Dauphine verjagt, noch heute mehr als 20,000 Anhänger in Piemont zählt, rechtfertigte ihre Meinungen durch die Texte, die sie auf ihre Weise erklärte; sie griff die Geistlichkeit mit einer beispiellosen Heftigkeit an: jener mußte es also am Herzen liegen, sich auf dem Boden der Exegese selbst vertheidigen zu können.

Unter den merkwürdigen Dokumenten, die Raynouard in seiner „Auswahl der Originaldichtungen der Troubadours“ gesammelt hat, findet man auch ein waldensisches Gedicht, mit Namen Nobla Leygzon, „Edle Lehre,“ das gegen die Geistlichen gerichtet ist. Es ist nichts anderes, als ein kurzer und gereimter Auszug aus der heiligen Geschichte, untermengt mit moralischen Betrachtungen, die ihm die Form einer gereimten Predigt geben.

Es heißt darin gleich im Anfang, Gott empfange nicht „in seinem glorreichen Palaste“ diejenigen,

„Die zu sehr lieben Silber und Gold.“

In Bezug auf „Kayn, der Abel den Bruder schlug,“ wird die folgende Betrachtung angestellt:

„So soll uns leiten das Gesetz, von der Natur ererbt,
Wir haben das Maaß überschritten, so wir jenes haben verderbt.

Dann haben den Schöpfer wir gekränkt, beleidigt sein Geschöpf.
. . . . Wenige nur gehorchen diesen Gesetzen
Und viele sind es, die sie täglich verletzen.
. . . . Zu viele lieben diese Welt, und wenige nur den Himmel
Und dienen lieber, als dem Geist, des Herzens bösem Getümmel."

Um sich eine Vorstellung von der Bitterkeit zu machen, t welcher die Waldenser den Klerus verfolgten, und von dem fer, mit dem dieser ihnen eine andersartige Exegese entgegen=setzen bemüht sein mußte, genügt es, die folgenden Verse der bla Leygzon zu lesen; es ist von den Priestern die Rede:

„Ach, lieben sie die Schafe doch nur um der reichen Wolle stets!
— — — — — — — — — — — — — —
Der Priester spricht ihn frei für hundert Sous und weniger noch.
Wenn jener ihm mehr giebt, so stellt er höher ihn
Und giebt für jede Sünd' vollkommnen Ablaß ihm."

Diese Angriffe der Waldenser und alle andern Gründe, wir nach einander aufgeführt haben, brachten die Christen zu, ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Exegese zu richten, die Bibel von keinem andern Gesichtspunkte als von dem natürlichen Auslegung zu erklären. In der That entsprach se einerseits am besten der erwachenden Intelligenz und war dererseits die einzige, welche von allen Religionsparteien an=genommen werden mußte. Es war deshalb auch diese Aus=legungsweise in großen Ehren bei den christlichen Exegeten; nts wäre uns leichter, als zahlreiche Texte zur Erhärtung ser Behauptung anzuführen. Aber da dieser Diskurs über christliche Exegese — obwohl er uns dazu dient, die natür=he Weise der gleichzeitigen jüdischen Exegese zum Theil zu lären — vielleicht schon allzu lang ist, so wollen wir uns wenigen Citaten begnügen. Der gelehrte Roux de Lincy, lcher der Handschriften=Literatur des Mittelalters so aus=gezeichnete Dienste geleistet, hat auch eine Uebersetzung mit Kom=mentar in romanischer Sprache von den vier Büchern der Könige vei Bücher Samuel und zwei der Könige) aufgefunden und rausgegeben. Dieser Kommentar ist die Frucht einer natür=

lichen und durchaus nicht allegorischen Exegese; er stamm
der Mitte des zwölften Jahrhunderts.

1. Sam. 15. 11. „Es reut mich.“ — Gott kann
nichts Neue empfinden, was er gethan, denn sein Wil
immer einig . . . . Seine Werke können sich ändern
seinem Willen, aber dieser ist stets einig und beständig:
halb wenn du hörst, daß die Schrift sagt, es reue
so verstehe es so, daß er mit seinem Werk eine Aend
machen will.

Das. 17, 55. Saul und Abner kannten David nicht,
sein Bart ihm sehr gewachsen war, seitdem sie ihn nich
sehen hatten.

1. Sam. 25. 11. Die alten Patriarchen, von dene
Juden abstammten, waren Schafhirten; deshalb pflegten
Juden ein gemeinschaftliches Fest zu veranstalten zur Zeit
Schafschur.

1. Sam. Wundere dich nicht darüber, daß du
daß die Zauberin den Samuel heraufbeschwor . . . . S
erschien nicht wegen der Geschicklichkeit oder der Kraft de
zauberung, denn dergleichen hat keine Macht noch Herrschaf
Gott. Die Zauberin machte ihre Beschwörungen, und
erlaubte durch seine sichere Anordnung, daß das Bild er
aber sie wußte nicht, wie? (Vgl. oben Kimchi.)

2. Sam. Und man nannte sie an jenem Tage
und Plethi. Das heißt in unserer Sprache tödtend un
lebend. Denn um die Person des Königs waren und w
diese Tapfern und übten die Strafe an den Uebelthätern.

Ebendas. Im Gesetze wurde befohlen, daß, wenn j
das Volk zählte, jeder von denen, welche gezählt wurden
Gabe unserm Herrgotte brächte; dann würde keine Pest
das Volk kommen. Und weil David das nicht gethan, w
im Gesetze befohlen ist, so sandte Gott eine tödtliche Pest
dieses Volk.

Könige. Und diese Erde forderte Naaman, um sie in den
mpel in seinem Lande zu legen, damit er sich auf dieser
iligen Erde befinden könnte, wenn er zu Gott beten wollte. —
Peter Cumestor, Dekan der Kirche von Troyes, dann
ektor der hohen Schule der Theologie zu Paris am Ende des
ölften Jahrhundert — er hieß Cumestor, der Esser, weil er
Schrift verschlang — war einer der ausgezeichnetsten Re-
äsentanten der natürlichen Exegese bei den Christen. Seine
mmentarien, betitelt „Geschichte der Scholastik" wurden im
ichsten Jahrhundert von Guiort des Moulins, Domherrn von
re, übersetzt; die Pariser Nationalbibliothek besitzt ein präch-
es Exemplar dieser Uebersetzung, in gothischen Buchstaben auf
rgament gedruckt und mit zahlreichen Miniaturen geschmückt.
begnüge mich, diesen Kommentar in Betreff von drei oder
er Versen anzuführen.
Genesis. Und wohl könnte man fragen, ob die schädlichen
hiere damals schädlich geschaffen wurden, oder vielmehr zahm,
d daß sie erst nach dem Sündenfall des Menschen schädlich
worden wären? Und wohl kann man noch weiter fragen,
die Bäume, die keine Früchte tragen, damals gemacht worden
ien? Denn die vorgenannte Schriftstelle spricht nur von
äutern, die Samen tragen, und Bäumen, die Früchte tragen.
n darauf kann man wohl sagen, daß der Baum, welcher jetzt
ine Früchte trägt, wohl Früchte trug vor dem Sündenfall des
enschen. Und nach dem Sündenfall des Menschen wurden
(die weder Früchte noch Samen tragen) gemacht, mehr zur
beit des Menschen als zu seinem Nutzen. Das ist es, was
tt zum Menschen sagt, nachdem dieser gesündigt: „Die Erde
rd hervorbringen Dornen und Büsche."
Ebendas. Und so (nach dem Kampfe Jakobs mit dem
ngel) segnete er ihn, indem er ihm den Namen vertauschte
d ihn ermuthigte, daß er nichts fürchte vor seinem Bruder;
nn da er nicht besiegt geblieben seinem Gotte gegenüber, so
ar dies ein Zeichen, daß er nicht besiegt bleiben werde gegen-

über seinem Bruder. Josephus sagt, daß dieser Name I
im Hebräischen heißt und so viel sagen will: „kämpfend
den heiligen Engel." Aber in den Büchern der hebräi
Namen wird dieser Name Israel erklärt „ein Mann, der
sieht," denn Is bedeutet „Mann," El ist der Name G
und Ra „sehend".

Exodus. „Ich ahne die Sünden der Väter an den Kind
Davon sagen die bösen Ketzer, daß dieses Wort nicht gu
und sagen, daß Gott das Alte Testament nicht gegeben
denn Gott sei nicht so grausam. Aber darauf erwidern
daß Gott, indem er dies sagte, sehr gütig war . . . ,
Gott ist gütig, da er nicht bald die Sünder straft, se
die vierte Generation abwartet, das heißt wie die alten
zu leben pflegten, nämlich in dem frühesten Zeitalter.
ereignet es sich, daß) entweder der Vater sich bessert ode
bessert sich nicht und) er wird bestraft, entweder der Sohn g
ihm nicht in seiner Schlechtigkeit und dann wird er freigespr
oder der Vater und der Sohn bessern sich nicht, und dann
er um so gerechter bestraft, da Gott so lange gewartet h

Deuter. (Gegen Ende.) Die Hebräer sagen, daß
Herrgott durchaus nicht leiden wollte, daß man Moses'
fände, damit sie ihn nicht als Gott anbeteten, denn sie
sehr geneigt, andere Götter anzubeten, als den ihrigen. –

Man sieht, nicht alle christlichen Exegeten dieses
raums verdienen die Verachtung, mit der man sie allz
behandelt. Eine Menge christlicher Exegeten legten damal
Bibel auf natürliche Weise aus. Wir behaupten nicht, d
nicht unter ihnen Erklärer gab, die sich ausschließlich der
gorischen Auslegungsweise hingaben; wir werden von diese
tern sprechen, wenn von der exegetischen Schule von Süd
reich die Rede sein wird. Aber dieselben sind bei weitem
so zahlreich, wie diejenigen, welche die natürliche Exegese
zogen. Diese hinreichend begründete Tendenz der Christe
Bibel natürlich zu erklären, mußte auf die jüdischen Ex

einen um so entscheidendern Einfluß ausüben, als bei der damaligen Häufigkeit von Religionsgesprächen zwischen Israeliten und Christen die Rabbinen gezwungen waren, nicht allein sich mit der allein allgemein anerkannten natürlichen Exegese zu beschäftigen, sondern auch sich zu bestreben, auf diesem Gebiete Gegner zu besiegen, die, wie wir gesehen haben, nicht zu verachten waren.

Wenn also die den Israeliten von Nordfrankreich bereitete bürgerliche und politische Stellung und die Verfolgungen, die sie dort erlitten, sie vorzugsweise zum Talmud zurückführten und in Folge dessen ihrer Exegese eine halachische oder homiletische Färbung gaben; wenn die Unduldsamkeit oder ihre Unkenntniß der lateinischen Sprache ihnen die philosophischen Bücher und Schulen verschloß und deshalb dieser ihrer Exegese weder die guten noch die üblen Eigenschaften der philosophischen Auslegung anzunehmen gestattete; wenn die romanische Sprache und die französischen Sitten ihnen nicht dazu verhalfen, recht tief in die Kenntniß der Sprache oder die Anschauungen der Bibel einzudringen: so veranlaßten die Berührung mit ihren christlichen Zeitgenossen, deren Geist das Jahr Tausend und die Kreuzzüge erweckt hatten, die Religionsgespräche zwischen ihnen und jenen und vorzüglich die eigene Entwickelung des jüdischen Geistes die israelitischen Exegeten zur natürlichen Auslegung der Bibel und gaben ihnen jene Klarheit, Schärfe, Kindlichkeit und jenen gesunden Verstand, die schon damals den französischen Genius bezeichnen.

Aber je weiter man im zwölften Jahrhundert voranschreitet und je häufiger die Beziehungen zwischen den Israeliten des Nordens und des Südens werden, desto mehr verschwindet die talmudische und homiletische Auslegung bei den jüdischen Exegeten des Nordens; die natürliche Exegese wird entschiedener, die Kritik gesunder, die Kenntniß der Sprache tiefer; der philosophische Einfluß beginnt sich fühlbar zu machen. Mit Bechor Schor steht die exegetische Schule des Nordens auf ihrem Höhe-

punkt; man fühlt in seinem Kommentar schon den philosophischen Hauch. Die übrigen jüdischen Erzeugnisse dieses Zeitraumes zeigen gleichfalls die Spuren des neuen Geistes, der sich vom südlichen nach dem nördlichen Frankreich verbreitet. Die nicht-talmudischen Schriften des berühmten R. Tam von Romera tragen fühlbar den Eindruck der südlichen Schule. „Bei dem berühmten Jakob-ben-Meir," sagt Zunz in seinen Synagogalen Poesien, „bemerkt man zuerst den Einfluß der spanischen Poesie, da er korrekt, mit Geschmack, zuweilen auch metrisch dichtet." Ibn Ezra selbst in einem an den gelehrten Talmudisten gerichteten Epigramme, dessen Bosheit er durch zwei andere Verse voller Bescheidenheit in Vergessen brachte — Ibn Ezra selbst ruft, erstaunt über die Schönheit der Anschauungen des R. Tam, aus:

Wer hat denn den Franzosen in den Tempel der Dichtkunst zu führen vermocht?

R. Tam zeigte sich auch darin vom Geiste des Südens durchdrungen, daß er alle Anstrengungen machte, um eine genauere Kenntniß der hebräischen Sprache und Grammatik zu erhalten. Es glückte ihm damit so gut, daß er sich erlauben konnte, eine Schrift mit Namen הכרעה zu verfassen, in welcher er, vielleicht mit zu großer Parteilichkeit, die grammatikalischen Ansichten Menachem's gegen die Angriffe Dunachs vertheidigte (s. Seite 25 der Vorrede Philopowki's zu seiner Ausgabe des מחברת מנחם).

Zwei andere Werke, die etwas später, um 1260, im Norden Frankreich's erschienen, die משלי שועלים und die שיר היחוד, verrathen, zumal das letztere vom philosophischen Gesichtspunkte aus, auf's deutlichste den Geist der provençalischen oder spanischen Schule. Wir halten die Schlußfolgerung Rapoport's für wahrscheinlich, der zu beweisen sucht, daß weder Juda der Heilige noch sein Vater Samuel der Verfasser dieser philosophischen Dichtung (ש"ה) ist, sondern daß man den Urheber vielmehr in dem Poeten der משלי שועלים, in Berachja Hannakdon

nd suchen muß. Der Versbau dieser beiden Werke
rkenswerthe Aehnlichkeiten, deren Nachweis hier zu
n würde. Außerdem wird am Ende des fünften Ge-
s Sichtbare in zehn Kategorien geordnet, nach der-
henfolge wie bei Sadjah; nun hat gerade Berachja
ס"אמונות Sadjah's übersetzt. Endlich enthalten die
Bibel, welche der Verfasser zum Schlusse des
wählt, mehrere Male die Worte מבורך, אברכה,
e an den Namen Berachja erinnern (Geiger's Zeit-

t die talmudischen Werke, die zu dieser Zeit im
scheinen, verrathen nicht minder als die letzten Ver-
exegetischen Schule Raschi's den philosophischen Geist,
m Süden nach dem Norden zu verbreiten beginnt.
für den philosophischen Geist ist in der That die
die Methode, die logische Klassifikation, und derselbe
Maimonides dazu veranlaßt hat, den talmudischen
ine logische und methodische Ordnung zu bringen,
die freilich viel weniger gelehrte Zusammenstellung
ספר מצו von R. Moses ben Jacob aus Coucy (bei
enn man uns einwendet, daß das ס"מג kein hin-
Beweis ist, indem Moses von Coucy dieses Werk
einer Rückkehr aus Toledo (1250) verfaßt hat und
er als ein südlicher Rabbiner angesehen werden muß,
wir zur Stütze unserer Behauptung das ס"מק des
Joseph aus Corbeil anführen: ein Buch, das nach
Plane entworfen und, wie es im Kerem Chemed VIII
orden, durchaus nicht — wie man behauptet hat —
g des ס"מג des Moses von Coucy ist.
glauben hinreichend gezeigt zu haben, daß gegen Ende
n Jahrhunderts der Norden unter den Einfluß des
rieth, und nachdem wir nacheinander die Gründe dar-
en, weshalb die Exegese des Nordens ein wenig tal-
r, weshalb sie nicht philosophisch war, weshalb sie

mit einer wenig gründlichen Kenntniß der Grammatik de
bräischen Sprache die Naivität und Klarheit, die sie
terisiren, verband, haben wir gleichfalls das Recht zu sch
daß sie dem Einflusse der exegetischen Schule des Süden
gesundere Kenntniß der Grammatik und der Sprache verd
die man bei ihren letzten Vertretern bemerkt.

Versuchen wir jetzt, die Gründe zu bestimmen, welc
Süden die philosophische Auslegung begünstigten, un
Einfluß dieser selben Gründe sowohl auf die zeitgen
christliche Exegese als auch auf die andern Erzeugnisse
dischen Literatur dieser Epoche darzulegen.

Einer der wichtigsten Gründe, welche den Israelite
südlichen Frankreichs gestatteten, sich den Studien zu wi
die bei ihnen die philosophische Exegese zu begünstigen verm
war die verhältnißmäßig sehr günstige politische und
Stellung, die sie dort einnahmen. Die Israeliten de
vence bereicherten sich schnell, theils durch die Betreibun
Ackerbaues, theils indem sie den Handel der Ein- und Au
in Händen hatten; sie besaßen eine große Menge von
höfen, Landgütern und Weinbergen. Obwohl oft genug ei
Wolken ihren Horizont verdüsterten, wurden sie im Allgem
mit Sanftmuth behandelt, man achtete sie, man machte si
zu Amtleuten. Ein Buch dieser Zeit, das ם׳ הברית hei
vielleicht mit Unrecht dem Josef Kimchi zugeschrieben wird,
gelt diesen glücklichen Zustand der Juden und die Achtun
der sie standen, wieder. Es ist ein Dialog zwischen einem
bigen Israeliten und einem abgefallenen Juden; der J
zeigt in demselben seine Glaubensgenossen in schönstem
sie sind gewissenhaft, ehrenhaft, ihre Religion ist heili
Moral, die sie beobachten, rein und streng, und der Abtr
hat keine andere Einwendung zu machen, als daß sie zu
allzu hohen Zinsfuß ausleihen. Es scheint selbst, daß die C
einige Zeit hindurch die größte Hochachtung für die j
Religion hatten: dicunt quod lex Judaeorum melior est

hristanorum (Vaissette, Histoiri du Languedoc). Uebrigens
sich bis auf Innocenz III. einige Päpste den Juden gün-
ezeigt; einer von ihnen hatte sogar einem Befehlshaber
Narbonne, der sie beschützt hatte, geschrieben: Noverit pru-
vestra nobis placuisse, quod Judaeos qui sub vestra
tate habitant tutati estis, ne occiderentur; non enim
t Deus effusione sanguinis, neque laetatur perditione
um. Auch zeigten sich die Fürsten, welche den franzö-
Süden beherrschten, während jener Zeit fast immer den
günstig, die in den meisten großen Städten blüheten.
größte jüdische Gemeinde war die von Narbonne; sie zählte
weniger als 300 Familien; dort lebten auch die Kimchi.
jüdische Gemeinde von Beziers, verherrlicht durch Jedaja
rsi, war noch glücklicher unter der Regierung von Rai-
Trenceval und seines Sohnes Roger, welche dem schänd-
Gebrauche des Klerus dieser Stadt, alle Palmsonntage
inder ihrer Pfarre gegen die Israeliten aufzuhetzen, ein
machten. Die Gemeinde in Montpellier stand, obgleich
blühend, doch den beiden ebengenannten nach. Lunel ent-
gleichfalls eine sehr beträchtliche jüdische Gemeinde, deren
inen bisweilen mit denen von Narbonne um den Vorrang
n; dort wohnte die Familie Ibn-Tibbon. Toulouse, Per-
n, Beaucaire, Posquieres und Marseille zählten gleich-
eine recht beträchtliche und im Durchschnitt wohlhabende
he Bevölkerung.

Mehrere Gründe erklären diese günstige Stellung, deren
sraeliten im Süden sich erfreuten, und welche von der
in Nordfrankreich bereiteten so verschieden war. Im
en hing, wie schon erwähnt, das Schicksal der Israeliten
em Willen eines Einzigen, des Königs, ab, welchen der
s, der Feind der Israeliten, leicht gewinnen konnte, und
war in den entfernten Provinzen das Ansehn des Kö-
zu schwach, um den Haß des Pöbels gegen die Israeliten
aume zu halten. Die Provinzen des Südens dagegen

waren unter eine große Zahl kleiner Herrschaften vert
deren Häupter — Herzoge, Grafen und Vicegrafen — so
wie unabhängig waren, sowohl wegen ihrer Entfernung
Mittelpunkte der königlichen Gewalt als auch wegen der N
Spaniens. Aus diesem Stand der Dinge ergab sich von se
daß die Juden niemals auf allen Punkten zugleich ver
wurden, und daß, wenn der eine Graf sie verjagte, sie
einem andern aufgenommen wurden. Dies trat übrigens
dann ein, als König Philipp August die Israeliten aus se
unmittelbaren Besitzungen vertrieb. Die südlichen Herr
sahen wohl ein, daß die Israeliten den Reichthum ihrer Lä
erhöhten. Stets beschäftigt mit dem Gedanken, sich mehr
mehr unabhängig zu machen, handelten sie nur politisch
sichtig, wenn sie alle lebendigen Kräfte ihrer Provinzen scho
und die begünstigten, welche gerade in Folge ihres Reicht
großen Kredit besitzen mußten. Andrerseits waren die Be
kerungen des Südens, milder gesinnt als die des Nordens,
geneigt, die großmüthige Beschützung, die ihre Fürsten den
raeliten zu Theil werden ließen, zu achten. Das fränkische
ment war im Süden fast nicht vorhanden; es war beinahe
die alte frühere Bevölkerung, die unter dem Einflusse römi
Civilisation gestanden hatte; sie war mit den rohen Män
des Nordens wenig in Berührung gekommen; sie hatte u
ihrem schönen Himmel sanftere Sitten bewahrt, die sich in
Gesängen der Troubadours ganz abspiegeln. Die römi
Einrichtungen waren noch ganz lebendig in diesen Provin
die Rom am längsten besessen hatte; das römische Recht,
dem man noch bis kurz vor der Revolution Spuren fi
hatte in den Gemüthern Grundsätze der Billigkeit und
rechtigkeit erhalten.

Die Nachbarschaft der zivilisirteren Araber, ihre Berühr
mit diesen Ungläubigen mußten den Geist dieser Bevölke
erwecken und ihren Widerwillen mindern gegenüber den Is
liten, diesen andern vermeintlichen Ungläubigen, die in i

itte wohnten. So waren sie auch die ersten, die sich gegen Mysterien der Kirche, welche zu sehr die Vernunft beleigen, und gegen die Mißbräuche des römischen Hofes erhoben. ter ihnen entstand und wuchs die Sekte der Albigenser. Das rhandensein dieser Sektirer trug nicht wenig zu dem Wohlfinden der Israeliten bei und lenkte von ihnen die Aufmerkmkeit, den Haß und die Verfolgungen des Klerus ab, ebenso später der Protestantismus.

Man sieht, es giebt eine Menge von Gründen, um das sondere Wohlbefinden der Israeliten in Südfrankreich zu eren. Dieses Wohlbefinden hat denn auch die nichttalmudischen udien ermöglicht und war so eine der großen Ursachen, welche jüdischen Exegese von Südfrankreich den sie auszeichnenden ilosophischen Charakter gaben. In der That, so lange die raeliten, wenn sie um sich blickten, nichts sahen, als Drohungen, rfolgungen und Schlächtereien, liehen sie, voll Verachtung und aß gegen ihre rohen und dummen Verfolger, den geistigen beiten derjenigen, die sie wie Wilde betrachteten, keine Aufrksamkeit, und sie verlegten fast alle ihre Thätigkeit auf das uch selbst, gegen das ihre Verfolger am erbittertsten waren, f den Talmud, für den sie so viele Leiden erduldeten. Wie tten sie in Wahrheit sich hinreichend sammeln und sich der ilosophischen Spekulation widmen können inmitten der Unhen und Beängstigungen, von denen sie ohne Aufhören geilt waren? Das philosophische Nachsinnen ist ein Luxus des edankens, welchen die Seele sich nur erlauben kann, wenn der rper und der Geist reichlich mit dem Nöthigen versehen sind. er sobald die Israeliten Ruhe und Frieden schmeckten, sobald ihnen gestattet wurde, diejenigen zu achten und aufzusuchen, deren Mitte sie wohnten, richteten sie ihr Augenmerk nicht ehr ausschließlich auf den Talmud, wandten sie ihre Aufmerkmkeit auf ihre Umgebung, begannen sie, sich um die geistigen rzeugnisse derjenigen zu kümmern, die sie mit Sanftmuth be-

handelten, studirten sie dieselben und zogen aus ihnen
Vortheil.

Aber ganz auf diese Weise gingen die Dinge in
frankreich doch nicht vor sich. Die Israeliten im französ
Süden waren allerdings gerüstet für die geistige Bewe
die für sie beginnen sollte; aber sie fanden nicht gera
ihrer Umgebung, bei den Christen die zu ihrer neuen K
nothwendigen Elemente. Die philosophische Ausbildung
dankten sie vielmehr der spanischen Schule, von welche
provençalische Schule nur eine Entwickelung und Fortse
war. Die hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten der b
Schulen sind dieselben. Ausgenommen daß die eine erfu
die andere nachgeahmt hat, sind sonst die beiden Schulen
lich; und am Ende des zwölften Jahrhunderts verschmelze
endlich sogar zu einer einzigen. Die Ursachen also, w
auf die Entwickelung der spanischen Schule gewirkt haben,
im letzten Grunde dieselben, welche mittelbar ihren Einflu
die provençalische Schule ausgeübt haben.

Welches sind also diese Ursachen, abgesehen von
materiellen Wohlbefinden, auf das wir nicht zurückko
brauchen?

Eine der enscheidendsten Ursachen, welche die jüdischen
geten der südlichen Schule gezwungen haben, sich einer richt
Auslegung zuzuwenden, ist ohne Zweifel das Auftreten
Karäer. Nach den Arbeiten Munks in seiner Abhandlung
Abul-Walid, Geiger's in seiner Zeitschrift und dem jün
Pinsker's in seiner לקוטי קדמוניות ist es jetzt eine festste
Thatsache, daß die Ben Labrad, die Ben Serug, die
Chiath bei weitem nicht die ersten waren, die sich mit hebrä
Grammatik und Exegese beschäftigten. Pinsker sagt hier
הנה אחר שזימן ה׳ לפני איזה ספרי הקראים כ״י ממחברים
ם בלשון עברי וערבי, התבוננתי בהם ולמדתי מתוכם שכבר מיד
חתימת התלמוד נגלו לפנינו מחברים מבעלי מקרא שעמלו
: הרחב הזה וזרעו וקצרו ועשו פרי בכל מין ממיני ידיעות

החיצונות בתכונה ובפילוסופיאה והמליצה והשיר והדקדוק ו
שרשי ל״ה״ק כסדר א״ב כפי מה שהביאם הצורך להבנת
כה״ק ופירושיהן׳

Es war von dringender Wichtigkeit, daß die rabbanitischen
hrten sich in den Stand setzten, den Karäern auf das Ge-
ter natürlichen Exegese zu folgen, auf welchem diese sich
nge vor ihnen geübt hatten, und das zugleich das einzige
auf welchem sie kämpfen wollten; denn die talmudische
ese hatte für sie nicht mehr Gewicht, als der Talmud selbst.
widmete sich also einer gesunden Auslegung der heiligen
ift, und Sadjah konnte mit voller Rüstung in den Kampf-
eintreten.

Pinsker hat in seinem gelehrten Werke über den Einfluß,
n die Karäer auf die jüdische Exegese geübt haben, einige
len geschrieben, die ich mir nicht versagen kann anzuführen:

ואחר חתימת התלמוד היה השנון והפלפול בהלכה
ומדולדל וההלכות הפסוקות שנתחברו על ידי איזה רבנן סב
היו מתחילות לדחוק את הלימוד הנהוג שהיה חי בפי התל
וג׳ וא״צ״ל שהתורה שבכתב כמעט נשכחה פירושה כולו לפי
הכל רצין אל המדרש וההלכות ולפשט התורה אין איש שנ
ומי יודע אם לא היתה התורה נשכחת עי״ז שנית, ומה עשה ה
עמד והעיר אנשים מחרשי דת, פורקי עול, חולקים על הט
המקובלים והצמיחו יותר משבעים כתות שונות בישראל אשר
החזיקו בתורה שבכתב ליסד עליה יסודות שרשי דתם ולה
מתוך פשט הכתובים מופתים על אמתתה נגד הקבלה עד
הוכרחו הרבנים גם הם לחבק בשתי זרועותיהם את למוד ה
והדקדוק ולשום את עיונם על פשטי המקראות שתהיינה ה
האלה בידיהם כלי קרב להלחם בהם נגד ההורסים אל ה
הנאמנה, ולולי השאור שהחמיץ את העיסה מי יודע אם
נתעפשה ולא היתה באה לידי חימוץ לעולם׳

Die Exegeten des nördlichen Frankreich, die keine Angriffe
fürchten hatten als höchstens die meist wenig gefährlichen
christlichen Exegeten, hatten im Anfang die talmudische und

homiletische Exegese neben der natürlichen bestehen lassen
Sie ahmten darin dem Talmud nach, welcher neben ei
die beiden entgegengesetzten Prinzipien אפיק מפשוטיה u
מקרא יוצא מידי פשוטיה anführt. Es kam ihnen nicht
Sinn, daß man sich eben dieser natürlichen Interpretati
einer Waffe gegen die Ueberlieferung bedienen könnt
ihrer naiven Aufrichtigkeit scheuen die letzten Vertreter
getischen Schule des Nordens sich nicht, ihre Ansich
heraus zu sagen und Zweifel zu äußern, die sicherlich n
fährlich für ihren Glauben und den ihrer Religionsgenos
Norden waren, aber deren die Karäer sich mit Begi
Kampfe gegen jene selbst bemächtigt haben würden.
südlichen Schule stand es ganz anders.

Die midraschische und talmudische Exegese rief G
schätzung seitens der Karäer hervor; sie würden rabba
Gelehrte, die sich derselben bedient hätten, sicher als
und unwissend betrachtet haben. Uebrigens, beständig vo
Karäer angegriffen, gebrauchten die rabbanitischen Exeget
ganze Zeit, um mit Vortheil gegen ihre Widersacher a
Felde der natürlichen Exegese zu kämpfen. Es waren bei
gefährlichere Feinde als die christlichen Exegeten; es
Schüler, die gegen ihre ehemaligen Lehrer kämpften; es b
einer viel gesundern Exegese, einer viel eingehenderen Kri
im Norden Frankreichs. Bei jeder Zeile, welche der
der südlichen Schule schrieb, hatte er die Augen auf die
gerichtet, die er stets bereit sah, seine Worte ungünstig
legen und ihm Widerspruch gegen sich selbst nachzuweise

Deshalb beobachtete er sich selbst mit Sorgfalt:
vorsichtig, und oft, allzu oft, verschleierte er seine Ge
Die Karäer hatten also auf die südliche Schule einen do
Einfluß: einerseits bewirkten sie, daß jene eine gesünde
natürlichere Richtung einschlug, als im Norden; and
aber, daß sie sich der Heimlichkeit ergab und jene Aufri

ie Naivität verlor, welche die unterscheidenden Kennzeichen r nordischen Schule sind.

Noch ein anderer Umstand hatte einen günstigen Einfluß f die jüdische Exegese des Südens: nämlich die Kenntniß der abischen Sitten und Sprache. Wenn wir die Alten lesen, so erden wir bei jedem Satze aufgehalten durch die Unwissenheit, welcher wir uns in Betreff ihrer Gewohnheiten, ihres häus- chen und öffentlichen Lebens befinden. Mancher Gedanke bleibt ns verborgen oder scheint uns seltsam, weil wir nicht die be- ndere Anschauungsweise kennen, aus der er hervorgegangen ist. Manches Bild überrascht uns und verhüllt uns den Sinn einer telle, weil wir den Gegenstand nicht kennen, dem es entlehnt . Mancher Satz bleibt dunkel, weil er dem Genius eines olkes entspricht, das keine Vergleichungspunkte mit dem unsrigen at. Alle diese Schwierigkeiten existirten für die Exegeten des orden; aber ganz anders verhielt es sich mit denen des üdens. Sie lebten in der größten Vertraulichkeit mit den rabern, deren Sitten und Geistesrichtung freilich verschieden aren von den Sitten und der Geistesrichtung der Israeliten, nen aber schließlich doch noch am nächsten kamen. Die haupt- chlichsten Charakterzüge des jüdischen waren auch die des rabischen Lebens und bei der Unbeweglichkeit des Orientes, die Sitten, Gewohnheiten und Einzeldinge mit überaus emerkenswerther Beharrlichkeit ihre Physiognomie bewahren, nügte es den Israeliten, mit Aufmerksamkeit und Einsicht as Wesen der sie umgebenden Araber zu beobachten, um sich ne hinreichend klare Vorstellung von dem öffentlichen und äuslichen Leben ihrer Vorfahren zu machen. Die Exegeten, en-Ezra besonders, beziehen sich häufig auf diese Vergleichung, nd sie verdanken ihr ohne Zweifel das genauere Verständniß er Bibel.

Andrerseits waren auch die Vortheile, welche den Exegeten es Südens die Kenntniß der arabischen Sprache verschaffte, hr beträchtlich. Im Norden war die romanische Sprache —

die allein die Sprache des Volkes und in Folge dessen
die einzig den Juden bekannte war — eine solche, welch
nach ihrer endgültigen Form suchte, und deren Grammatik
Syntax erst noch zu schaffen waren. Aber selbst wenn sie
ausgebildet und gelehrter gewesen wäre, wie z. B. das
jener Zeit selbst, so würde sie doch nur auf recht unvollkom
und nur ganz mittelbare Weise zu der Erkenntniß der h
schen Sprache beigetragen haben. Im Süden dagegen w
arabische Sprache die des Volkes und der Gelehrten, s
die Israeliten sie sofort erlernten; schließlich verstanden
sogar, dieselbe ebenso geschickt wie die Araber selbst z
brauchen und ihre Werke in ihr zu verfassen. Nun hat die
bische Sprache viele Analogien mit der hebräischen; diese b
Sprachen werden von Völkern gleicher Abstammung gerede
sind von derselben Familie; sie athmen denselben Geist
Wurzeln eines großen Theiles der Wörter sind dieselben
Wendungen sind fast gleich. Jetzt kann man sich eine
stellung von den Vortheilen machen, welche die Kenntniß
solchen Sprache der Kenntniß der hebräischen Sprache be
mußte. Das Arabische war eine lebende, das Hebräische
todte Sprache; die arabische Sprache war reich, ihr Wort
unendlich, während die hebräische Sprache durch die kleine
der von der Zeit verschonten Werke verarmt und ihre W
menge beschränkt war, während sie ferner eine Menge ve
zelter Worte enthielt, deren Bedeutung zweifelhaft war
nur durch den Vergleich mit den entsprechenden Wurzeln
arabischen Sprache aufgeklärt werden konnte. Endlich
die arabische Sprache eine Grammatik, die an Gelehrsa
Sorgfalt, feinstem Gefühl von der Grammatik keiner a
Sprache übertroffen wurde, während das Hebräische no
gut wie gar keine Grammatik hatte. Die Israeliten ben
nun die Analogien, welche die beiden Sprachen darboten
begaben sich an's Werk, und bald ging die hebräische Gram
vollendet aus den Händen Menachem's, Dunasch's, Ibn-Chi

Hanach's und Ibn-Ezra's hervor Nun konnten die Exegeten
in der Kenntniß der Sprache vordringen, sie konnten ihre
eiten und Schönheiten verstehen; erleuchtet zugleich durch
enntniß der orientalischen Sitten vermochten sie sich besser
em Geiste der heiligen Schriften zu durchdringen; und
Umstände hatten für die Exegese beträchtliche Vortheile.
Allein ohne Zweifel den entscheidendsten Einfluß übte auf
sraelitische Exegese der südlichen Schule die arabische Phi-
ie; sie verlieh ihr den wichtigsten Charakterzug, nämlich
er philosophischen Richtung.
Die arabische Philosophie bediente sich nicht einer beson-
, den Israeliten unbekannten Sprache. Die Philosophen
delten ihre Lehre auf arabisch, und in dieser Sprache
auch die Bücher geschrieben, die über diesen Gegenstand
lten. In dieser Beziehung war also die arabische Philo-
den Israeliten vollständig zugänglich, und andrerseits
ndelte man sie im Allgemeinen mit Sanftmuth, und die
eranz verschloß ihnen nicht, wie im Norden, die Schulen
hilosophen. Endlich was noch wichtiger ist, und was die
eliten besonders zum Studium der arabischen Scholastik
laßte, sie beruhte fast durchgängig auf Dogmen und Prin-
, welche der Bibel nicht minder zu Grunde liegen als
Koran. Die Einheit Gottes, sein geistiges Wesen, seine
rweltlichkeit u. s. w. machten den hauptsächlichsten Inhalt
rabischen Scholastik aus, während die französischen Schul-
er ihre Dialektik an den Mysterien der Kirche, wie dem
dmahl, der Dreieinigkeit, der körperlichen Gegenwart u. s. w.
chten.
Alle diese Gründe bewirkten, daß die Israeliten der süd-
Schule mit Eifer das Studium der arabischen Philoso-
unternahmen. Auf diesem Wege erhielten sie die Bekannt-
aristotelischer Philosophie, deren Herrschaft damals eine
me war und deren Werke im Abendlande nur zum Theil
durch arabische Uebersetzungen bekannt waren. Aber die

aristotelische Philosophie mußte auf Bibel und Judenth
selbe Wirkung üben, wie auf Koran und Islam. Erf
gleich von aufrichtigem Glauben an den Koran und v
wunderung für die peripatetischen Lehren, hatten die
nichts eifriger angestrebt, als den Koran mit Aristoteles
söhnen. Der Neue Kalam war aus diesem Versuche h
gangen; die Motekallemim und unter ihnen besonders di
der Achariden, die im Beginne des zehnten Jahrhunde
stand, suchten die philosophische Spekulation mit der st
Orthodoxie zu versöhnen. — Nun hatte aber die arist
Philosophie, wie wir gesehen haben, auch die Israeliten
drungen. Die Philosophie neben der Bibel bestehen zu
ohne ihre Versöhnung zu versuchen, wäre für das Ju
eine ungeheuere Gefahr gewesen. Ibn-Ezra enthüllt
seinem Kommentar die Größe der Ungewißheit in allen G
und dieser Unsicherheit der Geister ist ohne Zweifel der
seines Sohnes Isaak zuzuschreiben. Es war also d
daß die Versöhnung zwischen Religion und Philosop
einer hervorragenden Intelligenz versucht wurde. Es n
das Werk eines genialen Mannes, welchen Synago
Wissenschaft unter dem Namen Maimonides verehren,
Werkzeug, das er bei dieser schweren und mühevollen
anwandte, war gerade die philosophische Exegese.
jener Zeit zwangen die Verfolgungen der Almohaden
lehrten Juden Spanien's, im Süden Frankreich's, in d
vence eine Zuflucht zu suchen, und seitdem wurde die
des französischen Südens in Berührung mit der sp
Schule gebracht, und vermischte sich dann mit ihr z
und derselben Schule, die in verschiedenen Abstufungen d
Vorzüge und Nachtheile wie die spanische Schule hat
den Ursachen also, welche auf die Entwickelung dieser
Schule einwirken, mußten wir — wie wir es gethan
— die Gründe suchen, welche der provençalischen Sch
unterscheidenden Kennzeichen verliehen.

Indeß die Philosophie verbreitete sich zunächst im südlichen
nkreich nur in beschränktem Maße und hatte zuerst auf die
geſe keinen andern Einfluß, als die homiletische Auslegung
Mißkredit zu bringen, und die natürliche reine Auslegung in
er höchsten Verwirklichung erstreben zu lassen. Diese Rich=
g spricht sich auf das gelungenste in den so verständigen
mmentaren Schimon ben Menachem's und Kimchi's aus. Erst
was später unter dem wachsenden Einfluß der Philosophie
ben wir die natürliche Auslegung einer rein philosophischen,
allegorischen Auslegung, Platz machen sehen. Aber in dem
itpunkte, in dem wir gegenwärtig uns befinden, machte die
ilosophie des Maimonides im französischen Süden sich nur
Vorsicht geltend. Maimonides schrieb an die Rabbinen
Marseille:

וכן אין ראוי לאדם להניח דברים של דעת שכבר נתא
הראיות בהן וינעור כפיו מהם ויתלה בדברי יחיד מן החכמים ע
שאפשר שנתעלם ממנו דבר באותה שעה ומעשה שהיה, ולע
לא ישליך אדם דעתו אחריו כי העינים הם לפנ
ולא לאחור׃

Zu gleicher Zeit überschütteten Alcharizi, die gelehrte und
ermüdliche Familie Ibn=Tibbon und die der Kimchi den
den Frankreichs mit den Werken der jüdischen Philosophen,
sie aus dem Arabischen in das Hebräische übersetzten. Der
nische Geist gewann zuletzt sogar einige Talmudisten, er er=
kte in ihnen den Wunsch nach Studien außerhalb des Tal=
ds und verlieh ihnen eine gewisse philosophische Unabhängig=
t. Rabbi Serachja Halewi (geboren im Jahre 1125, ge=
rben im Jahre 1186), der in Lunel seinen Wohnsitz hatte,
dessen ein Beispiel. Mit Jehuda Ibn=Tibbon befreundet,
g er in einem allerdings schon höhern Alter kein Bedenken,
Schriften Alfazi's anzugreifen. Aber er that es mit einer
scheidenheit, die einen starken Gegensatz zu der heftigen und
tern Sprache bildet, in welcher Nachmanides später gegen
die Vertheidigung des Weisen von Lucena übernahm

Serachja wiederholt in Bezug auf diesen Gegenstand, in s
Vorrede zum Maor, das Wort des Philosophen:
יב לאמת עם אפלאטון ושניהם אהובינו, אך האמת אהוב

Allein zu derselben Zeit, wo die Philosophie im S
Frankreich's Boden gewann, sah man dort eine andere Wi
schaft wieder aufleben und wachsen, die sich nur an Einge
richtete und auf dem Felde des Judenthums selbst und in
zuverlässigerer Weise die transzendenten Wahrheiten zu f
behauptete, welche von der Profan-Philosophie angestrebt wu
die Kabbala, die später einen so großen und so verderbl
Einfluß auf die Exegese haben sollte! Uebrigens schon zu
Zeit, von der wir sprechen, hatte sie einen großen Anthei
den exegetischen Kommentaren des berühmten Nachmanides,
obwohl er kein Franzose war — und deshalb gehen wir
nicht näher auf ihn ein — dennoch in seiner Schrifterklä
die drei verschiedenen Richtungen vertritt und vereinigt, u
damals die provençalische Schule auszeichnen, die philosop
die talmudische und die kabbalistische Richtung.

Aber die Philosophie und im allgemeinen die Sch
des Maimonides fanden auch heftige Gegner. Maimo
hatt viele kühne Meinungen ausgesprochen. Er hatte
wenig Vorsicht das Dogma der Schöpfung aus dem N
berührt, den Glauben an die körperliche Auferstehung
schüttert und, indem er versuchte, die biblischen Gesetze zu
gründen, dem Unglauben Thür und Thor geöffnet.
hitzige Rabbi von Posquieres, Abraham ben David (ge
1125, gestorben 1198), der schon vor Nachmanides gegen
rachja den scharfen Pfeil seiner heftigen Polemik entsandt
griff mit unerhörter Heftigkeit nicht allein den talmudi
sondern auch den philosophischen Theil der Jad Hachsak
Er trug kein Bedenken, dem Maimonides aus seinem Gl
an die Geistigkeit Gottes und an die zukünftigen Belohn
einen Vorwurf zu machen. Ein wenig später (im Jahre 1

ketzerte Meir ben Todros Abulafia aus Toledo gleichfalls Lehren des Maimonides. Aber der gefährlichste Gegner letztern war der berühmte R. Salomon ben Abraham aus ontpellier, der, unterstützt von seinen Schülern R. Jona und David, die ganze Provence in Bewegung brachte und sie gen den Weisen von Cordova aufregte. Nachmanides und wid Kimchi übernahmen die Vertheidigung der Philosophie, deren eifrigen Anhängern sie übrigens nicht zählten. Der tere wollte für seine Sache den gelehrten Juda ben Josef sachar von Toledo gewinnen, aber der hitzige Gelehrte antrtet ihm in einem Brief ,יגער ה' בך השטן, indem er sich auf ein ort Kimchi's bezieht, das sagte, er käme לשטן um ihn zu rhindern.... Endlich, im Jahre 1232 sprach Salomo ben raham, ohne Zweifel nach dem Beispiele des damaligen Verhrens gegen die Albigenser im südlichen Frankreich, den nn über die Schriften des Maimonides aus. Die Anhänger lomo's denunzirten sogar ihre Gegner bei der christlichen brigkeit, aber zu gerechter Strafe waren es die Denunzianten, , der Verleumdung überwiesen, zur Strafe gezogen wurden.

So ging die Philosophie siegreich aus diesem Kampfe herr und übte, indem sie sich die Geister unterwarf, auf die egese mehr Einfluß als je. Die allegorische Auslegung, verittelst deren es Maimonides gelungen war, die Widersprüche ischen der Vernunft und der Bibel zu beseitigen, begann nun, verderbliches Werkzeug in den Händen der unklugen Annger der Philosophie zu werden, die, um die Peripatetik selbst der Bibel zu finden, in derselben fast überall nur Allegoen sahen. Die ungedruckten Kommentare Samuel Ibn-Tibbon's er Kohelet und des Jakob ben Abbo Marr Antoli über den entateuch unter dem Titel מלמד התלמידים bezeichnen den Anng der übertriebenen Zuneigung zur Allegorie, die vielleicht r Philosophie von Vortheil, der gesunden Auslegung aber hr schädlich war. Sie wußten jedoch als ausgezeichnete Geister, e sie waren, meist den natürlichen Sinn der Bibel zu achten,

indem sie sich begnügten, daran philosophische Gedanker
knüpfen. Das ist auch der Geist, der sich in den exegeti
Arbeiten ihres Zeitgenossen Menachem ben Salomo Meiri
Perpignan offenbart, eines Mannes von großem Talent
kräftigem Verstande. In seiner Erklärung sucht er unaufh
die Philosophie und die Religion zu versöhnen, und seine
legung ist meistentheils eine natürliche; er wendet die Alle
fast überall nur sparsam an. Sein Kommentar über
Sprüche ist fast allgemein bekannt. Aber Meiri und Sa
Ibn-Tibbon, die selbst schon so viele Mühe hatten, in sich
philosophischen Eifer zu zügeln, waren um so weniger
Stande, den Eifer ihrer Zeitgenossen und ihrer Schüle
Zaume zu halten; die philosophische Bewegung ging übe
hinweg. Die Philosophie drohte alles in Besitz zu neh
ihre Anhänger wurden immer kühner und kannten keine Sch
mehr. Viele historische Thatsachen in der Bibel wurden
ihnen als Symbole betrachtet, Wunder wurden oft auf n
liche Weise erklärt, gewisse Gebräuche verworfen; sie ließen
auf alle Thorheiten der Astrologie ein und glaubten an T
mane. Die Dinge gediehen so weit, daß Abba Mare
Mose aus Lunel (Enduran Astruc), der selbst Philosoph
sich mit dem berühmten Talmudisten Salomon ben Adereth
Barcelona verständigte, um den Gefahren zu begegnen,
welchen die Philosophen die Religion bedrohten. An der S
dieser letzteren befanden sich ein sehr armer, aber sehr gele
Rabbiner, R. Levi ben Abraham, der Verfasser der b
לוית חן. und בתי נפש, von denen man nur noch Fragmente
und Jedaja Penini aus Beziers (Antonet Abraham oder B
Profiat), der die Dichtkunst mit der Philosophie vereinte
zur Vertheidigung der Philosophen seinen schönen apologeti
Brief schrieb, ein Muster gesunden Sinnes und guten
schmackes. Aber der jüdische Cicero, wie man Jedaja na
konnte die Sache, die er verfocht, nicht gewinnen. Sie
übrigens, was man auch seitdem darüber gesagt hat, eine

e Sache. Senior Sachs hat am Ende des achten Bandes
erem Chemed durch unzweifelhafte Aufführungen bewiesen,
R. Levi und die Seinigen vielleicht nicht in alle die Aus-
ungen verfallen sind, deren man sie beschuldigte, aber sich
icht völlig davon ferngehalten haben, und daß Jedaja selbst
Astrologie glaubte. So sprach R. Salomo ben Adereth
Bann über denjenigen aus, der vor dem Alter von fünf-
anzig Jahren philosophische Studien beginnen würde.
dieser Bann konnte die philosophische Bewegung nicht
ten. Trotz der Verfolgungen Philipp des Schönen, die
s den Jammer in die schönen und friedlichen Gegenden
Südens brachten, fuhr die Pilosophie fort zu blühen, und
türlicher Folge glitt die Exegese, die sich immer mehr
f richtete, in der Bibel den ganzen Aristoteles zu finden,
rhängnißvollen Abhang der allegorischen Auslegung hinab,
e endlich bis zu ihren äußersten Konsequenzen verfolgte.
r Vereinigung von Umständen sind die philosophischen
r des Gersonides und zumal seine Kommentare entsprungen.
r letztern triumphirt die allegorische Auslegung; anstatt
wahre Erläuterung der Bibel sind sie meist nur Dar-
gen der Moral und der Philosophie, welche der Verfasser
n Text knüpft durch erstaunliche Kunststücke und Subtili-
die ihm einen außerordentlichen Aufwand an Geist und
osten mußten. So gelangte er dahin, oft genug die bib-
Lehre der des Aristoteles zu opfern, ja er bekämpfte offen
Dogma der Schöpfung aus dem Nichts.

Zwei andere Schriftsteller zeigen gleichfalls die Richtung
Gersonides, nämlich Moses ben Josua aus Narbonne
er Vidal) und Joseph Aben Caspi (Meister Bonafoux
Argentiere). Der erstere, ebenso kühn wie Gersonides,
dunkler und weniger offen als dieser, schrieb zwischen
und 1362 eine Menge Kommentare über philosophische
ften, zumal über den More, und erläuterte ferner die
lieder in demselben Geiste, wie Gersonides. Der zweite,

von dem man nicht weniger als 36 Werke, alle no
druckt, besitzt, giebt uns ein deutliches Zeugniß von dem
der ihn beseelt, in der Vorrede zu seinem Handbuche d
(צרור הכסף) und in der zu seinem Lexikon (כסף ת
er glaubt, daß es ohne die Logik unmöglich ist die L
erklären. Weil sie diese Wissenschaft nicht kannten, ha
Ibn-Ezra, Kimchi u. s. w. sehr häufig geirrt.

Folgendes ist die Vorrede zu seinem צרור הכסף (M
der Nationalbibl. in Paris Nr. 105).

ד שידיעת התורה ופירושיה עם שאר ספרי קודש היא סוף
ם וידוע ליודעים כי אי אפשר זה על השלמות מבלתי
במלאכת ההגיון לפי מה שמבואר מדרגה, א"כ מחויב כל
ה השלמות בידיעת תורתנו שידע זאת המלאכה, ולכן היתה
תה בקיצור זה לזכר כל הדרכים מזאת המלאכה שהם
לדעת ספרי קודש עד שמזה הקיצור עם מה שאקבץ בע"ה
אחרים בספר יכונה "רתיקות כסף" וספר משרשים המכונה
ת בסף" יעמד האדם על אמיתת דברי התורה והנביאים·

ר המחבר ראה ראיתי כי היה ה' עמנו לדעת חלקים
מבונת לשון הקודש מפני שהקפדנו על לשוננו אשר היא
ודש ומהות הוראתו וכ" וברוב השרשים נראה איך טעו
ם) ובפרט החכם אבן גנאח והחכם אבן קמחי בכמה
וכ" וגם החכם אבן עזרא עמם בכמה מקומות וכ" וגרם
סכלותם במלאכת ההגיון אשר ענינה וגדרה אינה רק
בדבור הפנימי והחיצוני, וגם כן נדע למה נהיה נשרים
פקודי ה' ישרים וג' . . . . . ועקר הכל לדעת דבר גדול
מנה בכלל מעשה בראשית ומעשה מרכבה ג'·

In der Geschichte der philosophischen Bewegung,
soeben gezeichnet, haben wir nach einander die versc
Ursachen anzugeben vermocht, welche die jüdische Exe
französischen Südens durch die verschiedenen Grade de
sophischen und allegorischen Exegese geführt haben.
Maße, wie in Folge der von uns angegebenen Umst

ophie mehr Boden gewinnt, macht die zuerst natürliche und
e Exegese der allegorischen Auslegung Platz. Daß es
h eine Eigenheit der philosophischen Exegeten ist, die
auf allegorische Weise zu erklären, wird ferner noch
den Umstand bewiesen, daß die christlichen Exegeten dieser
die sich mit der Philosophie beschäftigt haben, gleichfalls
r Kommentarien die allegorische Auslegung aufnahmen.
ill nur einige Texte Guiberts von Nogent und Lanfranc's
ren.

Guibert: — „Mortuus est Jacob et conditus est aromati-
Jacob fidelem animam significat, quae moritur mundo ut
Deo. Mortua vero culpae per poenitentiam, vivit justitiae
ntiam. „Et conditus aromatibus," id est diversis virtutibus,
se deinceps incorrupta permaneat, et in omni loco Deo
odor fiat. Sepulchrum spiritualis vitae designat secretum,
fidelis conditur, ne praesentis mundi fluctuatione turbetur.

Ders.: — „Non abominaberis Aegyptum vel Idumeum"
: quamvis relinquenda aegyptiaca pristina scilicet con-
io de superfluis non cogitandis, non tamen prorsus abo-
da ut de necessariis non cogitemur.

Psalm 22. — „Sub umbra alarum tuarum protege me."
alas habet Deus, misericordiam et caritatem. Per mi-
rdiam peccatores protegit, per caritatem justos. Ille
non sub umbra alae, sed umbra alarum protegi se
at, et se in quibusdam misericordia indigere agnoscit
quibusdam dignum amore sperat.

Lanfranc: — „Germinet terra herbam virentem et fa-
m semen." Terra germinat herbam, cum cor cujusque
ab omni lasvicia mundi nudum, verbi Dei semine con-
ionis initia emittit. Quae herba virens est, quia succus
aeternae vivit. Quidquid enim pro favore humano fit
dum ac sterile est.

Perrexit Abram vadens et ultra progrediens ad meridiem,"
eridiem pergimur, cum ad devotionis favorem obtinen-

dum contendimus. „Vadimus“ cum animi propositum
exercemus. „Ultra vero progredimur“ cum ad maj
renda exardescimus pii desiderii ambitu.

„Benedixit Dominus domum Aegyptii propter Jos
multiplicavit tam in aedibus quam in agris cuncta
substantiam; nec quidquam aliud noverat nisi pane
vescebatur.“. Domus Agyptii propter Joseph bene
cum conscientia tenebris caecitatis et ignorantiae
pressa, per appetitum bene proficiendi divinis muneri
bitur, et tam in interiarum virtutum aedibus quam i
exercitiis videlicet corporalibus, cuncta rationalitatis ej
stantia, quae structuris operum instar fortis funda
substat, augetur, et remoto veterum indignitatum usu
vitae aeternae panis agnoscitur. —

Um also das Gesagte zusammenzufassen: was zu
Zeit im Süden jene fruchtbare exegetische Bewegung
und der Exegese, die daraus hervorging, den Charakter,
unterscheidet, aufprägte, waren einerseits die glückli
deren die Israeliten sich während dieser Epoche im Süden
pa's erfreuten, sowie die Angriffe der Karäer, welche die
liten auf den Kampfplatz der natürlichen Exegese berief
drerseits ihre Kenntniß der arabischen Sitten und
— welche die größte Aehnlichkeit mit denen der alten
hatten — und endlich die arabische Philosophie, die
leicht aneignen konnten, und die sie bald nöthigte, gl
Arabern Versuche zur Versöhnung zwischen der Bibel u
Philosophie zu unternehmen. Diese letztere ging selb
Frankreich hinüber in den von uns hervorgehobenen versch
Phasen, welchen ganz genau ebensoviele verschiedene
der philosophischen Exegese in diesem Zeitraum entsprech

Wir glauben nunmehr das Ziel des von uns unt
menen Versuches erreicht zu haben. Wir haben dar
weßhalb vom Beginne des elften Jahrhunderts an
Frankreich die von uns hervorgehobene exegetische Be

gte; wir haben die Charakterzüge erforscht, die jeden der orragendsten Exegeten des elften, zwölften, dreizehnten und ehnten Jahrhunderts unterscheiden; wir haben gefunden, die allgemeinen Charakterzüge der Exegese des nördlichen kreich verschieden sind von denjenigen, welche die Exegese südlichen Theiles dieses Landes aufweist; wir haben endlich ältig untersucht, welche die politischen, moralischen oder arischen Thatsachen seien, denen die Verschiedenheit dieser rakterzüge zuzuschreiben ist, indem wir uns bemühten, den luß nachzuweisen, welchen die erwähnten Ursachen sowohl die gleichzeitige christliche Exegese als auch auf die andern ugnisse der jüdischen Litteratur jener Zeit gehabt haben.

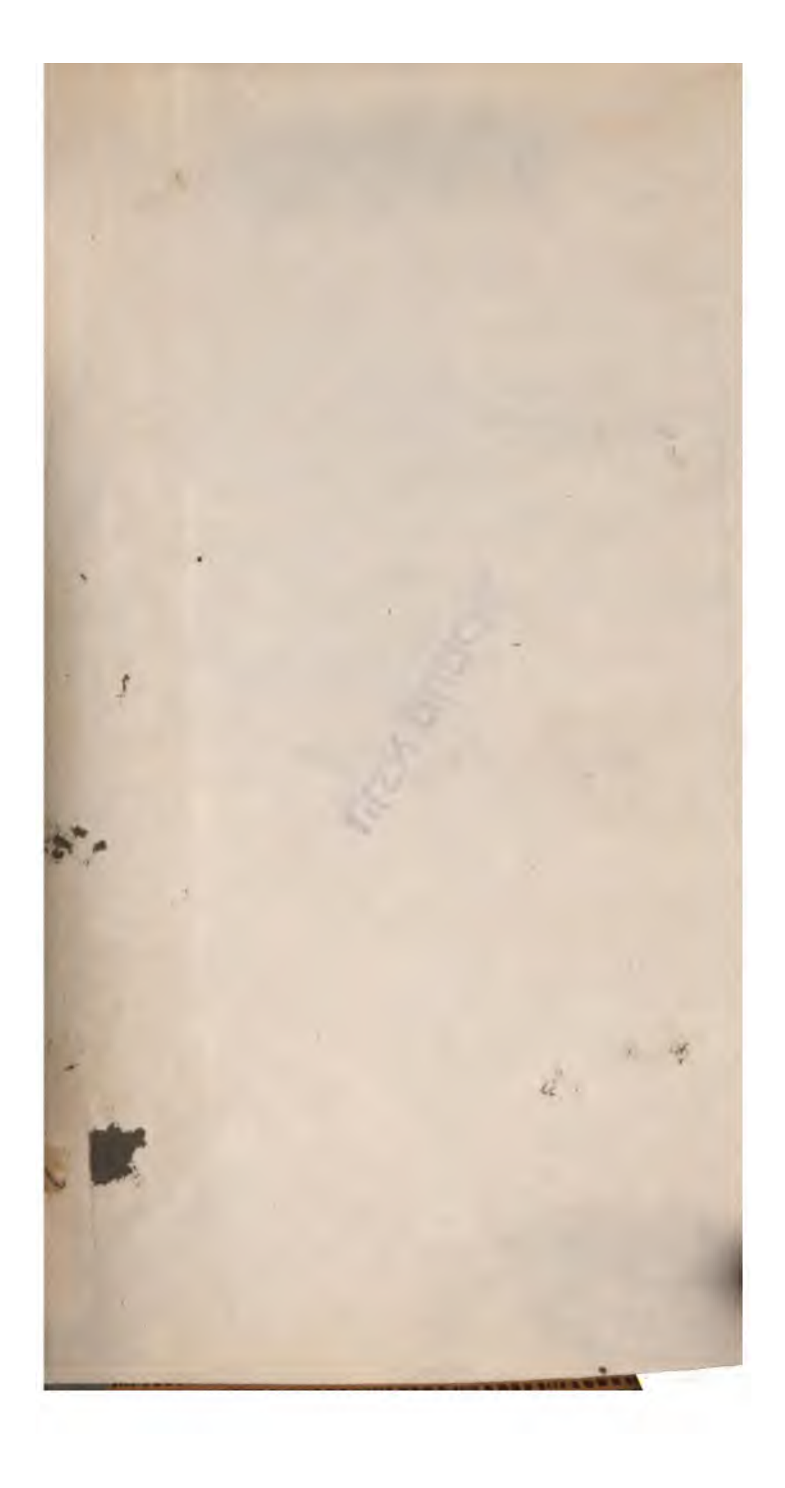
Noch ein Wort vor dem Schlusse. Wenn wir einen Rück- auf die von uns durchwanderten Jahrhunderte werfen, so uns Verschiedenes auf. Zunächst die unzerstörbare Energie, mächtige und unermüdliche Geist, welche unser Volk beseelen es eine Reihe bemerkenswerther Werke hervorbringen lassen tten der finstersten und unglückseligsten Zeiten des Mittel- s. Ferner jene Exegese, die sich nach einander den ver- densten Gedanken anschmiegt und mit der größten Zartheit allein die Meinungen, sondern auch die Richtungen, die nschaften und selbst die politischen und sozialen Thatsachen Epoche, die sie hervorgebracht hat, wiederspiegelt; sie ist so ssermassen der Puls, dessen schnellere oder langsamere äge mit Genauigkeit die verschiedenen Wandlungen des ischen, geistigen und moralischen Lebens der Völker be- nen. Endlich der überaus große Dienst, welchen der Tal- während mehrere Jahrhunderte Israel und seiner Religion stet hat. Der Talmud hat bei den Israeliten die geistige tigkeit unterhalten, die sie dann unter günstigen Umständen anderweitige Studien zu wenden vermochten. Der Talmud in schwierigen Momenten sie getröstet ob der zahlreichen folgungen, die über sie verhängt wurden; er schützte sie zu- h durch seine meist praktischen Untersuchungen vor der krank-

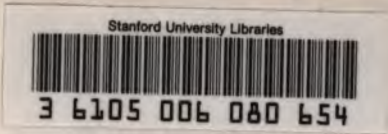
haften und kontemplativen Frömmigkeit, der mystischen durchaus mönchischen Bigotterie, in welche sonst das V sie unfehlbar geworfen haben würde. Der Talmud endli währte einerseits beträchtlichen Stoff Allen, welche die Ve auf verständige Weise mit der Religion versöhnen wollte hob sich aber andrerseits in der Person seiner berühm Vertreter mit Eifer und kämpfte mit Erfolg gegen Dieje welche alles Maß überschreitend nichts Geringeres anst als die Religion in der Philosophie aufgehen zu lassen.

Druck von Oskar Leiner in Leipzig.








Stanford University Libraries
3 6105 006 080 654





